

Riesner Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift:
Tageblatt Riesa.
Fernruf Nr. 20.
Postfach Nr. 52.

Das Riesner Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Anwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Reichen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postfachkonto:
Dresden 1590.
Girokonto:
Riesa Nr. 52.

Nr. 122.

Sonnabend, 27. Mai 1933, abends.

86. Jahrgang.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark ohne Zustellgebühr, durch Postbezug RM. 2,14 einfl. Postgebühr (ohne Zustellgebühr). Für den Fall des Eintretens von Produktionsveränderungen, Erhöhungen der Wähe und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preisänderung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Bewähre für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Wähen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 89 mm breite, 8 mm hohe Grundchriftzeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 89 mm breite Bellamezeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und labellarischer Satz 50%, Aufschlag, feste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfehlt, durch Abgabe eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Lieferort: Riesa. Achtstündige Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten — hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Redaktionsdruck und Verlag: Lange & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Wird die Abrüstungskonferenz vertagt werden? Schlageter = Gedenkfeiern in ganz Deutschland.

Der Wendepunkt in Genf.

Jeder Tag kann in Genf eine wichtige Entscheidung bringen. Noch hofft man, daß es dem Druck der jetzt gegen Frankreich konzentrierten Mächte gelingen wird, Frankreich zur Vernunft zu bringen. Ganz offen hat freilich Paul Boncour endlich zugegeben, daß Frankreich keine Neigung zur Abrüstung und zur Rüstungseinschränkung hat. Monatelang hat Frankreich die Schuld an dem Mißlingen versucht, Deutschland die Schuld an dem Mißlingen der Genfer Konferenz zuzuschreiben, jetzt offenbart es sich endlich, jetzt zeigt es sich als Saboteur der Bemühungen um den Frieden. Deutschland ist in allen seinen Forderungen loyal gewesen, auch jetzt legt es gar keinen so großen Wert darauf, daß Frankreich nun alle seine Offensivwaffen abliefern oder zerstört, sondern es will nur den guten Willen sehen, es will eine Frist genehmigen, um den langsamen Abbau der Rüstungen durchzuführen zu lassen. Für Frankreich wäre das, was im MacDonald-Plan verlangt wird, tatsächlich kein Opfer, denn bei der Verwirklichung käme es gar nicht darauf an, ob etliche schwere Geschütze vernichtet würden. Doch Frankreich ist heute soweit, selbst den guten Willen zu verleugnen. Es hat seine Wortteile, es hat sein Prestige, und es steht an doch sicherlich nur durch propagandistische Maßnahmen in Frankreich eingehämmerten Vorstellungen von der französischen Unflexibilität.

Wie sich aus dieser Atmosphäre eine Verständigung in jezt 10 Tagen erreichen soll, bleibt freilich ein Rätsel. Am 12. Juni soll die Wirtschaftskonferenz in London beginnen, bis zu diesem Zeitpunkt soll die Abrüstungskonferenz ihre Arbeiten beendet haben. Nun sind Monate über diese Verhandlungen ins Land gegangen, jetzt aber kehren sich die Fronten sichtbar und jetzt erst spricht man über die entscheidenden Fragen, nachdem man bisher über Probleme sprach. Es ist möglich, daß ein Modus gesucht wird, um die Konferenz zu vertagen. Was heißt aber eine Vertagung? Einmal: eine Eröffnung der Weltwirtschaftskonferenz, dann aber unbedingt den völligen Abbruch der Genfer Konferenz, denn eine Konferenz, die in einer Situation, wie der gegenwärtigen, keine ordentliche Basis und keine Verständigung fand, kann eine ähnliche günstige Lage in späterer Zeit nicht mehr erwarten. Hier drückt die Londoner Konferenz, der Wunsch aller Länder, das Vertrauen zu erhöhen, um der Welt auch den Wirtschaftsfrieden zu geben. Amerika hat sich offen und ehrlich in die Verhandlungen gestürzt und gänzlich zu beeinflussen versucht. England ist mit seinem MacDonald-Plan rechtzeitig erschienen. Mussolini hat den Viermächte-Pakt vorgelegt. Reichskanzler Brüning hat eine weitgehende Friedensrede gehalten. Gibt es in der Zukunft noch solche günstige Momente, um den nächsten Vertrauen, Abrüstungswillen, Entgegenkommen klar zu machen? Nein, eine Vertagung der Genfer Konferenz heißt: Grabesang für die Abrüstung und heißt wahrscheinlich als Folge davon neue Aufrüstung, neuer Rüstungswahnsinn, heißt eine neue Verunsicherung der Welt, heißt den Krieg zu verewigen!

Kritik in Genf, heißt weiter Kampf gegen das Weltvertrauen, heißt Untergrabung der Weltwirtschaftskonferenz. Die Verantwortlichkeit, die ein Gegner der Abrüstung auf sich nimmt, ist ungeheuer. Wir haben sie nicht, denn unsere Politik ist klar, unsere Haltung deutlich unklar. Wir haben inzwischen, einmal leider isoliert, einmal Vermittlungszeugen erhalten: Deutschland will abrüsten, auch seinen letzten Mann und seine letzte Kanone, wenn die anderen es ablehnen. Deutschland will nicht aufrüsten, sondern den Rüstungsangriff der anderen. Deutschland will den Frieden, will der Welt das Vertrauen bringen, das zur Verständigung der Weltwirtschaft notwendig ist. Das ist früher wie heute die Situation. Und wenn Frankreich sich wehrt, in zehn Tagen den Boden zu ebnen, wenn es nicht gelingt, die Grundzüge eines Abkommens zu formulieren, um dann vielleicht technische Kommissionen die Weiterarbeit zu überlassen, hat die Vertagung keinen Sinn, dann muß der Abrüstungsgebanke der Friedensgedanke begraben werden. Deutschlands Gleichberechtigung freilich, die bleibt bestehen, sie ist anerkannt. Und aus dieser Gleichberechtigung bleiben uns die Konsequenzen.

Die amerikanische Regierung glaubt nicht mehr an einen Erfolg der Abrüstungskonferenz.

Scharfe Stellungnahme gegen die japanischen Forderungen nach Flottengleichheit.

Washington. In amerikanischen Regierungskreisen hat man angelehnt der japanischen Forderung nach Flottengleichheit, Frankreichs ablehnender Haltung gegenüber dem Mussolinipakt und gegenüber einer Flottengleichheit mit Italien sowie Deutschlands Forderung nach dem Bau

Wichtige Kabinettsbeschlüsse.

In der Freitagssitzung des Reichskabinetts erstattete zunächst Reichsamtpräsident Dr. Schaacht einen Bericht über seine Reise nach Amerika und England und über die mit dem Präsidenten Roosevelt sowie mit amerikanischen und englischen Bankkreisen gepflogenen Verhandlungen.

Beschlagnahme des RD-Bermögens

Das Kabinett beschloß ein Gesetz über die Einziehung kommunistischen Vermögens. Bei diesem Enteignungsgesetz gegen die Kommunisten ist man von dem § 40 des Strafgesetzbuches ausgegangen, wonach Gegenstände eingezogen werden können, die durch Verbrechen oder Vergehen hervorgerufen sind oder zur Begehung eines Verbrechens oder Vergehens gebraucht oder bestimmt sind. Diese Bestimmungen gelten für jedes Verbrechen, also auch für den Hochverrat. Da die kommunistische Tätigkeit durchweg als Hochverrat zu betrachten ist, erfolgt auch die Generalbeschlagnahme des gesamten kommunistischen Vermögens.

20 Millionen zur Förderung der Seeschifffahrt

Der Beschluß, 20 Millionen RM zur Förderung der Seeschifffahrt zur Verfügung zu stellen, ist in erster Linie als Arbeitsbeschaffungsgeld gedacht. Die Beträge sollen zur Beschaffung der Seeschifffahrt und zur Beschaffung von Arbeitsmöglichkeiten in der Zeit bis zum 1. November verwendet werden.

Die Voraussetzungen und Formen, unter denen das zu geschehen hat, werden noch im Benehmen mit den zuständigen Reichsministerien und Landesregierungen festgelegt werden. Die Aktion ist durch den starken Rückgang der Seeschifffahrt im vorigen Jahr und durch die Schwierigkeiten im Warenverkehr infolge der Inflation notwendig geworden. Die Abwertung des englischen Pfundes hat be-

kanntlich auch die deutschen Reedereien, die teilweise in englischer Währung abgeschlossen hatten, in Mitleidenschaft gezogen.

Auch alle Kraftwagen steuerfrei

Das vom Kabinett verabschiedete Gesetz über die Ablösung der Kraftfahrzeugsteuer ist insbesondere dazu bestimmt, der Wertminderung der Kraftwagen in gewisser Weise Einhalt zu gebieten, da durch den § 2 a des Kraftfahrzeugsteuergesetzes vom 11. April ds. Js. alle nach dem 25. März zugelassenen Personenkraftwagen und Personenmotorräder von der Steuer befreit sind. Der Kraftwagenhandel ist dadurch naturgemäß beeinträchtigt worden, da niemand mehr einen alten steuerpflichtigen Wagen kaufen wollte.

Das neue Gesetz sieht nun vor, daß auch Kraftwagen gegen Zahlung einer Ablösungssumme von der Kraftfahrzeugsteuer ganz befreit werden können. Das wird praktisch dazu führen, daß die Kraftwagenhändler die Ablösungssumme selbst zahlen und die Wagen dann steuerfrei verkaufen.

Nach dem Gesetz kann jeder am 1. April in Betrieb gewesene Personenkraftwagen bzw. jedes Personenkraftfahrzeug gegen Zahlung der Ablösungssumme als Ablösungssumme von der Kraftfahrzeugsteuer ganz befreit werden, das vor dem 1. April 1933 zugelassene Fahrzeuge das Dreifache der Jahressteuer als Ablösungssumme bezahle, in der Zeit vom 1. April 1931 bis zum 1. April 1932 zugelassene Fahrzeuge das Zweieinhalbfache, in der Zeit vom 1. April 1930 bis zum 1. April 1931 zugelassene Fahrzeuge das Doppelte und in der Zeit vom 1. April 1929 bis zum 1. April 1930 zugelassene Fahrzeuge das Eineinhalbfache des Jahresbetrages der Kraftfahrzeugsteuer entrichten. Die Anträge müssen bis zum 1. Oktober 1933 beim zuständigen Finanzamt gestellt sein. Der Betrag kann in zwei Hälften entrichtet werden, und zwar die Hälfte bei Antragstellung, die zweite Hälfte ein Vierteljahr später.

weiterer Schlachtkreuzer schon fast alle Hoffnungen aufgeben, daß die Abrüstungskonferenz vor Beginn der Weltwirtschaftskonferenz noch irgendwelche greifbaren Erfolge erzielt.

Die amerikanische Regierung lehnt nach wie vor die japanische Forderung nach Flottengleichheit schroff ab, da sie dem Geiste der Hoß-Dottrin widerspreche.

Frankreich und der Viermächtepakt.

Paris. Ministerpräsident Daladier hatte Freitag einen längeren Gedankenaustausch mit dem Vorsitzenden des Auswärtigen Ausschusses, Gerriot, über den Viermächtepakt, wobei Gerriot Daladier die im Auswärtigen Ausschusse geltend gemachten Bedenken vortrug.

Nach seiner Unterredung mit Gerriot empfing der Ministerpräsident den polnischen Botschafter, der dem französischen Ministerpräsidenten ernste Ausstellungen gegen den Viermächtepakt zum Ausdruck gebracht haben soll. In unterrichteten Kreisen verläutet, daß Daladier bei der kürzlich in der Kammer geäußerten Absicht geblieben ist, den Pakt zu unterzeichnen, wenn er ihm annehmbar erschiene. Der springende Punkt dürfte der Artikel 16 sein, den Daladier im Gegensatz zu den Engländern in den Pakt aufgenommen wissen will. Der englische Außenminister Sir John Simon dürfte sich am nächsten Montag besonders über diesen Punkt mit Daladier unterhalten.

In der radikalsozialistischen Fraktion, die Freitag vormittag unter dem Vorsitz Gerriots über die außenpolitische Lage beraten hat, kam kein Beschluß über den Viermächtepakt zustande.

Die Erklärung des südlawischen Außenministers, daß die Interessen der Kleinen Entente durch den Viermächtepakt in der jetzt wesentlich abgeänderten Form nicht betroffen würden, hat in den französischen Kreisen, die sich bisher dem Viermächtepakt unter Hinweis auf die Kleine Entente widersetzt haben, ihren Eindruck nicht verfehlt. Polen soll jedoch noch Widerstand leisten.

Verworrene Lage bei der Flottendebatte.

Gegenläge zwischen Deutschland, England, Frankreich und Japan.

Genf. Die Flottendebatte im Hauptauschuss der Abrüstungskonferenz ist Freitag abgeschlossen worden. Eine

Klärung der großen politischen Gegensätze erfolgte aber in keiner Weise. Die gesamte bisher völlig ungeklärte italienisch-französische Flottenfrage kam überhaupt nicht zur Verhandlung. Staatssekretär Eden verteidigte mit großem Geschick den englischen Flottenplan, hauptsächlich gegen die außerordentlich scharfe Kritik von japanischer Seite. Der Gegenwortsch von japanischer Seite erfolgte in Form eines Änderungsantrages, nach dem der gesamte englische Abrüstungsplan umgeworfen und das bisherige Verhältnis zwischen den Flotten der drei großen Flottenmächte von 5:3:2 völlig zugunsten Japans umgestellt werden soll. Japan beansprucht in Zukunft, mit England und den Vereinigten Staaten in den Vereinigten Staaten gleichgestellt zu werden. Die englische Regierung lehnte diese japanische Forderung nachdrücklich ab. Deutschland, das weder zu dem Kreis der fünf großen Flottenmächte noch zu der Gruppe der kleinen Flottenmächte gehört, hat nun gleichfalls früher einen Änderungsantrag eingebracht, der von Botschafter Radolin in einer Erklärung uneingeschränkt aufrechterhalten wurde. Radolin betonte, es handele sich im deutschen Vorschlag ausschließlich um einen Ertrag für ein Vinienschiff, das zu gegebener Zeit über 90 Jahre alt sein werde. Zu der Zeit befände sich Deutschland als abgerüsteter Staat auf dem Flottengebiet in einer ganz besonderen Lage, die sich mit der der anderen Flottenmächte nicht vergleichen lasse. Die deutschen Änderungsanträge wiesen den richtigen Weg, um Deutschland in das System des englischen Planes einzualiefern. Zum Schluß brachte Botschafter Radolin die Vorschläge, die im Ausgange der Konferenz von der deutschen Regierung eingebracht worden waren, von der qualitativen Abrüstung in Erinnerung. Deutschland halte an diesen Vorschlägen uneingeschränkt fest, die im Falle der Annahme einen großen Schritt vorwärts auf dem Gebiet der Abrüstung bedeuten würden. Wenn die Konferenz in der qualitativen Seearüstung noch weiterarbeiten werde, so werde Deutschland dieser Maßnahme bereitwillig folgen.

Zum Schluß gab Waffill eine an Ablehnung und Kritik alle früheren Reden übertreffende Erklärung ab, nach der Frankreich die englischen Flottenanforderungen für sich als unannehmbar ansieht und auch auf diesem Gebiet somit jede praktische Abrüstung verweigert.

Die gesamte Lage der Abrüstungskonferenz ist durch die Behandlung der Flottenfrage noch verworrenere und komplizierter geworden und hat die bisherigen oberflächlich verdeckten Gegensätze zwischen den großen Flottenmächten jetzt in aller Deutlichkeit zutage treten lassen.

Der Hauptauschuss beginnt heute Sonnabend die Generaldebatte über die Aufrüstungen.

Die Schlageter-Gedenkfeiern in Riesa.

Gestern, am 26. Mai, jährte sich zum zehnten Male der Tag, an dem der deutsche Nationalheld Albert Leo Schlageter in der Golsheimer Heide bei Düsseldorf von den Franzosen ermordet wurde. Überall in deutschen Landen und in fremden Gauen deutscher Jugend wird gestern dieses Tages vor zehn Jahren gedacht: überall erwies es sich getreu, daß die deutsche Nation der jüngsten völkischen Erhebung ihren größten Helden der Kampfzeit zu ehren versteht.

Auch unsere Stadt Riesa wollte nicht zurückbleiben bei diesen allgemeinen Ehrungen, die gestern dem treuen Kämpfer gewollt worden sind. Seit den frühesten Morgenstunden prangten fast alle Häuser unserer Stadt im Schmuck der Fahnen, Flaggen und Wimpel des neuen deutschen Reichs, und für den Abend hatten berufene Männer eine besondere

Schlageter-Ehrung

vorbereitet. Zu diesem Zwecke stellten etwa ab 7½ Uhr abends die hiesigen SA-Formationen mit ihrer Kapelle und ihrem Spielmannszug, sowie die hiesigen Kompanien des Stahlhelms und eine Fahnenabordnung des Kolonialkrieger-Bereits auf dem Hindenburgplatz, von wo aus unter dem Abendwind wehenden Standarten und Fahnen und bei klingendem Spiele der Abmarsch so erfolgte, daß diese Formationen kurz nach 7 Uhr am Ehrenplatz des Straßenzuges Schlageter- und Taubitzer Straße eintrafen. Im Marktsaale befand sich außer der hiesigen NSDAP-Gesamtleitung auch der kommissarische Überbürgermeister unserer Stadt, Herr E. Söldinghausen, sowie sein Stellvertreter, Herr Stadtrat Dr. Friele. Vor dem denkwürdigen Grundstück nahmen die Formationen Aufstellung, und es erfolgte nun die

Weihe der Schlageter-Gedenktafel,

die am genannten Grundstück mit Front nach der Paulsther Straße zu Ehren unseres deutschen Helden angebracht worden ist. Am Grundstück unmittelbar unter der Gedenktafel waren je zwei Bierdäumchen aufgestellt; zwei Mann der SA stellten unter der Ehrenmauer die Ehrenmauer. Die Tafel selbst war bis zum Akt der Weihe verhüllt mit einer kleinen roten Kreuztafel.

Die Weiherede hielt, nachdem auch die vier Fahnen der aufzugehenden Formationen zur Gedenktafel gebracht worden waren, Herr H. B. Sillgradi, den persönliche Bekanntschaft mit Albert Leo Schlageter aus der Zeit der Kämpferschule der Franzosen verbindet; er gedachte des schändlichen Mordes durch die Franzosen an unserem Nationalhelden, am 26. Mai 1929; er erinnerte mahnend an den Heldentum Schlageters, dessen Liebe zu unserem deutschen Vaterlande größer war, als die Liebe zum eigenen Leben; er verwies auf die zeitlich mit dem Mord in der Golsheimer Heide fast zusammenfallenden Kämpfe Hitlers in Bayern, der dort mit seinen Anhänger von deutschen Brüdern als Gefangenenerlöser in diesem Anlauf der nationalen Erhebung ihr eigenes Ende suchte, und Redner erklärte richtig, daß das, was Albert Leo Schlageter wohl begonnen und erreicht hat, was zum Ziele zu führen ihm aber nicht verdonnt war, nunmehr durch Adolf Hitler vollendet worden ist; die Erneuerung Deutschlands an Haupt und Gliedern! Namens der NSDAP, Riesa übergab Redner sodann die Gedenktafel der Öffentlichkeit, und entfaltete sie mit dem Gelübde, nimmer zu rufen und nimmer zu ruhen, bis all die deutsche Tat vollbracht und Geschichte geworden ist. In das dreifache Steinhell, das Redner auf unser liebes deutsches Vaterland ausstrahlte, stimmten die zahlreichen Anwesenden, unter denen man auch geflohen die NS-Frauenschaft Riesa bemerkte, begeistert ein, worauf die Reigen dieser Ehrung gemeinsam den 1. Vers des Deutschlandliedes sangen.

Nachdem so vor breiter Öffentlichkeit durch diesen Vorgang des Helden Schlageter gedacht worden war, ordneten sich die uniformierten Formationen unter Vortritt der SA-Kapelle wiederum zu geschlossenem Zuge und setzten ihren am Hindenburgplatz begonnenen Marsch alsbald in der Richtung Adolf-Hitler-Platz fort, um von da aus nach der Trinitatiskirche zu marschieren, woselbst sie an der dort um 8 Uhr begonnenen kirchlichen Feier der Schlageter-Gedenkstunde teilnahmen.

Die Gedenktafel trägt folgenden Wortlaut:

Albert Leo Schlageter
geb. 12. 8. 1894 — erschossen 26. 5. 1929
in der Golsheimer Heide.
Durch marxistischen Verrat
fiel der deutsche Freiheitskämpfer
in die Hände französischer Schergen.
Er liebte nur eins —
sein Vaterland.

NSDAP, Ortsgruppe Riesa.

Die Gedenkstunde in der Trinitatiskirche

gestaltete sich zu einem gewaltig erhebenden Ereignis; unversehens wird diese Gedenkstunde in unsrer herrlichen Kirche all denen bleiben, die Zeuge dieses auch für unsre Ortsgeschichte bedeutsamen Vorgangs werden durften. Gleich nach Verdonung der Weihe der Gedenktafel strömten ungezählte hinaus nach der Höhe des Lutherplatzes, und lange schon vor 8 Uhr war das Gotteshaus bis zum letzten Platz angefüllt mit andächtigen Frauen, Männern und Kindern unserer Heimat, die dem deutschen Helden Schlageter an heiliger Stätte die Ehre geben wollten, die ihm gebührt. Als die SA, die NSDAP-Vertreter, die kommissarische Stadtverwaltung, der Stahlhelm, die Stützpolizei, die Preiservereinsabteilungen, die Hitlerjugend, die NS-Mädchenschaft und die Jungkumpfmobilmobilung des Schlageter-Rieses mit Fahnen, Standarten und Wimpeln in die Kirche einzogen, erhob sich alles von den Plätzen zum Grusse für diese langjährigen Kämpfer für Deutschlands Erneuerung. Weithin über die Lande erscholl in den Abend hinein der Klang der Glocken hoch vom Turme der Kirche, und bald danach, kaum daß ihr letztes dumpfes Summen verhallt, sprach drinnen im Gotteshaus die Orgel ihre eindringliche Sprache zu den Versammelten; Herr Dr. Bode eröffnete mit dem Präludium D-Dur von F. S. Bach, für Orgel gesetzt, die Feierlichkeiten dieser Gedenkstunde; die Wucht der Tongebung, die Stärke ihrer Wiedergabe, die ganze Konsonanz Johann Sebastian Bachs, einer Heldendichtung gleich, bestimmten sofort die Weihe des Abends, der so viel Liebendes noch bringen sollte. Nach dem Orgelvorspiel lang der Männergesangsverein Vauhammerwerk Riesa unter Leitung seines Chorleiters, Herrn H. B. Sillgradi, das „Sanctus“ von Fr. Schubert; der über jede Kritik erhabene Gesangsvortrag dieser unvergleichlichen, ergreifenden Komposition und Dichtung vermittelte durch seinen schönen Wohlklang unsrer Kirche und dieser Stunde die Weihe eines Domes im heiligsten Sinne des Wortes. Mit seinem wundervollen, wohlgeleiteten Bariton sang darauf unser heimischer Konzertflügel, Herr Josef Krause, den „Deutschen Trost“ von D. Wang; weich und zart untermalte die Orgel den Gesang des Solisten, dessen schöne Stimm-Mittel und hier so oft schon zu bedeutender Stunde erbaute haben.

Herr Professor Bed nahm darauf das Wort zu seiner **Wedenstunde**, bis er von der Kanzel aus an die Schar

der Andächtigen richtete; er legte seinen Ausführungen das Wort der heiligen Schrift an den Klageledern des Jeremias, Kapitel 8, Vers 80-88, zugrunde, und ging sodann aus von jener bitteren Zeit, in der sich hier die Gemeinde zusammenfand zu den Kriegsanhängen im verangeneigten Weltkrieg, allwo wir uns so oft im Gotteshaus einfinden, um unsre Zuflucht zu unserem Gott zu nehmen. Wie indrinftig ist in unseren beiden Kirchen damals gebetet worden um Sohn, Watten oder Vater. Welche zerrissenen Herzen haben sich hier ausgepeint nach dem Heldentode dieses oder jenes lieben Angehörigen. Wie oft erscholl damals die eindringliche Frage: Wann endlich wird Friede werden auf Erden und unter den Völkern? Und als es dann soweit war, daß der sogenannte Friede kam, dann war er Lug und Trug, Schmach und Schande, ja, schlimmere Fortsetzung des Krieges nur mit anderen Waffen, und wir sind nicht zur Ruhe gekommen bis auf den heutigen Tag. Doch gab es bald nach Festlegung des Versailler Schandvertrags Männer, die laut durch die Tat gegen diese Schmach am deutschen Volke und gegen die Schwäche der willenlosen damaligen deutschen Regierung protestierten. Zu diesen Männern, zu diesen Helden gehörte auch der, dessen Gedenktag seines Todes wir eben jetzt feiern, Albert Leo Schlageter. Es muß unter aller Wunschkleinigkeit, dieses Gedenken an ihn unter das göttliche Wort zu stellen; und so dürfen wir denn auch die Worte des Hildebrandts auf uns zurückzuführen. — In dieser Stunde fragen wir; wir fragen aber auch an! Schlageter wurde ermordet; obwohl ein Urteil über ihn ausgesprochen worden war, man demzufolge von ihm nicht mehr sprach, so ist es doch richtig, zu sagen, daß er von den Franzosen ermordet worden ist; denn hier hatten kein Recht, auf deutscher Erde Recht zu sprechen; war doch ihre Anwesenheit auf deutschem Boden mitten im sogenannten Frieden der größte Rechtsbruch, der je unter Völkern geschah. — Wir fragen an: den französischen Staatsmann, der den Weltkrieg hat mit entfesselt, dessen die vielen Millionen Tote des Krieges mit auf seinem Gewissen hat, und der auch Schlageters Blut auf seine Seele nehmen muß. Wir fragen an: die Männer der damaligen vorkriegsigen Regierung, die Schlageter dem Feinde förmlich in die Hände gespielt und nichts getan haben, um ihn vor solch unwürdigen Schicksal zu retten, und die diese Untertunungsmaßnahme bejahen, um sich bei der weilschen Regierung des feindseligen Frankreichs Lieblinge zu machen. Wir fragen an: jene Presse, die den toten Helden damals noch beschimpft hat; diese Presse von damals, die der vorkriegsigen Regierung nahe stand, war sowieso nichts heilig; sie hat ihr Gift verpöht in deutsche Jugend und in deutsche untertunige Menschen hineingelassen, und muß es auch jetzt tun, wenn sie zur Verantwortung gezogen werden wird. Wir fragen an: alle die Gleichgültigen und Trägen unsres Volkes, die durch ihre Faulheit die deutsche Erhebung hinausgeschoben haben bis zur letzten möglichen Ende aller Kraft. Wir fragen an: alle die, die der deutschen Erhebung mit Mißtrauen begegnet sind, und lieber den Wunsch der ausländischen Feinde erfüllt sehen wollten. — Aber wir stehen hier vor Gottes Angesicht und müssen uns selbst anklagen, denn auch wir haben es, umgarnt von allerlei Sünden, am Besten bleiben lassen. Darum wollen wir uns heute geloben, nunmehr fest und treu zu unserem deutschen Vaterland zu stehen, jederzeit, was auch kommen mag! Albert Leo Schlageter war der deutsche Mann, der treue Held, dessen Geist uns alle befeelen muß. Wir müssen ihm danken, und tun es auch mit dem Versprechen, nicht eher zu ruhen, als bis alle guten Ziele erreicht worden sind. Wir tun dies in der stärksten Gewissheit: Ist Gott für uns, wer mag wider uns sein? Und wir bitten Gott, uns Menschen unsrer Zeit mit jenem Luthergeist zu stärken, der aus dem kampferreichten Worten des Serius aus dem Lutherlied herausklingt: Und wenn die Welt voll Teufel war, und wolle uns gar verschlingen, so fürchten wir uns nicht so sehr, es muß uns doch gelingen! Amen.

Nach diesen Worten des Geistlichen, denen noch Gebet und Segenswunsch folgte, sang der M.W. Vauhammerwerk Riesa weiterhin zwei ergreifende Weisen, und zwar das Lied vom „Morgenrot“ und den „Segenswunsch“ von Weinzierl; besonders letzterer ging zu Herzen aller Hörer, nicht nur des vollendeten Vortrags wegen, vor allem in Anbetracht seines erhebenden Textes und seiner klaren, melodischen Komposition. Kraftvoll erklang aus des Baritonisten, Herrn Josef Krauses Munde die Morgenhymne von G. Henschel, die hoffnungsvoll im Sopran, laubenswürdig und gewaltig aus der Empfindung des Sängers hinübertraufte in das Gemüt der Zuhörer; dieser Sologesangsvortrag war seiner vollendeten Schönheit wegen der Höhepunkt aller musikalischen Darbietungen, die zu Ehren unsres Nationalhelden gestern in der Kirche ausgeführt worden sind. Anschließend sangen alle Anwesenden gemeinsam den 8. Vers des Lutherliedes; ein wundervolles Bekenntnis in tiefster Stunde. Dann blieb es Herrn Dr. Bode überlassen, in freier Improvisation zur Orgel die Schlageter-Gedenkstunde in der Trinitatiskirche melodisch und sinnig ausklingen zu lassen; der Künstler löste seine Aufgabe hervorragend, inmitten seiner Tonhöflichkeit unterstüzt durch ein Orchesterquartett der SA-Kapelle, das zunächst aus der Ferne, für die Hörer unsichtbar, das Lied vom guten Kameraden intonierte, um während des allgemeinen Kirchenausgangs von der Orgelpompe herab kräftig und bekenntnisfreudig in die Melodie des Liedes „Nun danket alle Gott“ einzufallen.

Der Tag des Gedenkens ist vorüber; die Worte sind verweht; die Klänge sind verhallt und verhallt; in unsrer Herzen aber wird für immer die Wohnung des getragenen Tages fortleben, und wird ihrerlei Frucht tragen, daß der Geist Albert Leo Schlageters lebendig bleibt, in allen, die wahrhaft deutsch empfinden.

Die Schlageter-Feierstunde in Gröba.

Auch die Ortsgruppe Gröba der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei hatte für gestern abend zu einer Schlageter-Gedenkfeier eingeladen, die auf dem Georg-von-Mixot-Platz vor der Schlageterschule stattfand. Die Fahnen der nationalen Erhebung wehten in den Straßen Gröbas, und besonders das Schulgebäude war aus Anlaß des Gedenkfestes würdig geschmückt. Geschlossen beteiligten sich an der Feier die Gröbaer SA und Hitlerjugend, mit ihren Fahnen waren der Männergesangsverein Gröba, Gesangsverein „Sangeslust“ Herdorf und der Militärverein Gröba vertreten. Weiter waren erschienen die Abteilungen der Feuerwehr und die Schulfrauen unter Führung ihrer Klassenlehrer. Zahlreich hatte sich auch die Einwohnererschaft von Gröba zur abendlichen Feierstunde eingefunden.

Eröffnet wurde die Gedenkfeier durch den Gesangsvortrag „An das Vaterland“ von Wollgast, der recht ausdrucksvoll von den beiden Gesangsvereinen Männergesangsverein Gröba und „Sangeslust“ Herdorf unter Leitung des Herrn Lehrer Reggerr wiedergegeben wurde.

Dann eröffnet die Ortsgruppenleiter der Gröbaer NSDAP, Herr Oberingenieur Krauth, das Wort, um auf die Bedeutung des Tages hinzuweisen. Es gelte des ersten Soldaten des dritten Reiches, des ersten Soldaten Adolf Hitlers, des fanatischen Kämpfers

Albert Leo Schlageter zu gedenken, der sein ganzes Leben für das heiligste Vaterland einsetzte. Im kurzen Jagen wies Herr Krauth dann noch auf die Ruhmedienste Schlageters hin und wie er als Held für Deutschlands Freiheit starb.

Nach einem weiteren ergreifenden gemeinsamen Gesangsvortrag des Liedes „Morgenrot“, Morgentrot... durch den Gröbaer und Herdorfer Gesangsverein hielt Herr Schulleiter Bergmann eine Gedenk- und Rede über Albert Leo Schlageters Leben, Kampf und Sterben. Schlageter wurde als Sohn eines alten Bauerngeschlechts in Schönau im Schwarzwald geboren und verlebte dort auch seine Jugendzeit. In Freiburg im Breisgau besuchte er dann das Gymnasium und rühte im März 1915 als Kriegsfreiwilliger an die Westfront, wo er an allen Abschnitten mitkämpfte. 1917 wurde er Leutnant und Batterieführer. Schlageter war seiner Mannschaft der ideale Führer. Auch beim Rückzug im Jahre 1918 in das von der Revolution ermüdete Vaterland ließ Schlageter die Ehre der Armee nicht von den roten Soldatenräten vorbeugen. Herr Bergmann erinnerte dann in seinen weiteren Ausführungen an den mutigen Einsatz Schlageters bei den Kämpfen in den deutschen Grenzgebieten. Das Balletum säuberte er mit von den bolschewistischen Vorden, er kämpfte gegen die Sozialisten im Indusriegelgebiet, gegen die sowjetische Abschnürung Oberoberschlesens. Er kämpfte mit dem Annaberg mit und verhinderte polnische Gewalttätigkeiten. Als der Selbstschuß dann aus Schießen abrückte, war Schlageter bald in Danzig zu finden, um zu verhalten, daß die urbane Stadt an Polen fiel. Neuer Brand war entflamm. Das Ruhrgebiet wurde besetzt. Mitten im Frieden waren die Franzosen mit ihrer „Kulturarmee“ eingezogen. Französische Besatzung und Weisung regierten. Der passive Widerstand setzte ein. Tag und Nacht arbeitete Schlageter für das Vaterland. Herrater lieferten ihn aber für Judaslohn am 17. 5. 1923 den Franzosen aus. In den Gefängnissen war er den schweren Mißhandlungen ausgesetzt. Das französische Kriegsgericht verurteilte Schlageter zum Tode, seine Kameraden wurden in die Verbannung geschickt. Die ganze Welt war empört über dieses Urteil. Nur die deutsche Reichsregierung unterwarf sich für den Freiheitshelden. Gelassen empfing er am 26. Mai 1923 das Todesurteil, das in der Golsheimer Heide vollstreckt wurde. Von acht französischen Gewehrkugeln durchbohrt, starb Schlageter als ein echter Deutscher.

Nach diesen Ausführungen trugen die genannten Gesangsvereine das Lied vom guten Kameraden vor. Herr Bergmann würdte dann noch die Bedeutung des Opfertodes für die junge deutsche Freiheit. Mit Schlageter wurde ein Mann dahingerast, der für sein Volk, aus Liebe zu seiner Heimat starb. Aus seiner Tat und seinem Opfer für Deutschland wieder auferstanden. Der Redner forderte in der Gedenkfeier zum Zusammenfluß aller Deutschen auf, um im Geiste Schlageters, dort Weltfrieden und anderer Freiheitskämpfer zu wirken. Zum Schluß erhoben dann die feierlich Versammelten die Hand, um diesen wehrhaften Kämpfern die Treue zu geloben, währenddem gemeinsam der 1. Vers des Vort-Bessel-Liedes gesungen wurde.

Herr Oberingenieur Krauth dankte dann Herrn Bergmann für die Ausführungen und gab seiner Hoffnung Ausdruck, daß in der Schule zu Gröba die Kinder im Sinne eines Schlageters erogen würden. Es wurde dann ein Bild Schlageters überreicht, das in der Gröbaer Schlageterschule an hervorragender Stelle aufgehängt werden soll. Das Bild wurde von Herrn Schulleiter Bergmann mit herzlichsten Dankesworten entgegengenommen. Zum Schluß erinnerte Herr Krauth noch, stets das Andenken der selbstlosen Freiheitskämpfer hoch und heilig zu halten und nach ihrem Vorbild zu leben.

Die Gedenkstunde klang aus mit dem Gesang des 1. Verses des Deutschlandliedes und dem ausgebrachten Sieg-Deil auf unser geliebtes Vaterland und dessen obersten Führer Adolf Hitler.

Schlageter-Feier der Oberrealschule.

Gestern vormittag fand zur Erinnerung an den 10jährigen Todestag Albert Leo Schlageters eine feierliche Feier in der Aula der Oberrealschule statt. Hierzu hatte Herr Oberstudienrat Dr. Dietrich Herrn Sillgradi gebeten, den Schülern einiges aus dem Leben Schlageters, mit dem er selbst bekannt gewesen ist, zu erzählen. Nachdem die ersten zwei Strophen des Liedes „Sella sind des Himmels Erden“ verklungen waren, nahm Herr Sillgradi das Wort. Er sprach von den jungen Leuten, die, kaum in ihrer physischen und psychischen Ausbildung fertig, hinausgeworfen wurden in das fürchterliche Erlebnis des Weltkrieges. Er berichtete, wie sie dann zu stillen Helden des großen Krieges wurden, denen nichts zu fesseln war, um es für Volk und Vaterland hinzugeben. Verwehlt kehren diese dann in das zerstörte und verratene Vaterland zurück, um sich hindurchzuschlagen und Stellung zu finden in dieser schmerzgeordneten Welt. Aber kaum galt es, dem Vaterland wieder Hilfe zu bringen, es von inneren und äußeren Feinden zu befreien, da waren sie wieder da. Die Kämpfe in Berlin, um München, in Oberösterreich und an der Ruhr erschließen von ihren Taten. Ein solcher Held war auch Schlageter; nicht war ihm zu schwer und gar unmöglich, wenn es das Vaterland galt. Dort an der Ruhr stand Schlageter mit einer kleinen Schar treuer Freunde, um die Franzosen nicht zum Genus ihres Ruhrgebietes kommen zu lassen. Nicht sollte deutsche Rohstoffe gewaltig nach Frankreich geführt werden. So wurden Tage ungeliefert, Streifen und Brücken gesprengt, um den Verkehr lahmzulegen. Schließlich fiel Schlageter durch Verrat eigener Volksgenossen in der Franzosen Hand, die ihn auf der Golsheimer Heide bei Düsseldorf erschossen. Redner erwähnte die Schüler, diesem Deutschen in seiner vorbildlichen Treue nachzueifern, und schloß mit einem Sieg-Deil auf das deutsche Vaterland. — Hierauf hörte die Versammlung im Rundfunk einige Szenen aus Jochims Schlageter-Drama, Beethovens Symphonie-Opus 150 und ein Gedicht von Holzappel: An Schlageter. Mit dem Gesang des Vort-Bessel-Liedes schloß die Feier.

Schlageter-Feier des Jungdeutschen Ordens.

Die hiesige Gewerkschaft des Jungdeutschen Ordens veranstaltete in ihrem Ordensheim anläßlich der Schlageter-Gedenkfeier einen Vortragabend, zu dem neben Gedichtsvorträgen und Gesang der Führer der Arbeitsgemeinschaft, Wollgast, Krause, die Teilnehmer stellten. Redner schilderte u. a. das Leben Albert Leo Schlageters als Soldat und als deutscher Freiheitskämpfer, der in den Reihen Jungdeutscher Ordensbrüder aktiv in dem Ruhrkampf aus eigenem Antriebe und Liebe zu seinem geliebten Vaterland eingegriffen hatte. An Hand der geschichtlichen Vorgänge wurde die Notwendigkeit des aktiven Ruhrkampfes gegen den französischen Wirtschaftsimperialismus nachgewiesen. Der Ruhrkampf ist der erste Schritt zu Deutschlands Aufrichtung anzuheben. Der Rhein blieb deutsch, das Volk land sich wieder im Selbstbewußtsein.

Rund um Riela.

Um die Ehrenpreise des Rielaer Tageblattes und der Rielaer Neuesten Nachrichten; Dem 1. Torpedostellanfahrer die goldene Geheimrat Sachs-Medaille; drei Berg- und 2 Spurtprämien. Die Ehrenpreise des Rielaer Tageblattes den Siegern der Junioren- und Jugendklasse; die Ehrenpreise der Rielaer Neuesten Nachrichten dem besten Junior- und Jugendfahrer des Radfahrervereins „Adler“ Riela.

Nachfahrer aller Gasse Sachsen, willkommen in Riela's Manern!

Unsere Stadt steht am kommenden Sonntag im Zeichen des deutschen Radportes, der in Riela einen so gewaltigen Aufschwung genommen hat und dem alle Volkswirtschaftlichen, trotz Auto und Motorrad, Riela grüßt die Rennfahrer Sachsen, die in unserer Stadt weilen und alles beitragen zur Förderung unseres Schönen und nützlichen Sports, der Körper und Geist kühlt und heiser ist an der Befriedigung unseres deutschen Volkes. Auch der Radport behauptet sich trotz der Not der Zeit und wird sich weiter behaupten im Sinne des alten Leibes „Deumoch“. Die Stadt Riela freut sich ihres Rennens, das durch ihre Straßen fährt. Wir grüßen alle, die am Sonntag bei uns weilen und um den Vorbeiz des Sieges kämpfen und begelkert hundert Meilen, was ihnen die Liebe für ihren Sport wert ist. So vereint sich Groll und Dank zu dem herrlichen Wunsch, daß das Rennen allen, die an ihm teilnehmen, zu einem schönen Erlebnis werden und daß unser Riela in der Geschichte des Bundes deutscher Radfahrer ein ganz besonderes Erinnerungsblatt bedeuten möge.

Trotz der Not der Zeit und einer Konkurrenzveranstaltung des S.V.D. hat unser Rennen eine überaus glänzende Beteiligung erhalten. Für die Junioren sind eingeschrieben 21 Fahrer; für die Jugend 20 und für die Altersfahrer 3 im Alter von 48, 52 und 58 Jahren. Alles Nähere über das Rennensergebnis ist aus den zum Preise von 2,- 10 erhältlichem Startlisten zu erfahren. Um den Zuschauern ein lebendiges Bild von den Ereignissen auf der Rennstrecke übermitteln zu können, wird die **Gesellschaft** Sprechersanlage der **Fa. Radio-Roch am Adolf-Hitler-Platz** aufgestellt.

Der Tag des Radportes wird eingeleitet mit den Klängen des Deutschlandliedes vormittags 6.30 Uhr. Anschließend Morgenkonzert auf Schulplätzen bis 7.00. Nach dem eine kurze Schlageterfeier mit einer Ansprache des Gauportleiters Schul-Dresden, welcher dann eine Preisgalaansprache des Sportkommissars Schönerz folgt.

Startzeiten sind dann wie folgt:

- 8.00 Uhr Junioren Gruppe 2
- 8.08 Uhr Junioren Gruppe 1
- 8.15 Uhr Altersfahrer und
- 9.00 Uhr Jugend.

Start und Ziel Bismarckstraße am Adolf-Hitler-Platz. Um den Zuschauern eine gute Beobachtung des Endresultates, sowie der Nundenspurts zu geben, ist das Ziel erstmalig durch das Entgegenkommen unseres Komm. Oberbürgermeisters Herrn E. Goldinghausen nach Ude Bismarck- und Beethovenstraße verlegt worden. Die Spurts um die gezeichneten Rundenwägen werden in Riela bei der 1. und 2. Runde, die Bergprämien bei der 2. und 3. Runde in Strebla am Pflasterberg gemerkt.

einsetzt und aufopfert. Direktor Sammers schloß mit einem feinen Sieg-Beit!

Mit der Übernahme des Bildes ergriff Herr Oberinspektor Richter das Wort, dankte und versprach, jederzeit im Sinne der Ausführungen beider Vorredner zu handeln und stets die gegebenen Vorschriften der nationalen Reglerung zu befolgen.

Mit einer nachmaligen Ehrung des Reichskanzlers Adolf Hitler schloß die kurze eindrucksvolle Feier beim Arbeitsamt Riela.

Vom VDA Riela und seinem Werden.

Die Gesamtheit des VDA (Volkshund 1. des Deutschtum im Ausland) steht recht hoch in hoher Zeit; diese ist bestimmt durch die kommende Pfingsttagung des VDA, und der Auslandsdeutschen in Raasdorf im Osterreichen Rörnten. Im Zeichen dieser Tagung stehen auch alle die örtlichen Werdbewerkschaften der VDA-Ortsgruppen im Reich.

Ebenfalls in unserer Stadt Riela wird seit langem der VDA-Werdbewerkschaft die rechte Veranstaltung gab, unternehm es getrennt in Riela die **Schulgruppe** des höchsten VDA, einen Werdbewerkschaft durch die Stadt zu veranstalten. Unter Vortritt des Spielmannszuges der Rielaer **S.O.** zogen die Jungen und Mädchen durch die aus Anlauf des Schlageter-Gedenkfestes festlich geschmückten Straßen; dem Zuge der Schulgruppe hatte sich auch eine Anzahl Erwachsene, vor allem die örtlichen Führer der VDA-Bewegung angeschlossen; die Jugend vorbesandte den Werdbewerkschaft durch den Gesang ferndeutscher Weisen, und die straffe Musik des Spielmannszuges verlieh dem Marsch jene Bewohnlichkeit, die die Erinnerung aufkommen läßt. Wegen 5 Uhr nachmittags hatte sich die Schulgruppe zum Marsch in Bewegung gesetzt, der sie trotz vorübergehend unfreundlicher Witterung frohgemut auf den Weg durch die Stadtteile führte, überall durch seine Art wertend für die so notwendige Erhaltung des deutschen Volkstums im Ausland.

Die Jugend ist die Trägerin der Zukunft; und nichts ist in Zukunft nötiger, als der feste Zusammenhalt aller Deutschen in der ganzen Welt. Darum muß der Jugendbewegung des VDA höchste Beachtung und aktives Interesse aus allen Volkswirtschaften geschenkt werden. Wäcke auch der geistige Werdbewerkschaft einen positiven Erfolg nach sich ziehen.

Deutliches und Sächsisches.

Riela, den 27. Mai 1933.

Wettervorhersage für den 28. Mai 1933 (Mitgeteilt von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden.) Seitwärts ausfallende Winde aus veränderlichen Richtungen, nur vorübergehend verhärtete Bewölkung, meist Neigung zu Nebelbildung, Temperaturen etwas schwankend, aber nicht grundlegend geändert, Gemitterteilung, sonst im wesentlichen nur unerbittliche Niederschläge.

Um den evtl. Sieger des Rennens hat bereits ein großes Räderrennen eingeleitet. Die meisten Siege haben hat, wenn er von Zwischenfällen auf der Strecke verschont bleibt, der aus dem N.V. Adler hervorgegangene jegliche Geymiger Gerhard Hanke, der am Himmelfahrtstage seine große Form beim großen Straßenpreis der Lutherstadt Wittenberg erneut unter Beweis stellte. Er wird mit aller Energie versuchen, das Rennen seiner Heimatstadt, bei dem ihm noch kein Sieg vergant war, zu gewinnen. Der vorjährige Sieger Pletich-Freiberg wird gleichfalls alles versuchen, um seinen Erfolg vom Vorjahre wiederholen zu können. Neben diesen beiden Favoriten treten die anderen Fahrer etwas zurück. Eine Überraschung ist natürlich nicht ausgeschlossen. Trotzdem wollen wir den Fahrern des N.V. Adler-Riela

Sammel, Wilsa, Bittrol, Martin, Matties, Gerhard, Studentenauß, Alfred,

die Chance, das Rennen ebenfalls gewinnen zu können, nicht abbrechen. Bei verständnisvoller Zusammenarbeit und Hergabe des Besten sollte ein Sieg durchaus im Bereiche der Möglichkeit liegen.

Bei dem Rennen der Juncauffahrer dürfte als Gewinner ein Dresdener in Frage kommen. Jedoch sind auch die Großstadtfahrer aus Leipzig und Chemnitz zu beachten. Die 3 Rielaer Adlerleute Kirken, Tomanaki und Mütterer haben jedoch gleichfalls das Jena in sich, um das Zielband als erste Kreuze zu können. Dessen wir, daß alle Fahrer von Stärken und sonstiger Zwischenfällen verschont bleiben, und der Veranstaltung das beste Rennen beschicken sein möge.

Run noch eine Bitte an das Publikum: Galtet die Straße frei, bewahrt Disziplin und leistet den Anweisungen der Aufsichtspersonen unbedingt Folge. Alles Wissenwerte, was der einzelne nicht genau beobachten kann, wird durch Lautsprecher bekanntgegeben, wie auch die Zwischenpausen mit Schallplattenspielung ausgefüllt werden. Die Preisverteilung findet 20 Uhr im Hotel zum Stern anlässlich des 41. Stiftungsfestes des N.V. Adler statt. Die Grundunabscheide wird eingeleitet mit der Preisverteilung der Radballspiele im Zweier-Radball, an dem sich 5 Mannschaften beteiligen und die 18.30 im Stern beginnen. Die Reigenmannschaft des N.V. Adler-Riela wird ihre Kunst im Fahren eines vier Räderreizes zeigen, dem sich dann die Endspiele der Radballspiele anschließen. Ein Festball aller Radsporfreunde wird dem Tag beschließen. Rda. Fr.

An alle Rotorfahrer und Autos!

Die durch wilde Begleitfahrer verursachten Unfälle müssen gänzlich verschwinden. Laut Verfügung des Ministeriums und der Kreisverkehrpolizei ist jedes wilde Begleitfahren bei Straßenrennen verboten und ist der Veranstalter verpflichtet, diese unnachlässig zur Anzeige zu bringen. D. Dehnel, Gausportwart.

Daten für den 28. und 29. Mai 1933. Sonnenaufgang 5.48 (3.48) Uhr. Sonnenuntergang 20.07 (20.08) Uhr. Mondaufgang 6.24 (7.37) Uhr. Monduntergang 23.52 (-) Uhr.

28. Mai:
- 1840: Der Maler Hans Marfurt in Salburg geb. (gest. 1884).
 - 1862: Der Baumeister Theodor Fischer in Schweinfurt geb.
 - 1872: Der Forschungsreisende und Geograph Leonhard Sigismund Schulz-Jena in Jena geb.
29. Mai:
- 1833: Der Strafrechtslehrer Anselm von Feuerbach in Frankfurt a. M. geb. (gest. 1775).
 - 1809: Sieg der Tiroler am Berg Isel.
 - 1880: Der Philosoph Oswald Spengler in Blankenburg a. O. geb.

„Rund um Riela“. Der Radfahrerverein „Adler“ Riela würde es freudig begrüßen, wenn die Einwohner Riela am morgigen Sonntag aus Anlaß des großen Frühjahrsrennens „Rund um Riela“ die Häuser mit Flaggen schmücken würden.

Beir. Sonderfahrt zur Jahrestausendfeier der Stadt Wauken. Der Städtliche Kraftverkehr Riela fährt am 1. Pfingstfeiertag nach Wauken zur Jahrestausendfeier. Die Hin- und Rückfahrt erfolgt über Rödberan, Beithain-Dorf und Glaubitz, wodurch den Bewohnern dieser Orte Gelegenheit gegeben wird, an der Sonderfahrt teilzunehmen. Außer dem Hauptziel Wauken können die Teilnehmer Ustra und das Kloster Marienberg beichtigen. Teilnehmerkarten sind an der Kasse des Betriebsamts zu haben. Wir wünschen der Veranstaltung eine recht zahlreiche Teilnahme und verweisen auf die Anzeige in vorliegender Ausgabe.

Alle Kriegsbetädigten, die Mitglieder der NSDAP, Ortsgruppe Riela sind, werden aufgefordert, sich unverzüglich zwecks Eintragung in die Stammmrolle beim Vg. Böhmle, Schlageterstr. 38 ober im Volkshaus Geschäftsnummer Nr. 1, zu melden.

„Untere Heimat“. In der heutigen Heimatbeilage Nr. 24 veröffentlichen wir einen Beitrag von Hans Strebelow, Nürnberg über „Schredensstage in Leipzig“, die geschichtliche Erinnerung führt unsre Vater zurück in längst vergangene Zeiten; die Jahre 1533 und 1813 sind in ihrer der Betrachtung unterzogen worden, was sie schweres brachten für die alte Handelsstadt Leipzig. Siderlich ein Wissensgebiet, was Anfang unter vielen der Leser finden wird. — Die bisher gebunden erschienenen Jahrgänge „Untere Heimat“ (Sonderbrude auf besserem Papier) können jederzeit in untrer Tageblatt-Geschäftsstelle, Goethestr. 38, käuflich erworben werden.

Der Rielaer Sportverein schließt seine Jubiläumswode am Sonntag mit einem Festkonzert und Festball im Hotel Hötner. Musik stellt die S.V. Kapelle 2/101-Riela. Das Interesse für die Veranstaltungen des V.S.V. war in Sport- und Freundeskreisen recht reg, so daß auch zum Abschlussball ein volles Haus erwartet wird.

Bezirksdienerschafterverammlung in Riela. Die seit Jahren in Großenhain veranstaltete Bezirksdienerschafterverammlung findet morgen am 28. Mai, um 14 Uhr, im „Wettiner Hof“ statt. Oberf. Hötner-Dresden leitet über das Thema: „Von der Wachsdupe bis zum Wachsbrot.“ Gäste sind willkommen.

Fortsetzung in der 1. Beilage.

Die der Jungeutsche Orden vom ersten Tag an Schlichter als leuchtendes Vorbild für die Jugend stets hingestellt, ihm die ersten Denkmäler in Deutschland gesetzt hat, trotz Einfeindungen vielerseits unter dem damals herrschenden Spökem, so gilt ihm auch heute Schlichter als Mahner für den weiteren Kampf um die innere und äußere Freiheit für die Neuordnung Deutschlands.

Verwaltungsreform im Rathaus.

Von der Pressestelle der kommissarischen Stadtverwaltung wird wie geschrieben:

Roch vornehmlich verändert bietet sich jetzt der Hauptausgang des Rathauses mit seinem schönen grünen Pflanzenshramm dem Auge dar. Nach der Ende voriger Woche hatgeendeten gründlichen Reinigung, dem sonen-nannten Scheuern, kommen die Pflanzen erst recht zur Geltung. Das Scheuern im Rathaus war aus hygienischen Gründen wieder einmal dringend nötig, weil die Verstaubung der Ästen, Giebelgäbter usw. nicht mehr erträglich war und weil bei den in den letzten Jahren durchgeführten Reinigungen der Geschäftsräume eine gründliche Säuberung der Ästen nicht erreicht wurde. Auf eine solche muß aber im Interesse der Gesundheit der in den einzelnen Abteilungen arbeitenden Beamten und Angestellten unbedingt gehalten werden. Uebrigens erweist sich diese Art der Reinigung als weniger kostspielig, wie die in den letzten Jahren ausprobierte Reinigung der einzelnen Abteilungen im Turnus. Das Scheuern ist aber auch dazu benugt worden, eine schon längst sich als dringend nötig erwiesene Umgruppierung in den Geschäftsräumen vorzunehmen.

Das Grundstücksamt und das Baupolizeiamt sind in unmittelbare Nähe des Stadtkantons im 2. Obergeschloß, erreichbar durch den Aufgang C, verlegt worden. Dem Baupolizeiamt sind angegliedert worden Feuerwehr- und Feuerpolizei-Sachen, auch werden von diesem wie bisher die Wohnungspolizei-Sachen mit erledigt. Das Wohnungsamt ist vollständig angegliedert worden. Die hierdurch freigeordneten Arbeitskräfte hat man, soweit sie nicht abgeordnet sind, anderen Abteilungen, in denen sie dringend erforderlich waren, angeteilt. Das Polizeiamt wurde neben das Einwohnermeldeamt, was es unbedingt gehört, verlegt. Durch Einrichtung zweier Dienststellen im Polizeiamt wird erreicht, daß die Abfertigung besonders in Kraftfahrzeugen, im Wohnwesen usw. rascher vonstatten geht. Dem Polizeiamt ist außerdem das Verzeichnungsamt angegliedert worden. Das Verzeichnungsamt ist neben die Hauptkasse in das frühere Zimmer des Polizeiamtes verlegt worden. Das Krankenpflegeamt hat man direkt ins Krankenhaus verlegt, da sich dies schon seit Jahren als dringend nötig herausgestellt hatte, aber im falschen Saal am Alten ist dies bisher immer unterblieben.

Das Schreibmaschinenzimmer konnte, durch diese Umordnungen mehr central erreichbar, in das frühere Baupolizei- und Verzeichnungsamt verlegt werden und ist hierdurch geistlicher Verkehr vermehrt und die ersparte Zeit kommt nun wieder erhöhter Arbeitsleistung zugute. Somit ist für den inneren Dienstbetrieb eine große Erleichterung eingetreten.

Mit diesen Maßnahmen, die gewissermaßen den ersten Teil der Verwaltungsreform darstellen, glaubt die kommissarische Stadtverwaltung vielen Wünschen der Einwohner-schaft nachgekommen zu sein.

Immer wieder kann auch beobachtet werden, daß die Einrichtung der Sprechstunden der kommissarischen Stadtverwaltung von allen Kreisen der Einwohner-schaft lebhaft begrüßt und daß von dieser Maßnahme ausgiebig Gebrauch gemacht wird. Infolge der anderweit zu erledigenden umfangreichen Dienstgeschäfte konnten jedoch diese Sprech-stunden nur auf Dienstags und Freitags von 11-12 Uhr vorm. festgesetzt werden.

Eine dringende Bitte sei jedoch bei dieser Gelegenheit an die Einwohner-schaft gerichtet, daß sie künftig nicht mehr, wie es vielfach bisher geschehen ist, die kostbare Zeit des kommissarischen Oberbürgermeisters und seines Stellvertreter, die so ihre Tätigkeit ehrenamtlich ausüben, mit Kleinigkeiten, die wirklich nicht im Rathaus ausgetragen werden können, in Anspruch nehmen möchte.

Für wirklich wichtige Angelegenheiten kehren die Herren selbstverständlich auch weiterhin gern zur Berührung.

Feier im Arbeitsamt Riela.

Am heutigen Tage 12.30 Uhr wurde das gesamte Personal des Arbeitsamtes Riela durch die Direktion im Auftrage der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, vertreten durch den Vertrauensmann, Herrn R o s a m, zu einer kurzen eindrucksvollen Feier im Zimmer des Herrn Vorsitzenden zusammengezufen.

Der Vertrauensmann beim Arbeitsamt Riela, Herr R o s a m, eröffnete die Zusammenkunft der Angestellten und wies darauf hin, daß die in unserem deutschen Vaterlande erfolgte nationale Revolution im Sinn und Denken auch beim Arbeitsamt Platz greift. Um ein Zeichen für die Erhebung zu haben, sind 2 Bildchen obersten Führers, dem Reichskanzler Adolf Hitler, beschafft worden und werden an geeigneten Plätzen des Arbeitsamtes angebracht. Mit der Uebergabe dieser Bildchen brachte Herr Rosam zum Ausdruck, daß für das Arbeitsamt eine neue Zeit anbricht. Dieser sind die Arbeitsämter die Domänen marxistischer Terror gewesen; ein gutes Beistandungs-feld für Kommunisten und SPD. Im Volksmunde wurden die Arbeitsämter schlechweg als Stempelstellen bezeichnet, die nur dazu da waren, Geld zu empfangen und die Karten stempeln zu lassen. Der Sinn eines Arbeitsamtes ist aber ein ganz anderer. Er liegt in der Arbeitsvermittlung, die zum Wohle der Allgemeinheit gehandelt werden soll. Ihre Aufgabe wird es nun sein, meine Damen und Herren, dafür Sorge zu tragen, daß der Geist der Volksgemeinschaft und der Arbeitsverbundenheit zum Wohle der Allgemeinheit, zum Wohle der erwerbsfähigen Volksgenossen auch hier in Riela festen Fuß faßt.

Wenn ich zu Ihnen als Vertrauensmann spreche, so muß ich noch betonen, daß wir Nationalsozialisten uns wünschen, daß in diesem Geiste in Zukunft gearbeitet wird. Abschluß ergriff Herr Arbeitsamtsdirektor S a m m e r s das Wort und führte folgendes aus:

Mit Bewunderung blicken wir auf zu dem Manne, der in jahrezehntlangem Kampfe für Deutschland Großes geleistet hat. Nicht nur im Innern, sondern auch nach außen hin hat er dafür gearbeitet, Deutschland wieder zur Machtstellung unter den anderen Völkern zu bringen. Er hat vor allem ein weiteres Winken Deutschlands in den Marxismus und Kommunismus verhindert. Wir aber haben die Pflicht, jetzt, das Unsere zu tun, um die bisherige segensreiche Arbeit unseres obersten Führers zu unterstützen. Zu diesem Zwecke soll uns sein Bild täglich Vorbild sein, streng in seinem Sinne zum Wohle unserer Volksgenossen unsere Pflicht und Schuldigheit zu tun und wir wollen streng in diesem Sinne arbeiten; mitteilen, daß Deutschland wieder zu Macht und Größe gelangt.

Das eine Bild übergab er Herrn Oberinspektor Richter, Abteilungsleiter der Vermittlung, zwecks Anbringung im Vermittlungsraum, damit alle Besucher den Mann täglich vor Augen haben, der sich so für uns alle uneigennützig

Stadtpark-Wirtschaft

Morgen nachmittag 4 Uhr
Gr. Unterhaltungskonzert
 Eintritt frei.
 Ergebnis ladet ein Anna Weber.

Hotel Sächsischer Hof

Sonntag, den 28. Mai 1933
 Unterhaltungskonzert mit Tanz-Tee

Wo war die erste lange Nacht?

„Goldene Krone“

Heute sowie Polizeistunde 3 Uhr
 jeden Sonntagabend



Einladung

Wir gestalten uns, alle unsere
 Mitglieder, deren Angehörige
 und Freunde unseres Vereins
 zu unserem am Sonntag, den
 28. Mai, im Hotel Sächsischer
 Hof stattfindenden

Fest-Konzert und Ball

nochmals herzlich einzuladen. Musik stellt die
 St. Kapelle 2101 Riesa. — Einlaß 1/7 Uhr.
 Beginn 1/8 Uhr. Riesaer Sportv. u. V. Riesa.

Gasthof Gröba.

Sonntag, 28. Mai 1933
 feiner Dielen-Betrieb
 Anfang 7 Uhr. Empfehle
 Schoppenweine zu kleinen
 Preisen. Es ladet ganz ergeben ein Paul Große.

Restaurant „Elbichlöbchen“

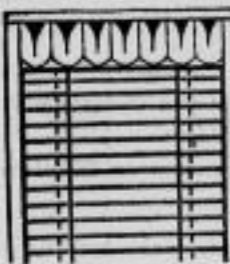
M. Gröba, Auf 48.
 Angenehmer Familien-Verkehr.
 Beste Einkehrstätte. — Schöner
 haushälter Garten.

Dresden ★ Hotel Bellevue

Das schöne Hotel a. d. Elbe, mit Garten und Terrassen
 Zimmer inkl. Bedienung von 6. — Mk. an
 Prospekt durch die Hotelleitung.
 Eigene Großgarage am Hotel. — Telefon 25281.

Waldschlösschen Röderrau

Morgen
 Sonntag
 Garten-Diellentanz
 Diesmal ladet freundl. ein Alfred Jentsch.



Salonien und Rolläden

liefert und repariert
Paul Schuster
 Mal. u. Bildereinstellungs-
 geschäft, Goethestraße 85,
 Fernruf 888.

Die Welt wird schöner mit jedem Tag
 per Fuß und Rad ist's so 'ne Plag
 Ein Zündapp tut dies eident
 und bald zum besten wenden.

Zündapp



RM. 885.-

200 cm Karban, Vierganggetz., elektr. Licht usw.

Vertreter: Max Günther, Bohra

Fahrzeuge und landw. Maschinen, Nähmaschinen
 Radioanlagen usw. — Reparaturwerkstatt.

Für die wohlthuenden Beweise liebevoller
 Teilnahme, die uns beim Heimgange unserer
 lieben unversehrlichen Entschlafenen, Frau
Marie verw. Lehmann
 durch Wort, Schrift, Blumenspenden und
 letztes Geleit zuteil wurden, sprechen wir hier-
 mit unseren herzlichsten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.
 Jahnishausen, den 27. Mai 1933.



HAMBURG-AMERIKA LINIE

Die Firma
Speicherei- u. Speditions-Aktiengesellschaft
 Riesa a. Elbe, Bahnhofstraße 2 und 4
 steht als sachkundiger Vermittler von Seereisen aller
 Art nach Nord-, Mittel- und Südamerika, Kanada,
 Afrika, Ostasien, Niederländisch-Indien, Australien
 usw. sowie Erholungsreisen zur See zu Diensten.
 Alle Auskünfte bereitwilligst und kostenlos.

Es reist sich gut mit den Schiffen der
HAMBURG-AMERIKA LINIE

Es ist höchste Zeit

wenn Sie Ihre **Garderoben** chemisch
 gereinigt oder gefärbt bis Pfingsten zu-
 rück zu erhalten wünschen

Wilhelm Jäger, Riesa

Parkstr. 8 — Fernruf 224 — Breite Str. 2.

Annahmestellen:
 Gröba Lauchhammerstraße 25 Weida Grenzstraße 7 Zeithain Hauptstraße 1 Strehla Markt 210

Wer wirklich aparte und dabel

äußerst preiswerte Möbel

sucht, findet die große Auswahl bei

Louis Haubold

Pausitzer Straße 20

Anneliese Hölzig Kurt Lehmann

grüßen als Verlobte
 Riesa, 27. Mai 1933

Margarethe Schneider Fritz Schneider

geben im Namen der Eltern
 ihre Verlobung bekannt
 Riesa, am 28. Mai 1933
 Schulstraße 5 — Großhainer Straße 6

Das „Riesaer Tageblatt“ ist von jeder Familie - Anzeigen!

Die Verlobung ihrer Kinder

Käthe und Horst

zeigen hierdurch an

Gulsbes. Arthur Große u. Frau
 Gulsbes. Max Fehrmann u. Frau

Heyda

28. Mai 1933

Riesa-Weida

Käthe Kümmel Horst Fehrmann

geben ihre Verlobung bekannt

Bei dem so frühen Heimgang meines heißgeliebten Gatten,
 unseres treusorgenden Vaters, des

Pfarrers Hermann Paul Ludewig

sind uns unendlich viele Zeichen aufrichtigster Teilnahme an
 unserem Leid und ehrenden Gedankens an den Entschlafenen
 zuteil geworden, daß wir dankbar allen im Geiste die Hand
 drücken, die sich uns in unserem Schmerz verbunden fühlten.
 Besonders Dank den Kirchenvorständen und den Kirch-
 gemeinden Prausitz und Mohlthaus für die dem Entschlafenen
 erwiesene große Liebe und Anhänglichkeit, dem Militär-
 verein für die Ehrenwache und allen Vereinen für die
 bezugs Treue.

In tiefer Trauer und herzlich Dankbarkeit
Käthe Ludewig
 Gertrud, Werner, Dorothea Ludewig.

Prausitz,
 im Mai 1933.

Berghotel Oberbärenburg

Osterragelberge, mitten im Wald. Verpflegung
 und Zimmer erstklassig. — Prospekte.

Radfahrer-Verein „Adler“



Sonntag, 28. 5. 1933

41.

Stiftungsfest

im Hotel zum Stern, Riesa, verbunden mit radspor-
 tlichen Darbietungen von 20 Uhr ab und Preisverteilung,
 wozu nochmals alle Mitglieder, Sportvereine, geladene
 Gäste und deren Angehörige höflichst eingeladen werden.
 16.30 Uhr: Radball-Vorwettbewerb. — Ab 18 Uhr Ball.
 Der Vorstand.

Gasthof Moritz.

Sonntag, 28. 5.
 der beliebte **Ball-Betrieb**

Gasthof Wolf Glaubitz.

Sonntag, den 28. Mai
Theater
 2 Aufführungen — nachmittags 3 Uhr, abends 8 Uhr
 Nach dem Theater feines Ball.
 Erwachsene zahlen 0.40 RM., Kinder zahlen 0.15 RM.
 Es ladet freundlich ein die Direktion.

Waldkonzert

ausgeführt von der Stahlhelm-Kapelle Großenhain
 (24 Mann) 1. Pfingst-Feiertag nachmittags
 von 2—5 Uhr im Glaubitzer Wald, Kiesgrube
Der Stahlhelm S. d. F.
 Ortsgruppe Glaubitz.

Kuchen und Getränke am Platze!

Fahrräder zu äußerst günstigen Preisen. Des-
 gleichen einen Posten billig. Gummi.
 Decken von 1 Mark an.

Martin Müller, Schlageterstr. 1. Ecke Gindenburg-
 Platz

Sonderfahrt

zur Jahrtausend-Feier in Bautzen!!
 über Röderrau, Zeitbain-Dorf, Glaubitz. Ab-
 fahrt 5.30 Uhr ab Autobahn Pausitzer Str.
 Wagharten zu RM. 5.50 an der Kasse des
 Städt. Betriebsamts lösen.

Städtischer Kraftverkehr Riesa. — Ruf 100.

Kraftfahrschule f. alle Klassen

anerkannt gute Ausbildung.
Hermann Jolt Riesa, Schützen- und
 Franz-Seldte-Str. Tel. 587



4.90, 4.25

3.90

in vielen Ausführungen
 Entzückende Modelle

Refüllfuß

Paul Jacobmann

Wie sich Frankreich den Viererpakt denkt.

Paris. Der „Petit Parisien“ will aus maßgebender Quelle den Wortlaut der französischen Gegenentwürfe für den Viererpakt erhalten haben.

Deutschland, Frankreich, England und Italien sind überzeugt, daß die schlechte Weltlage nur durch eine Vermeidung ihres Einvernehmens gehoben werden kann.

In der Achtung vor den Rechten eines jeden Staates, die ohne Zustimmung des interessierten Landes nicht angefaßt werden können, sind folgende Vereinbarungen getroffen worden:

Artikel 1. Die unterzeichneten Mächte werden sich über alle sie betreffenden Fragen beraten und bemüht sein, unter sich im Rahmen des Völkerbundes eine tatsächliche Politik der Zusammenarbeit zwecks Aufrechterhaltung des Friedens zu betreiben.

Deutschland erkennt fernerseitig an, daß die Gleichberechtigung in einem Regime, das für alle Staaten die Sicherheit einschließt, nur stufenweise und in Übereinstimmung mit Artikel 7 des Paktes und der zu diesem Zweck zu treffenden Abkommen durchzuführen werden kann.

Artikel 4. Die unterzeichneten Mächte betonen ganz allgemein ihren Willen, sich über sämtliche Fragen zu beraten, die für Europa von allgemeinem Interesse sind.

Artikel 5. Das gegenwärtige Abkommen ist für eine Dauer von 10 Jahren vom Tage des Austausch der Ratifikationsurkunden abzuschließen.

Amerika ohne Goldstandard

Präsident Roosevelt teilte in einer Entscheidung mit, daß die Vereinigten Staaten den Goldstandard „kaufenmäßig“ verlassen werden.

Die Entscheidung des Präsidenten Roosevelt wurde sofort vom Senator Steagall im Repräsentantenhaus eingebracht. Wie Steagall weiter erklärte, sind nach Annahme des entsprechenden Gesetzentwurfes weder Bonds noch Regierungsbondobligationen oder sonstige Verpflichtungen irgendwelcher Art in Gold oder zum Goldwert zahlbar.

Mit der Annahme der Vorlage sei einer der wichtigsten Schritte zur Währungsstabilisierung in den USA getan.

AD in Oesterreich verboten

Der österreichische Ministerrat hat mit Rücksicht auf die in der letzten Zeit vielfach festgestellte staatsgefährliche und illegale Tätigkeit der kommunistischen Partei das Verbot dieser Partei in Oesterreich ausgesprochen.

Bund Deutscher Oken

Der neugegründete „Bund Deutscher Oken“, der die bisher beziehungsweise zusammengefaßten Okenverbände in eine einheitliche Organisation zusammenfaßt, hielt im Volksdeutschen Klub zu Berlin seine erste Arbeits- und Führertagung ab.

Es wurde eine Entscheidung angenommen, in der sich alle diese Okenführer vorbehaltlos mit ihren Organisationen dem „Bund Deutscher Oken“ eingliedern und sich zur Verfügung stellen.

Der erste Jahrgang im Arbeitsdienst.

Dresden. Anläßlich des Manifestes unseres Volkswirtschaftsleiters Adolf Hitler vor Millionen von Arbeitern der Sturm und der Faust am Tage der deutschen Arbeit so wie bei den nachfolgenden amtlichen Erklärungen über die Arbeitsdienstpflcht mag es viele junge Leute gegeben haben, denen in diesem Moment ein Schreckensgeist erschien, das nun nicht weichen will: — das Muhl! Besonders die bisher den passivistischen Parteien, Verbänden und Vereinen angeschlossenen Jugendlichen, denen die „Arbeitsdienstpflcht“ von passivistischen Volkswirtschaftlern in den schlimmsten Worten andgemacht wurde, sind über die Einführung der Arbeitsdienstpflcht wohl am wenigsten erbaut gewesen.

Tausende von jungen Freiheitskämpfern bluteten so für ein freies Deutschland. Das Evangelium vom Klassenkampf, Brüderhass und der allein seligmachenden Internationalen hat in diesen passivistischen Verheerungen natürlich verheerenden Schaden angerichtet, der nur mit der Einführung der Arbeitsdienstpflcht fast zur Gänze wieder wusch.

Hebung der heimischen Wirtschaft

Weitergehende Heranziehung des Mittelstandes. Von sämtlichen Ministerien der Staatsregierung ist folgende gemeinsame Verordnung ergangen:

Die derzeitige Lage des deutschen Arbeitsmarktes und der deutschen Wirtschaft gebieten mehr als je, daß der Grundlag, deutsche Arbeit und deutsche Erzeugnisse bei Beschaffung der Defensivstoffe Hand in Hand in erster Linie zu berücksichtigen, genau befolgt wird.

Erzeugnisse ausländischen Ursprungs dürfen nicht verwendet werden, wenn sie in geeigneter Beschaffenheit und zu angemessenen Preisen im Inland herorgebracht werden können.

Bei der Vergabe von Staatsaufträgen sind mittlere und kleinere Unternehmen möglichst weitgehend zu berücksichtigen. Soweit Bauleistungen in Frage kommen, sind die Vorschriften der Vergabegesetzgebung für Bauleistungen in Teil A, § 4, genau zu beachten.

Sämtlichen Dienststellen wird die genaue Einhaltung dieser Richtlinien zur Pflicht gemacht.

Scharfes Vorgehen gegen Preistreiber

Keine Erhöhung des Zuckerpreises. Das Sachliche Wirtschaftsministerium teilt mit: Unverantwortliche Elemente verbreiten gegenwärtig im Auftrag gewisser, an der Sache besonders interessierter Kreise das völlig unbegründete und haltlose Gerücht, daß eine Erhöhung des Zuckerpreises bevorstehe.

Sins neue Deutschland!

Die Neugestaltung des Ruffhüserbundes.

Die grundlegende Führerordnung des Ruffhüserbundespräsidenten, General der Artillerie a. D. von Horn, ist für die Ariernvereine von weitestgehender Bedeutung, die dadurch besonders gekennzeichnet wird, daß mindestens die Hälfte der Vorstandsmittelglieder aller Ariernvereine und -vereine, insbesondere die Führer oder ihre Stellvertreter der Ruffhüser, angehören müssen.

fürte Jugendliche jetzt soviel Kraft und Energie aufbringen, um die Schäden in seiner Seele zu erkennen und zu beheben! Sinn für alles Nationale und Gute zu zeigen und sich mit der Idee des neuen Staates ernstlich zu befassen.

Ein erbauliches Bild pflichtbewusster junger Leute bieten jetzt schon die vielen Arbeitslager des nationalsozialistischen Deutschen Arbeitsdienstes. Ausgeschlossen aus dem großen Heer der Erwerbslosen, die darbenenden Eltern entlastend, haben diese Leute sich freiwillig eingereiht in die große Arbeitsdienstorganisation des Nationalsozialismus.

Die Voraussetzungen für ein freies Volk im nationalsozialistischen Arbeitsdienst zu schaffen und zu verwirklichen, ist Pflicht und höchste Aufgabe der nationalsozialistischen Arbeitslagerführer.

Sprache des Hergens, Gelübnis des Blutes und Ausdruck höchsten Vertrauens. Freiwillig — und darum freudig und voll bewußt der Verantwortung — hatte der Gesamtverband des Ruffhüserbundes am 7. Mai den Entschluß gefaßt, sich in allen seinen Aufgaben dem Reichsoberhaupt des Reiches, dem Reichsführer Adolf Hitler, zu unterstellen.

Eine Entschließung der sämtlichen Hausfrauen.

Die in Weihen zur Hauptversammlung anwesenden Vertreterinnen des Landesverbandes sächsischer Hausfrauenvereine stellen sich bewußt und überzeugt unter die nationale Regierung und reißen sich ein in das große Werk des Aufbaues und der Umgestaltung der Nation.

Arbeitsdienst schafft Neuland

3,5 Millionen Hektar Land sollen urbar gemacht werden. Linter dem Vorsitz des Staatssekretärs von Rohr tagte der Reichsausschuß für Moorkultur und Debländerziehung gemeinsam mit der Reichsleitung des deutschen Arbeitsdienstes.

Staatssekretär von Rohr erklärte: Jetzt geht es, das Zuwenig an Futtermitteln und Zuwenig an Fett zu beseitigen. Zur Bewältigung dieser großen nationalwirtschaftlichen Aufgabe sei eine großzügige Gewinnung von Neuland durch Kultivierung brachliegender Moor- und Debländflächen erforderlich.

In der Generalaussprache wurde darauf hingewiesen, daß nach 3 bis 3,5 Millionen Hektar Moor- und Debländereichen urbar zu machen seien, was gleichbedeutend sei mit der friedlichen Eroberung einer Provinz von der Größe der Mark Brandenburg.

**Ein Aufruf
des Landesvereins Sächsischer Heimatschutz.**

Hd. Der Landesverein Sächsischer Heimatschutz hat in den ersten diesjährigen Hefen seiner "Mitteilungen" nachfolgenden Aufruf an seine Mitglieder veröffentlicht:

Eine neue Zeit ist erwacht! Der "Heimatschutz" hat sie zu seinem Ziele mit vorbereitet und steht froher Zuversicht in die Zukunft. Er war bestrebt, unsere Heimat in ihrer Schönheit und Eigenart zu schützen. Er trat unermüdet für die Erhaltung unserer Naturdenkmale ein. Er schützte die heimischen Reagen der Urzeit. Er nahm den Wald und seine bedrohte Tierwelt in seine Obhut. Er verhinderte die Vernichtung landschaftlicher und baulicher Kulturanker durch die Uebergriffe des Materialismus und des Unverständnis und arbeitete an der Gestaltung neuer Werte: Naturschutzgebiete und Pflanzengärten, Dome, Kirchen, Burgen, Schlösser, Schulen, schlichte Landhäuser, Bauernhäuser legen von seiner Tätigkeit bezeugte Zeugnisse ab. Auch die Erneuerung des weitverbreiteten Zwingers fällt in dieses Gebiet. Der "Heimatschutz" wachte selbsthändlicherweise auch alte gute Sitten und Volksgebräuche, und wo sie schon verkommen sind, schenkte er sie auf im wissenschaftlichen Fortschritt. Er förderte wirtschaftlich und nachschmecklich die heimische Volkswirtschaft in seinen gemeinnützigen Verkaufsstellen sowohl, als auch durch Ausstellungen und gab der Kunst des kleinen Mannes eine würdige Heimat: er betreibt ein vaterländisches Erbgut in dem einzigartigen Landesmuseum für Sächsische Volkskunst, dem Löss-Steinfeld-Museum, im köstlichen, alten Jagtschloß in Dresden, das alles und neuzeitliches Volkswirtschaften birgt. Seine bisherige Mitteilungen, die "grünen Hefen", die vielen Sonderveröffentlichungen in Buchform und seine voluminösen Vorträge im Sachverständigenrat zeigen von der Mannigfaltigkeit seiner Gesamtarbeit. Seine Bestreben, der feierlich stillen Dienst bei Gottesdiensten und das Sommergut Oelfensgrund, sind Sommeraufenthaltsstätten in den Naturschutzgebieten. Der altbekannte Ausflugsort "Die Weismühle" bei Kötzsch hat dem Verein durch ein Vermächtnis zu. Eine jedem Deutschen heilige Stätte ist das Haus in Hofberolitz, wo Karl Maria von Weber das Waldmärchen "Der Freischütz" schuf, und das der Verein sein eigen nennt.

Der Landesverein Sächsischer Heimatschutz wird im kommenden Juli sein 25-jähriges Bestehen feiern; es soll in einem Besonderen für seine nationalen Bestrebungen begangen werden.

Macht auf!
Wahrhaft und glücklich kann nur ein Volk sein, das seine Heimat liebt. Und deshalb schügen wir unser schönes Vaterland und fordern Gleichgesinnte - und wie viele stehen noch fern! - auf, die Anstrengung zu sein. Die Heimatliebe verbindet und trennt nicht!

Landwirtschaftlicher Vollstreckungsbuch.

Es ist als Mißstand empfunden, daß die Vorschriften, wonach zur Wahrung des Vorranges von Ansprüchen für den Fall von Zwangsversteigerungen die Beschlagnahme des Grundstücks binnen einer bestimmten Frist zu erfolgen hat, oder der Antrag auf Zwangsversteigerung oder Zwangsversteigerung binnen bestimmter Zeit nach Aufhebung des Sicherungsverfahrens gestellt werden muß, den Gläubigern zum Nachteil der Wahrung ihres Vorranges den Antrag auf Zwangsversteigerung zu stellen.

Durch die vierte Ausführungsvorschrift über den landwirtschaftlichen Vollstreckungsbuch ist nun bestimmt worden, daß demartige Zwangsversteigerung, Zwangsversteigerung u. a. binnen drei Monaten nach dem Zeitpunkt des Aufhebungs der Notenservitut über den Vollstreckungsbuch (M. Ost. 1933) gestellt wird. Soweit das Zwangsversteigerungsverfahren der vierten Ausführungsvorschrift unterworfen war, bleibt es bestehen.

**Die Vereinheitlichung
der kommunalen Spitzenverbände.**

Zu der in der Presse bekanntgemachten Vereinheitlichung der deutschen kommunalen Spitzenverbände in Berlin wird darauf hingewiesen, daß dieser Gedanke in Sachsen bereits seit Bestehen des Sächsischen Gemeindefages durchgeföhrt worden ist und daß der Sächsischen Gemeindefageinführung ein Vorbild für die von der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei in Berlin geplante Zusammenfassung der kommunalen Organisationen darstellt. Im Sächsischen Gemeindefage sind unter der Leitung des Präsidenten Dr. Raumann seit Begründung der Geschäftsstelle die Großstädte, Mittelstädte und Landgemeinden einheitlich zusammengefaßt, während für diese Gruppen in Berlin noch der Deutsche Städtefage, der Reichstädtebund und der Deutsche Landgemeindefage bestanden. Die geplante Vereinheitlichung auch unter Einfluß des Deutschen Landestages muß außerordentlich begrüßt werden. Es ist deshalb auch anerkannt worden, daß die in Sachsen bestehende Organisation des Sächsischen Gemeindefages den Gedanken, wie er jetzt von der Organisationsleitung der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei durchgeföhrt wird, bereits in jeder verwirklicht hat. Der Sächsischen Gemeindefage ist übrigens die einzige deutsche Vertretung der Gemeinden, die in dieser umfassenden Form besteht.

**Kommunistischer Anschlag
auf Lebensmittellager der SA.**

Düsseldorf. Der große SA-Markt am kommenden Sonntag aus Anlaß der Schlageter-Gedenktage verläuft bei denen die SA an zentralen Stellen gemeinsam verpflegt wird, erforderte eine größere Bereitstellung von Lebensmitteln. Auf ein solches Lebensmittellager, das in den Räumen der diesjährigen Väterginnung untergebracht worden ist, und das von einer SA-Wache bewacht wird, wurde in den frühen Morgenstunden des Freitag ein kommunistischer Anschlag verübt. Als der wachhabende SA-Scharführer gegen 4.30 Uhr von einem kurzen Bestellaufgang zurückkehrte, fand er seinen Kameraden bewußtlos und verlor auf dem Boden liegend auf. Aus den Augen des SA-Mannes, der im Laufe des Vormittags das Bewußtsein wiederlangte, geht hervor, daß er das Opfer eines heimlichen kommunistischen Ueberfalls geworden ist. Als der SA-Mann eine zum Lager schlechende verdächtige Person anrief, und diese nicht stehen blieb, gab er einen Warnungsschuss ab. Im gleichen Augenblick erhielt er von hinten einen schweren Schlag auf den Schädel, der ihn bewußtlos auf dem Boden warf. Die Täter, die es offenbar auf das Lebensmittellager abgesehen hatten, sind jedoch noch nicht soweit gefasst, sondern müssen auf den Schuß hin sofort die Flucht ergriffen haben. Die polizeilichen Nachforschungen sind im Gange. Der verlor SA-Mann starb am Samstag Abend 97. SA-Standarte liegt in bedenklichem Zustand im Krankenhaus darnieder.

Schlageter = Gedenkfeiern.

Schlageter-Feiern in Dresden und Leipzig.

Dresden. In einer erhabenden Stundgebung für den deutschen Freiheitswillen gestaltete sich die "Schlageter"-Aufführung am 10. Todestage des großen deutschen Freiheitskämpfers im Staatlichen Schauspielhaus zu Dresden, das durch schwarz-weiß-rotes Fahmentuch und die Flagge des neuen Deutschlands würdevoll ausstaffiert war. Unter den Besuchern herrschten die selbstbräunten Uniformen der Reichswehr und des Stahlhelms sowie das Braun der nationalsozialistischen Verbände vor. Als sich nach dem letzten Akt der Vorhang noch einmal hob, standen auf der Bühne die Fahmenträger der braunen Armee mit geenterten Standarten, über denen sich ein großes schwarzes Kreuz erhob, während die Melodie vom Guten Kameraden leise erklang. Tief ergriffen verließen die zahlreichen Besucher nur langsam den Raum.

In nächster Stunde versammelte sich die Sektion Johannstadt-Süd der NSDAP im Naturtheater im Großen Garten ebenfalls zu einer ein-drucksvollen Feier für den ersten Soldaten des Dritten Reiches. Aus der Mitte des Bühnenplans ragte ein schwarzes Kreuz empor, schlant und himmelstrebend, wie das der Goldweber Weide, und in weißen Lettern erstrahlte darauf der Name des toten Helben. Vor dem Mal hatte eine Abteilung SA-Polizei, das Gewehr mit aufgespanntem Seitengewehr bei Fuß, Aufstellung genommen. Um mit lobenden Fackeln füllte den Halbkreis der Bühne. Nach mehreren musikalischen Darbietungen und Ansprachen verlas der Sektionsführer Keiser ein Telegramm an den Kanzler, das Treue und Ergebung versprach, und bekräftigend lang die Bekämpfung des Deutschland- und des Dörfel-Weißes.

Bei einer Schlageter-Gedenktagefeier in Leipzig, an der sich nahezu 40.000 Personen beteiligten, hielt der sächsische Ministerpräsident v. Killinger die Gedenktagefeier. Er feierte Schlageter als den deutschen Soldaten, als den deutschen Helben und als den Deutschen an sich, der die Welt bereitet auch für den Nationalsozialismus gewesen sei und dessen man nicht mit Trauer, sondern mit Stolz und Freude gedenke.

Schlageteregedenkstein in Berlin.

Berlin. In Berlin fand am Freitagabend in der Wilhelmstraße in Wilmersdorf die Enthüllung und Weihe eines Schlageteregedenksteins statt. Es beteiligten sich sämtliche 17 Divisionsgruppen des Kreuzes 2 der NSDAP, Gau Groß-Berlin, die Standarte 7, der Sturmabteilung 17, die Hitlerjugend, ferner Abordnungen des Vereins für das Deutschtum im Ausland, der SA-Polizei und der Technischen Volkshilfe.

Unter den Anhängern des Liedes "Ich hatt' einen Kameraden" fiel die Rede Reichstagsabgeordneter Wäcker übergeben dem Stein Bürgermeister Dr. Brante, dem Vertreter des Wilmersdorfer Bezirksamtes. Der Bürgermeister dankte für die Ehrenpflicht, den Schlageteregedenkstein zu übernehmen. Dann markierten die Verbände zum Abwehr-Platz, um dort Minister Dr. Goebbels als ehemaligen Rhein- und Ruhrkämpfer zu ehren. Am Fenster seiner Wohnung begrüßte der Minister den endlosen Fackelzug.

**Die Innere Mission Deutschlands
für Bodelschwingh.**

Weimar. Die gestern in Bad Blankenburg (Thüringen) verammelten theologischen Berufsarbeiter der Inneren Mission Deutschlands haben sich hinter den zum Reichsbischof auserwählten Dr. Friedrich v. Bodelschwingh gestellt.

**Ermäßigte Spitzengehälter
in der Berliner Verwaltung.**

Berlin. Nachdem die Berliner Stadtverordnetenversammlung einen nationalsozialistischen Antrag auf Herabsetzung der Spitzengehälter in der Berliner Verwaltung angenommen hatte, bestätigte am Freitag der Ausschuß für Beamtenangelegenheiten diesen Beschluß. Richtig ist die Oberbürgermeister nur noch 1721 Mark monatlich bekommen statt früher 2245 Mark, die Bürgermeister der Bezirke und der Stadtdirektor 1286 statt 1854 Mark, die verschiedenen Stadträte in der Zentrale 1052 statt 1219 Mark, die Bezirksbürgermeister ebenfalls 1052 gegen 1279 Mark und die Stadträte in den Bezirken 681 bis 992 Mark. Von diesen Gehältern geben noch ab die preußische sogenannte Einbehaltung, die Arbeitslosenhilfe, Steuern und Versicherungsbeiträge.

Die Unruhen in Sienkín.

Der Große Belagerungszustand verhängt.
Tokio. Die japanischen Unruhen in Sienkín konnten trotz aller Maßnahmen der chinesischen Polizei bis jetzt noch nicht unterdrückt werden. Am Donnerstagabend wurden japanische Geschäftsleute von Sienkín geflüchtet. In eine japanische Schule wurde eine Bombe geworfen. Die chinesische Polizei hat nunmehr den Großen Belagerungszustand über Sienkín verhängt.

Sächsische Föhre gefentert. — 33 tote.

Stambul. In der großen Handelsstadt und Karawanenstation Tokat im Vilajet Sivas ist eine Föhre, auf der sich 59 Passagiere befanden, mitten auf dem Rißflugh gefentert. 33 Passagiere sind ertrunken, zahlreiche Personen werden vermisst.

„Bolens schamloser Vertragsbruch“.

Eine englische Stimme.
London. Der politischen Entwicklung in Danzig schenkt die Presse größte Beachtung. Die polnischen Provokationen in Danzig haben das bereits vorhandene Interesse weiter geföhrt. An der Diskussion über Danziger Fragen beteiligt sich auch die britische Öffentlichkeit. So sagt in einem Eingangsbrief an die "Times" das konservative Unterhausmitglied W. W. Baumont, es sei eine ernsthafte Zumutung, von Deutschland zu verlangen, daß es seine Forderung auf Rückgabe des Korridor zurückziehe. Der Eingangsbrief spricht von den Ungerechtigkeiten der Friedensverträge und von dem schamlosen

Eröffnung der Schlageter-Gedenkmisausstellung

Düsseldorf. Die großen Schlageter-Gedenkmisausstellungen wurden am Freitagmittag mit der feierlichen Eröffnung der Schlageter-Gedenkmisausstellung im Stadtgeschichtlichen Museum eingeleitet. Schon vor zehn Jahren war damit begonnen worden, Erinnerungsstücke an Schlageter zu sammeln.

Zu dem feierlichen Eröffnungsakt hatten sich die Behörden und führende Mitglieder der NSDAP, eingeladen. Nach einem Vortrag des Dichters Baba-Laut sprach als erster Oberbürgermeister Dr. Wagenführ, der die Heldengestalt Schlageters als ein Wahrzeichen zu deutscher Einigkeit eingehend würdigte. — Fickorpsführer Danneberg, in dessen Reihen Schlageter kämpfte, gab der Erwartung Ausdruck, daß die Ausstellung auf ihrer Wanderschaft durch die deutschen Lande zu einem eindrucksvollen Akt der deutschen Nachkriegszeit werden möge. — Kreisleiter Lehner erklärte dann die Ausstellung mit dem Rufe "Deutschland muß leben, und wenn wir sterben müssen", für eröffnet.

Die Ausstellung zeigt die verschiedenen Stappen der Freiheitskämpfe der Nachkriegszeit. Immer wieder wird die Wirklichkeit Schlageters und seine echt deutsche Gesinnung überzeugend dargestellt. Hier steht der Besucher vor dem Sekundarteil, das über Schlageter geföhrt wurde, dort steht er das Kreuz, das ihm auf seinem letzten Wege begleitete, das Grabkreuz von der Wehrstätte, ferner unter der Kriegsfahne der Schar Schlageters, umgeben von dunklem Grün. Man sieht endlich eine Weibe kleiner persönlicher Dinge, die zu teuren Heiligtümern aus jener Zeit geworden sind. Eine Liasarrettskachel, die Schlageter in der Gefangenschaft als Kalender benutzte, mehrere Briefe u. a. der letzte an seine Eltern usw.

Die Schlageter-Gedenktage in Düsseldorf.

Düsseldorf. (Zuspr.) Zur Feier des 10. Jahrestages der Ermordung Schlageters bilden die Innentafel und auch die Vororte ein einziges Flaggennetz. Alle Straßenbahnlinien tragen frühes Grün und schwarz-weiß-rote sowie Gekreuzten Fahnen. Die Straßen sind bereits in den ersten Vormittagsstunden von zahllosen Fremden, SA-Leuten, Hilarungen, Hitlerkämpfern usw. stark besetzt. Auf den Plätzen, auf denen die Kundgebungen stattfinden sollen, sind die Teilnehmer noch sicherhaft beschäftigt, um die Licht-, Telefon- und Funksanlagen zu vollenden.

Viele Kränze von Verbänden, Vereinen und Studentenkorporationen sind bereit in der Gruft des Ehrenmals niedergelegt worden. Ein prächtiger Kranz mit Rosen und Malglücken und schwarz-weiß-roter Schleife trägt die Aufschrift: "Die 3½ Millionen Sudentendeutschen ihrer Heimat" und "Du starbst aus für uns". Ferner wurde ein riesiger Kranz der gesamten Hilarjugend niedergelegt.

Die Düsseldorfener SA hat für den Reichskanzler Adolf Hitler als Ehrengeschenk eine kunstvoll gearbeitete Alberne Dose, ausgeschlagen mit schwarzem Samt, anfertigen lassen, die eine der Augen enthält, die kurz nach der Ermordung Schlageters auf der Goldweber Weide gefunden wurden.

Die katholischen Verbände der Stadt Düsseldorf haben in Verbindung mit der Geistlichkeit die Schlageterkundgebungen mit einem feierlichen Requiem in der Marienkirche eröffnet, das für Albers Leo Schlageter und die 117 Opfer des Ruhrkampfes abgelehrt wurde.

Bruch der Vertragsverbindlichkeiten durch Polen. Zum Schluß verlangt er der Ueberzeugung Ausdruck zu geben, daß keine deutsche Regierung, wie immer sie auch heißen möge, den Verzicht auf Danzig und den Korridor auszusprechen würde.

**Marga von Ehdorf zum Aufstrahlenflug
gestartet.**

Berlin. Heute morgen 3.05 Uhr startete in einem neuen Versuch nach Australien die bekannte Oktan-Fliegerin Marga von Ehdorf. Der Staatsener Flugplatz lag in diesem Abend, als die Fliegerin von Gasse gab, um lernen Gestaden entzogen aufzusehen. Marga v. Ehdorf fliegt eine Klemm 32 mit einem Argus 125 H-Motor. Sie wird voraussichtlich einen Abstecher nach den Philippinen, Borneo und Celebes machen. Vorläufige geht der Flug nach Bangkok, da die Fliegerin dort weitere Nachrichten für die Ueberflugs- und Einflugsgenehmigung abwarten muß.

**Indeziffer der Großhandelspreise
vom 24. Mai 1933.**

Berlin. (Zuspr.) Die vom Statistischen Reichsamt für den 24. Mai 1933 berechnete Indeziffer der Großhandelspreise stellt sich auf 92,3; sie ist gegenüber der Vorwoche unverändert. Die Indeziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 84,9 (minus 0,5%), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 88,2 (plus 0,3%), industrielle Fertigwaren 111,7 (plus 0,1%).

Kertzl. Sonntagsdienst am 28. Mai 1933.

Kerstel und Zahnärzte:
Jeder Arzt für wirklich dringende Fälle jederzeit erreichbar.
Apotheken:
Reichsapotheke, Stadtteil Altrief, Schulstraße 1; Anter-apotheke, Stadtteil Gröba, Georg-von-Altrief-Platz 6 b, die auch vom 27. Mai 1933, 19 Uhr, bis zum 3. Juni 1933, früh 7 Uhr, nachts Dienstbereitschaft haben.
Sonntagsdienst für Zahnärzte:
Herr W. Debbrecht, Stadtteil Altrief, Schlageterstraße 83 (vormittags 11-13 Uhr). — Herr Hundt, Stadtteil Gröba, Rauchhammerstraße 26, (vormittags 11-13 Uhr).

Städtische Volksküche Nieja.

Zweigesell
für die Woche vom 29. 5. bis 3. 6. 33.
Montag: Nudeln mit Rindfleisch.
Dienstag: Kartoffelschäben mit Mäbren und Rindfleisch.
Mittwoch: Fleck mit Kartoffelschäben.
Donnerstag: Minderbraten mit Salzkartoffeln.
Freitag: Erbsbrei mit Knoblauchwurk.
Sonnabend: Milchsuppe mit Bucker und Stint.
1 große Portion 40 Wg. bzw. 30 Wg.
1 kleine " 25 " 15 "
Wochenkarten für Erwachsene 160 bzw. 80 Wg.

Sonntagsgedanken

für Sonntag, den 28. Mai 1933, Sonntag Erault.
Zwischen Ende und Anfang.

Zwischen Himmelstahrt und Pfingsten ist eine Pause. Die Bibel macht sie daran kenntlich, daß sie das eine Buch — das Evangelium vom Christus gestern — hier enden läßt, also wirklich einen Schlußtritt zieht und ein neues Buch — die Apostelgeschichte als das Evangelium vom Christus heute beginnen läßt. Diese aber hebt merkwürdigerweise ebendort an, womit jenes erste Evangelium schloß: mit der Himmelfahrt. Sie wird hier nun — also von uns aus, von dem Heute aus — als Anfang gesehen. Und auch die Pause zwischen Himmelfahrt und Pfingsten ist hier keine leere Pause, sondern ist Anfang.

In dieser Pause geschieht nicht viel. Die Bibel sagt: „Sie waren stets beisammen mit Beten und Fasten“ (Apostelgesch. 1,14). Das ist wirklich kein Geschichts. Aber diese paar Worte zeugen von einer starken inneren Bereinigung. Oder richten sich Menschen aus. Die Menschen, die nun die Träger des göttlichen Handelns werden sollen, durch die Gott das nächste Kapitel seiner Geschichte mit der Welt wirken will, diese Menschen richten sich jetzt auf Gott aus. Und eben das ist nun gar nicht mehr Pause, sondern ist schon der Anfang, ist schon erstes Kapitel der anbrechenden Gottesgeschichte.

Genau dort steht heute unser Volk. Es hat ein neues Buch begonnen: Christus bei den Deutschen. Aber es wird nur so besungen können: „Sie waren beisammen mit Beten und Fasten.“ Vor dem deutschen Pfingsten wird das sein müssen. Und das das so wird, das hat jeder von uns vor Gott und Volk zu verantworten!

Vertikales und Sächsisches.

Mies, den 27. Mai 1933.

In Schuchhalt genommen wurden am Donnerstag 2 Hefige und 3 Poppiper Einwohner.

Sängerbundesfest Mies-Land. Es soll nicht verschüme werden, schon heute auf das bevorstehende Sängerbundesfest hinzuweisen. Sonntag, den 25. Juni wird das 28. Sängerfest des Mies-Landes in Reithain-Dorf abgehalten. Es werden sich voraussichtlich 19 Vereine mit ca. 300 Sängern und Sängerinnen beteiligen. Hoffentlich hat der Wettergott Einsehen, damit sämtliche Teilnehmer auf ihre Kosten kommen. Es wird aber auch erwartet, daß Nichtsänger und die Einwohnerschaft von Reithain regen Anteil an dieser Veranstaltung nehmen, damit das Sängerfest, das der Pflege des deutschen Liedes dienen soll, einen guten Verlauf nehmen kann. „O deutsches Lied und du Heimat mein! Gott möge auf ewig ein Hüteln euch sein!“ — Kärge Bekannmachungen folgen noch.

Neubildung der Gewerbesteuerausschüsse. Nach einer Verordnung über die Neubildung der Gewerbesteuerausschüsse bei den sächsischen Gemeinden sind die Neuwahlen unverzüglich vorzunehmen. Die bisherigen Gewerbesteuerbeurteilung führen die Geschäfte weiter, bis die neuen Gewerbesteuerausschüsse gebildet worden sind. Jedoch sind zur Mitwirkung im Steuerzuschuß solche Mitglieder nicht mehr heranzuziehen, die entweder nicht aktiver Abkunft sind oder einer staatsfeindlichen Partei angehören oder aus politischen Gründen aus dem öffentlichen Dienste entfernt worden sind, sowie diejenigen, deren Mitwirkung bei der nationalgerichteten Bevölkerungsbeurteilung Anstoß erregen würde. Von der Neubildung an übernehmen die neuen Gewerbesteuerausschüsse die Geschäfte der bisherigen Ausschüsse.

Erweiterung der Verwendungsfähigkeit von Kinder- und Schweinefett. Das Reichslandwirtschaftsministerium hat im Interesse einer Förderung der Verwendung von Kinder- und Schweinefett eine Verordnung über die Bekanntmachung „über fetthaltige Zubereitungen“ vom 28. Juni 1933 in der Fassung vom 28. April 1932 erlassen. Die erwähnte Bekanntmachung bestimmte, daß fetthaltige Zubereitungen, welche Butter oder Schweinefleisch zu enthalten bestimmt sind, ausgenommen Margarine und Margarinefette, gewerbmäßig nicht hergestellt, hergestellt, verkauft oder sonst in Verkehr gebracht werden dürfen. Die neue Verordnung bestimmt nun, daß dieses Verbot keine Anwendung finden soll auf fetthaltige Zubereitungen, die ausschließlich aus Kinder- und Schweinefett bestehen und die diesen Bestandteilen entsprechend bezeichnet werden.

Reichsratsberatung über eine etwaige Vermögenssteuererhöhung. Wie der Parlamentsdienst der Telegraphen-Union erfährt, haben sich die Ausschüsse des Reichsrats am Freitag mit der Frage einer Erhöhung der Vermögenssteuer beschäftigt. Ein Ergebnis konnte noch nicht erzielt werden, weil eine Reihe von Vändervertretungen erst die Wahlen ihrer Vorgesetzten abwarten müssen. Es ist zur Vorbereitung der Angelegenheit zunächst ein Unterauschuß eingesetzt worden, der in der nächsten Woche zusammentritt.

Finanzstellen lösen Reichsberilligungsblättchen für Speiseöl ein. Die von den Verkaufsstellen angenommenen Blättchen der Reichsberilligungsblättchen für Speiseöl werden von den Finanzstellen eingezogen. Die Blättchen sind von den Verkaufsstellen bei der Annahme durch Aufdruck des Firmenstempels zu entwerfen und dann in Einlieferungsblätter einzufügen, die von den Finanzstellen unentgeltlich verabfolgt werden. Das Einlösen darf jedoch nur in der Weise geschehen, daß die Blättchen nur mit ihrer linken Seite festgeklebt werden, damit sie bei der Einlösung von den Finanzstellen ohne Wertverlust auf ihre Arbeit gebracht werden können. Mehrere gleichzeitig vorgelegte Einlieferungsblätter sind zu bündeln. Die Einlieferungsblätter müssen den Finanzstellen innerhalb des auf den Blättchen angegebenen Zeitraumes entweder durch Uebergabe im Kassensystem oder durch Ueberbringung mit der Post zur Einlösung vorgelegt werden. Spätere Einlösungen ist ausgeschlossen. Die Blättchen werden auf förmliche Reichssteuer angeordnet. Ihre Einlösung kann verlangt werden, wenn die Blättchen im Kassensystem übergeben werden und der Wert der gleichzeitig eingereichten Blättchen zusammen mindestens 10 Mark beträgt.

Fiduzie und Reichsfinanzamt. Wie die Pressestelle der Landwirtschaftskammer mitteilt, endet mit dem 9. Juni die gesetzliche Schonzeit der im Früh Sommer laichenden Fische. Hierzu gehören die Weißscharten, wie Heise, Garbe, Döbel, Rotauge. Bei den Winterlaichern (Wass, Forelle, Saibling) bleibt es dagegen bei der bisherigen Schonzeit vom 1. Oktober bis 15. Dezember.

Schuldverlängerung der Kreisdirektion Dresden der Landwirtschaftskammer. Die Kreisdirektion der Landwirtschaftskammer Dresden hält am 9. Juni in Tharandt (Albert-Salon) ihre Hauptversammlung ab, in der der Präsident der Landwirtschaftskammer, GutsMuths Adress-Bülowitz, Adikt, über die Fische und Maßnahmen der Regierung Hitler zur Geländung der deutschen Landwirtschaft“ sprechen wird.

Verleumdungsanzeigen für die Arbeitslosenversicherung bei Hausarbeit. Durch Gesetz vom 12. Mai 1933 ist mit Wirkung vom 1. Mai ds. Jrs. bei Beschäftigung von Haus-

gehilfen die Vertragsfreiheit aus Arbeitslosenversicherung aufgehoben worden. Dasselbe Gesetz sieht auch den Fortfall der Befreiungsanzeige bei Hausarbeit, die am 1. Mai 1933 in Beschäftigung genommen haben, vor. Darüber hinaus hat der Präsident der Reichsfinanzkasse durch ausdrückliche Anordnung auch bei Neueinstellungen von Hausarbeitern auf die Befreiungsanzeige verzichtet. Für den Fortfall der Vertragsfreiheit bedarf es daher im Gegenteil zu den übrigen Fällen, in denen gegen Krankheit verlässerte Arbeitnehmer von der Arbeitslosenversicherung befreit sind, bei Hausarbeitern in Zukunft keiner besonderen Anzeige der Arbeitgeber an die Einzugsstellen (Arbeitsämter usw.).

Schlager-Weifestunde im Hundsfant. Nach den nunmehrigen Entscheidungen wird von den Schlager-Weisten nur die Weifestunde am Grabe Schlagers in Schönau vom Hundsfant übertragen werden. Die Feier, die in der Nacht vom 27. zum 28. Mai um 24 Uhr stattfindet, wird vom Staatsrat Sender als alle deutsche Sender übernehmen. Es werden voraussichtlich der brennliche Kulturminister Kult und der bairische Minister Dr. Wader Antrabreden halten.

Religionsunterricht für freireligiöse Kinder. Der freireligiöse Unterricht, den die freireligiöse Gemeinschaft in Sachsen für ihre Kinder eingerichtet hat, kann nicht als Religionsunterricht im Sinne der Verordnungen vom 18. und 20. April 1933 angesehen werden. Diese Kinder haben vielmehr — vorbehaltlich der endgültigen Entscheidung über die Rechtsverhältnisse der freireligiösen Gemeinschaft — am Religionsunterricht der Schule oder an einem anderen zugelassenen Religionsunterricht teilzunehmen. Schulräume sind den freireligiösen Gemeinden zur Erteilung ihres freireligiösen Unterrichts nicht zur Verfügung zu stellen.

Einstellung von Hilfspolizeibeamten betr. In einer Verordnung vom 10. März 1933, in der der Reichskommissar für Sachsen die Einstellung von Hilfspolizeibeamten regelte, wurde bestimmt, daß als Hilfspolizeibeamte nur Angehörige 1. der SA, 2. der SA, 3. des Stahlhelms angenommen werden dürfen. Der Oberpräsident hat jetzt in einer Verordnung als Ziffer 4 nachgetragen: die „Schwarze Brigade“ (das sind Mitglieder des Wehrvolks, die sich in Sachsen der Obersten SA-Führung unterstellt haben).

Wenn Sie rechtzeitig

das Bezugsgehd für das Mieser Tageblatt
entrichten, tritt am Monatsende keine
Unterbrechung in der Zustellung ein. —

Rödersau. Welch guter kameradschaftlicher Geist und welche hohe Auffassung von dem ehren Beruf des Feuerwehrens in unserer Heimat. Feuerwehrrödersau berichtet, zelte wiederum die am Mittwoch, den 24. Mai, stattgefundenen Uebung, gekosten noch nur drei Kameraden von den aktiven Mannschaften, welche durch Dienst verabschiedet waren. Nach stattgefundenem strommer Uebung marschierte die Wehr mit ihrer Musikkapelle nach dem Stammlokal, dem Brauerei-Restaurant, um dort selbst eine Verammlung abzuhalten, in der zwei Jubilaren eine Ehrung zuteil wurde. Der Stabsführer Herrmann Erdmann konnte auf eine 25 jährige Dienstzeit zurückschauen. Nach Aufstellung der Wehr überreichte Herr Brandmeister Adolf Andrich mit einer markigen Ansprache das vom Landesverband Sächs. Feuerwehren verliehene tragbare Ehrenzeichen; Hauptmann Schammer beglückwünschte den Ausgeschiedenen im Namen der Wehr und wünschte, daß derselbe noch recht lange Jahre im aktiven Dienst der Wehr bleiben möchte. Als zweiter wurde der aus Krankheitsrücksichten ausgeschiedene Steigerführer Herrmann Reinhardt durch Ueberreichung einer Ehrenurkunde zum Ehrenmitglied der Wehr ernannt. Herrmann Reinhardt war ein Mitglied der Wehr und hat bei dieser 29 Jahre aktiven Dienst getan, wodurch er die Ehrenmitgliedschaft verdient hat. Nach vorgenommenen Ehrungen brachte Hauptmann Schammer mit Zustimmung der Kapelle und der ganzen Wehr ein dreifaches Gut Wehr auf die Begehren aus. — Hiermit wurde die Verammlung eröffnet und vom Hauptmann geleitet. Nach Schluß der Verammlung unterteilt die Musikkapelle die Kameraden noch eine Zeilang in angenehmer Weise.

Stausitz. Gestern Freitag nach. 3 Uhr beschloss die Spaltung von der Felsen das Stausitz. Arbeitslager Stausitz. Die Gesamt-Besetzung beträgt insgesamt 61 Mann. Die Lagerleitung liegt in den guten Händen des Lagerführers Richter; die Geschäftsführung in den Händen des Kam. Weder. Kam. Ximus sorgt vorbildlich für das leibliche Wohl der Kameraden. Gezieltes von der Felsen hat sich über die Einrichtungen des Lagers lobend ausgesprochen und sich über den Geist, der in die Dienstleistungen von der bewährten Führung eingepflanzt wird, gefreut.

Wittich. Ein Kind verursacht schweres Schadenfeuer. Himmelsfahrt nachmittag in der zweiten Stunde entzündete das mit Streichhölzern spielende Mädchen des Bauers O. die elterliche Scheune. Das Feuer breitete sich schnell über das ganze Gebäude aus und griff auf das angrenzende Wohnhaus über, ehe Hilfe gebracht werden konnte. Die schnell eingelegte Ortspolizei beschränkte sich lediglich darauf, das Uebergreifen der Flammen auf nachgeliegende Gebäude zu verhindern. Später kamen noch die Dorfwehren von Raundorf, Oberlammsdorf und Robein hinzu, die aber teilweise nicht einleitet werden konnten. Das Wasser wurde mit Tauchermaschinen aus dem nachgeliegenden Dorfteich herangebracht. Das Vieh sowie ein kleiner Teil der Sachgegenstände konnte den Flammen entzogen werden. Von dem früheren Hause ist nur noch ein rauchender Trümmerhaufen übriggeblieben.

Eruditz bei Stausitz. Vermittler Bekehrung. Der zuletzt auf dem heiligen Pittergut beschlagnahmte Mitterkehrer Alfred Weidlich wird seit vorigen Sonntag mittag vermisst. Aus einigen an seine Eltern in Salditz (Salditz Dreifelder) gerichteten Zeilen ist zu entnehmen, daß er sich das Leben nehmen will. Er ist zuletzt in Döbel gesehen worden. Bei Auftreten d. s. Auffindung bitter der Gendarmereiposten Stausitz oder Bürgermeister in Salditz um Nachricht.

Stausitz. Die erste Sitzung der Gemeindevorordneten nach erfolgter Gleichhaltung setzte einen feierlichen Verlauf. Bürgermeister Schumann begrüßte die neuen

Mitglieder des Gemeindeparslamentes, welches nur aus Nationalsozialisten besteht. Er weist auf die Rechte und Pflichten eines Verordneten hin und wünscht dem Kollegium eine gedeihliche und erfolgreiche Arbeit. In einem Ueberblick verbeißt er sich über die finanzielle Lage der Gemeinde und die Aufgaben, die der Ortsbürger durch das neue Parlament haben. Er schließt seine Ausführungen, indem er der Hoffnung Ausdruck verleiht, daß unter der Leitung von Adolf Dittler auch die Gemeinde Standhaft einer besseren Zukunft entgegengehen möge. Darauf übernahm der Kollegium ein Dittlerbild, gestiftet vom B. Hermann Dammköhler sen., zur Erinnerung an Feix Dammköhler, den Gründer der hiesigen Ortsgruppe. Darauf folgte der geschäftliche Teil der Sitzung, in dem Ausschlußmablen vorgenommen wurden.

Dresden. Aufgeklärter Raubüberfall. Der Raubüberfall, der in der Nacht zum 20. Mai in der Fichtengasse verübt wurde und wobei die Täter einem Kaufmann aus Osnabrück 2200 M. entrieffen, ist jetzt aufgeklärt worden. Die Täter wurden eine 23 Jahre alte Verkäuferin und ihre Schwester, ein 24 Jahre alter Kraftwagenführer, festgenommen. Im Laufe eines vom Hause abgedruckten Streifens hatte der Kraftwagenführer den Kaufmann niederschlagen, wobei das Mädchen ihm die Brieftasche entrieff. Das geraubte Geld, das im Walde bei Klotzke vergraben worden war, konnte größtenteils wieder herbeigeschafft werden. Drei weitere Personen wurden wegen Hehlerei festgenommen. — Ein 28 Jahre altes Hausmädchen zeigte der Kriminalpolizei an, daß sie am 17. Mai in späterer Nachtstunden einen Mann, mit dem sie in verschiedenen Lokalen gesucht hatte, nach Hause begleitet und an der Kottbuscher Allee fallen habe. Dabei wird sie um 150 M. entrieffen und damit die Flucht ergriffen haben. Anzeige über den Vorfall ist bisher nicht erachtet worden. Das Mädchen bleibt aber trotz wiederholten Vorfalls bei seinen Angaben bestehen.

Dresden. Unfall im Arbeitsdienstag. Beim Anfahren einer Last fuhr ein Arbeiter nachmittags ein 23jähriger Arbeitsdienstagler im Lager des Freiwilligen Arbeitsdienstes Ecke Zinnstraße und Brunner Weg eine erhebliche Fußverletzung an, die seine Ueberführung ins Krankenhaus notwendig machte.

Dresden. Rätselhaftes Verschwinden einer Frau. Am Dienstag wurde beim Kriminalamt angezeigt, daß die auf der Köchstraße wohnhafte Rentnerin Frau Frieda Weyer, geboren am 14. Januar 1898 in Baugen, bereits seit dem 6. d. M. vermisst wird. Sie lebte seit zwei Jahren von ihrem Manne, dem in Baugen wohnhaften Versicherungsagenten Friedrich Weyer, getrennt in Dresden. Am 3. d. M. war die Beschuldigung vom Oberlandesgericht abgewiesen worden, darauf eine Anklage der Belehnte am Hauptbahnhof stattgefunden. Weyer soll dann eine Frau auf dem 6. Mai nach Wilschwerda zu einer Besprechung begleitet haben. An diesem Tage hat Frau Weyer auch Dresden verlassen. Seitdem fehlt jede Spur von ihr. Selbstmord ist unwahrscheinlich. Verschiedene Umstände sprechen für ein Verbrechen. Weyer will von einer Verabredung mit einer Frau zu einem Zusammentreffen in Wilschwerda am 6. Mai nichts wissen und sich an diesem Tage in Baugen aufgehalten haben, kann jedoch sein Alibi nicht nachweisen.

Dresden. Falschmünzwerkstatt aufgehoben. Die Polizei entdeckte in einer Wohnung auf der Sedanstraße eine Falschmünzwerkstatt und nahm einen 22 Jahre alten Klempner fest, der falsche Zweimarkstücke herstellte. Eine Anzahl davon war bereits in Verkehr. Das zur Herstellung benötigte Werkzeug wurde beschlagnahmt und der Täter der Staatsanwaltschaft übergeben.

Waldheim. Erneuerungsarbeiten an der Burg Kriebstein. An der Burg Kriebstein hatten sich an dem nach der Bismarck zu gelegenen Kapellenvorwerk geförder die Witterungseinfälle etwa 100 Zentner Mauerwerk gelockert und drohten abzufallen. Um dies zu verhindern, ist jetzt mit Erneuerungsarbeiten begonnen worden, die sich ziemlich schwierig gestalten. Von der Bismarck aus mußte ein hohes Gerüst bis zu dem gefährdeten Mauerwerk hinauf errichtet werden. Die Arbeiten, bei denen mit äußerster Vorsicht zu Werke gegangen werden muß, dürften voraussichtlich noch mehrere Monate dauern.

Leisnau. Vollstreckung eines Todesurteils. Im Hofe des hiesigen Straflagers wurden heute morgen drei wegen Mordes ammal zum Tode verurteilte Mörder Friedrich Böhde durch Enthauptung hingerichtet. Böhde hatte auf der Wanderlust einen unbekanntes Wanderbüchsen und einen Reiser umgebracht.

Vorsicht an der Kreislagge.

In den letzten Wochen sind in den landwirtschaftlichen Betrieben wieder eine große Zahl von Unfällen an Kreislaggen vorgekommen, die ganz besonders Betriebunternehmer und deren Angehörige betrafen. Untersuchungen, die die Brandenburgische landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft vorgenommen hat, haben ergeben, daß ein großer Teil dieser Unfälle auf unvorsichtiges Verhalten zurückzuführen ist. So wollte z. B. ein Verlester beim Brennholzschneiden andere Arbeiten auf dem Holz mitbeobachten, ohne von der Kreislagge zurückzutreten. Ein anderer Verlester richtete sein Augenmerk auf die Kraftquelle, an der eine Säge eingearbeitet war. Die Ablenkung von der Arbeit hätte bei mit Fingerberühren. Kreislaggen-Unfälle haben zumweit Gliederverluste zur Folge. Die hierdurch herbeigeführte verminderte Arbeitskraft trifft den Verunglückten am schwersten; ihm kann eine Rente niemals den Verlust von Gliedmaßen ersetzen. Daneben erfordert jeder Unfall für die Berufsgenossenschaft die Bereitstellung größerer Mittel für die Heilbehandlung und für Rentenzahlungen, also eine Ausgabe, die die Gesamtheit der beitragspflichtigen Landwirte aufbringen und die von diesen zu zahlenden Umlagebeiträge erhöhen muß.

Grundriß bei allen Arbeiten an Kreislaggen muß daher größte Aufmerksamkeit sein. Nur die im Augenblick zu leistende Arbeit darf den Mann an der Kreislagge erfüllen, alles andere muß bis zur Beendigung zurückgestellt werden. Ruhelos aber ist jede Aufmerksamkeit des Arbeitenden, wenn nicht zumindest die notwendigen Schutzvorrichtungen vorhanden sind. Zum Brennholzschneiden darf nicht, wie dies immer noch festzustellen ist, ein fester Tisch verwendet werden. Die Unfallverhütungsvorchriften der Berufsgenossenschaft schreiben für das Brennholzschneiden eine bewegliche Zuführungseinrichtung vor. Diese Zuführungseinrichtung, die aus einem Kollisch, einem Holzwanne über einer Wippe bestehen kann, erleichtert die Arbeit und vermeidet in Verbindung mit einer Schutzhaube über dem Sägeblatt die immer besonders schweren Unfälle. Vergessen darf hierbei aber nicht die Sicherung des unteren Teiles des Sägeblattes werden.

Deshalb: Keine Kreislagge ohne Schutzvorrichtungen in Betrieb leben! Größte Aufmerksamkeit bei allen Arbeiten an Kreislaggen!

Messungen der meteor. Station 421.
(Oberrealschule Mies).
21.—26. 5. kein Niederschlag; 27. 5. 0,3 mm.

Freikorps von Kulod.

Mit großer Begeisterung las ich in Ihrer Ausgabe vom 19. 5. das Programm der Schlingener-Festern, u. a. auch, daß die Fahnen der Freikorps, welche im Ruhrgebiet und Ober-Schlesien bei den Kämpfen für deutsches Recht und Freiheit mitgeführt wurden, gezeigt werden, wobei an die Freikorps Rodach, Brandes und Berthold erinnert wird, ohne auch noch anderer Freikorps zu gedenken, welche ebenfalls hervorragenden Anteil an jenen Kämpfen gehabt haben. So wurde das berühmte Freikorps von Kulod, so benannt nach dem tapferen Oberleutnant v. Kulod, in Ober-Schlesien gleich nach den Tagen der Revolution 1918 gegründet, welches sich aus Zeitfreiwilligen, Studenten, Frontkämpfern und nationalen Männern zusammenschloß und dessen Angehöriger, obwohl von der Kriegsverwundung kaum genesen, ich auch war.

Zu diesem Freikorps gehörten: 8 Inf.-Kompanien, 1 Radfahrer-Kompagnie, 1 Maschinengewehr-Kompagnie, 1 Feldhaubitzen-Batterie, 1 Minenwerfer-Jug, 1 Schwadron, 1 Nachrichten-Jug und 2 Musik-Kapellen. Die Gruppen und Bände dieses Freikorps wurden nur von erfahrenen Front-Untersoffizieren geführt, so daß unbefugte Disziplin und Gehorsam Grundtugenden waren. Ferner verfügte das Freikorps über hervorragende Offiziere. Diese Truppe war nun zum Schutze der Grenze bestimmt, wurde jedoch dann auf Grund seiner großen Zuverlässigkeit nach Breslau befohlen, um hier am Kampfsitz mitzukämpfen und unter dem Oberbefehl des Generals von Wittwig, dessen Jugendgefährte ich damals war.

Nach größeren Straßenkämpfen i. Bl. gegen die Spartakisten hatten wir größere Verluste. Inzwischen bildete sich im Westen Deutschlands, im Ruhrgebiet eine „rote Armee“ und beunruhigte dort das gesamte Gebiet.

Mit dem Freikorps Kahne und Paulsen, welche ebenfalls in Breslau-Garlitz wie wir in der Kaserne lagen, wurden wir zum Angriff gegen die „rote Armee“ eingesetzt. Diese war gut ausgebildet und organisiert, verfügte über besetzte Zerstörungen mit Geschützen, Maschinengewehren und Minenwerfern und hatte einen ausgezeichneten Nachrichtendienst. Nach einer gänzlichen Anspannung eines Generals auf dem Kasernenhofe, welcher uns auf die bevorstehende schwere Aufgabe hinwies, wurden wir verladen und riefen am Kanal bei Dülmen auf den Feind, welcher erheblichen Widerstand leistete. So galt es, Maschinengewehr-Nester, Geschützstände, Bahngelände, Brücken und besetzte Häuser zu stürmen, was jedoch nicht ohne größere Verluste abging.

Nach mehrtägigen Kämpfen gegen wir fanden mit klingendem Spiel in Heddinghausen-Verne ein, hatten das Ruhrgebiet restlos gesäubert und das friedliche Volk von diesen Händen freigemacht.

Der herzliche Dank der Bevölkerung, obwohl durch diese Korden auf das Letzte angepöbele und bedrückt, blieb nicht aus.

E. W. Rabe,

dem. Vize-Feldwebel des Freikorps v. Kulod,
Jug. des E. R. 1. Klasse.

Gemeindedepotit

Plauens neuer Oberbürgermeister

Die Stadtverordneten von Plauen i. B. wählten den bisherigen kommissarischen Oberbürgermeister Eugen Wörner mit den Stimmen der Nationalsozialisten und der Sozialdemokraten zum ehrenamtlichen Oberbürgermeister. Die Mitglieder der Kampffront hatten sich der Stimme enthalten, weil hinsichtlich des beurlaubten zweiten Bürgermeisters noch keine Regelung getroffen worden ist. In der gleichen Sitzung wurde auch die Pensionierung des Oberbürgermeisters Dr. Schlotte, und zwar mit dessen Einverständnis, am 1. August 1933 beschlossen.

Kletterung in der Sächsischen Schweiz

Der Bergsteiger Berndt Wilschkeit aus Dresden versuchte mit einer Begleiterin, den Westweg am Plauen Horn im Großen Zschand zu erklimmen. Als er kurz unter dem Aufstieg angelangt war, verfielen ihm die Kräfte und er stürzte etwa zwanzig Meter tief auf einen Felsblock ab. Seine Begleiterin konnte ihn dann auf den Waldboden hinablassen, wo vorüberkommende Bergsteiger sich seiner annahmen und ihn ins Krankenhaus nach Sebnitz brachten. Wilschkeit hatte sich einen Oberschenkel gebrochen und ein Fuß war völlig gebrochen.

Vereinsnachrichten

Tennverein Zeitzheim e. V. 28. 5. 33 Spielwertbetag. Ab 1 Uhr Handballspiele, ab 6 Uhr Lang im Reichshall.

Ev.-nat. Arb.-Ver. Riesa. Anmeldung zur Fahrt nach Mittweida zum ev.-nat. Arbeitstag bei Kassierer Karl Strauß, Riesa, Schillerstraße 5. Meldebek. 2. Juni. Mittal. 1,00, Gähle 1,50.

Landwirtschaftl. Hausfrauenverein Riesa. Mittwoch, 7. Juni, Fahrt zum Landfrauentag nach Dresden. — Beginn 12 Uhr in der Frauenkirche. Abfahrt Bahnhof Riesa morgens 6.38 Uhr. Rückkehr Bahnhof Riesa 19 Uhr. Treffpunkt morgens am Fahrstassenwälder. — Schriftliche Anmeldungen zur verbilligten Fahrt, sowie auf Wunsch zu gemeinsamen Mittagessen (11 Uhr) nimmt noch bis 2. Juni entgegen Frau H. Rudolph, Promnie, Volt Riesa Land.

Kirchenutzung

Meine diesjährige ankündende ist zu verpacken. Angebote Kund bis 1. 6. bei mir abgegeben.

H. Moles, Dorcknit.

Mod. Küchen u. Schlafzimmer

in Qualität, niedrige Preise. Interessenten hinterlegen Adresse unter N 3446 an das Tageblatt Riesa.

Jetzt, da das ganze deutsch-woll von dem Willen befaßt ist, um Aufbau mitzuvermitteln, ist die Zeit für die Werbung besonders günstig

Rinforce Wolynblatt

die größte und süßeste Zeitung das Loziw

Mit immer neuen Auflagen von 6250 Abonnenten — ev. 25000 Lesern hast du die Werbung im Rinforce Wolynblatt einzig zu

Werkt. spottbillig veränderungsb. 2 neue Küchenrichtig, 1 gebr. Küchenschrank, tebr gut erhalt. Kirchen, Pöbvis (frisch, Siegelei).

Gebr. gußeil. Säulen
2,30 — 2,40 in H., 14 cm Ø
zu laut, gelocht. Off. erb. u. G 3441 a. d. Ztbl. Riesa.

D-Maschine m. Seitenwagen
gut erb., billig zu verkauf.
Zeitzheim, Zeitzstr. 7.

Kabriolett oder Limousine
4sp., bis 1200 cm, gut erb., zu laut, gelocht. Zeußerliche Angebote unter D 3438 an das Tageblatt Riesa.

1 Eiswagen
1 Eismaschine
und sämtl. Zubehör zu verkaufen.
Signer & Sohn, Räderbau.
Gehrock
Gr. 40, wie neu, bill. zu verk.
Schlagerstr. 6, 3. L.

75 Schreibmaschinen
— selten günstige Gelegenheiten — Schon v. 10 Mk. an verk. d. bar. Conti, Ideal, Adler, Rignon u. a. a. Teil u. Unt. and. Schreibm. Curt Brunnenwald, Partha Sa. Das Haus der 100 Schreibm. Bromais.

**Zimmermann Sanatorium Chemnitz**

für alle inneren Erkrankungen, Nervenkrankheiten und Erholungsbedürftige. Alle medizinischen, Wasser-, Anwendung., elektrische Behandlungen, Massage, Gymnastik, Zanderpool, Luftbäder. — Diätische, 2 Fachärzte. — Telefon 34042. — Prospekte.

Im besonderen Hause: Klinik für alle Operationen, Operationen und Erholungsbedürftige.

Jetsiger Kurpreis von M 9. — an Zimmer, diät. Versorgung, Kur u. Fortlauf. ärztl. Behandlung.

**imi-Frische**

Rein die Gläser, Schüsseln, Tische, Überall herrscht

Zum Auswaschen, Spülen und Reinigen für Geschirr und alles Hausgerät

Wohnungen

2-5 Zimmer, zu vermieten u. zu tauschen.
J. H. Broermann,
Möbeltransp., Elbstr. 8.

Suche in Gröba

2 Zimmer, Küche, P. Fris Küche, Möbel, Ipektion, Wohnungsvermittlung, Auf Nr. 12.

Jungverb. Bd. Eber, sucht 2 Zimmer m. Zubeh., od. Stube, Kammer, Küche Nähe Gröba zu mi. Off. unt. K 3444 a. d. Tagebl. Riesa.

Zur Ueberr. d. elterl. Landwirtsch. (10 Alder) m. Stedlmacherei, suche ich geeign. Lebensgefährtin i. W. bis zu 32 J. Etw. verm. erm., doch nicht Ved. B. Ang. u. U. 350 a. d. „Dortauer Tageblatt“, Partha i. Sa., erb.

Arb. 40er, Lebensgefährtin. Offerten unter F 3440 an das Tageblatt Riesa.

Zehr sol. Herr, 40er Jhr., wünscht die Bekant. einer Dame mit eign. Wohnng., lebensstrob u. sehr liebep., im Alter von 30—45 Jhr., Off., wenn mögl. m. Bild u. turs. Schild, der Verhältn., erb. u. J 3443 a. d. Tagebl. Riesa. Strengste Geheimb. u. Rückg. d. Bild. w. garant.

Bedienung freundlich, sauber, angen. Neuz., für bürgerl. Lokal sofort oder später gesucht. Angeb. unt. L 3445 an das Tageblatt Riesa.

Ein zweites Mädchen für Landwirtschaft gesucht. Partha, Wergendorf.

Ordentl. Mädchen welches melken kann, für Landwirtschaft gesucht. Partha Nr. 18.

Jüngerer Knecht nicht unt. 17 Jhr., sowie jüngere Wdwe. lof. gelocht. Gleich, Wärlitz.

Kräft. Bursche nicht unt. 18 Jhr., welcher Lust hat, Schweizer zu lern., sofort gelocht. Ritters, Rittersgut Grubnitz.

Pferdejunge sucht Witdner, Ritters.

16jähr. Bursche in die Landwirtschaft sucht Trapp, Reuhen.

Einspanner-Zwillingspflug verkauft. Pöbvis Nr. 16.

Dankfagung.

Rheumatismus Ich litt viel an Rheumatismus und habe verschiedene eingenommen, auch verschiedenes Tees getrunken, aber kein Mittel und Tee hat so gut gemirkt, wie Ihr Indisches Kräuter-Pulver. Ich bin 76 Jahre alt und kann jetzt wieder sehr gut laufen, auch wieder leichte Arbeit verrichten. So schreibt Frau Auguste Grundmann, Weihen, Kaiserstr. 21, am 22. Mai 1933.

Hilbert's Indisches Kräuter-Pulver besteht aus 19 verschiedenen meist indischen Kräutern. Absolut unschädlich. Es hat sich schon tausendfach bewährt bei: Aderverkalkung, Herzbeschwerden, Asthma, Hämorrhoiden, Leber- u. Gallenbeschwerden, Verdauungsstörungen, rheumat. Kopf- und Rückenbeschwerden, Blutreinigung, Hautausschlag, Gicht, Rheuma, Stoffwechsel-Erkrankungen. — Schachtel 3.- M., reicht 15 Tage, das sind pro Tag nur 20 Pf. Kl. Schachtel 1.50 M., reicht 7 Tage. Vorrätig in den Apotheken in Riesa, Gröba, Lommatzsch, Strehla, Gröbitz u. i. all. Apoth. i. d. uml. Gegend.

Kirchennachrichten

Gräudi.

Abends 7,9 Uhr bl. Abendmahl, 9 Uhr Predigt. Abends 7,8 Uhr Familienabend des Kirchenchores im Lindenarten.

Nationalsozialisten,

beschäftigungslose Kaufleute, Damen und Herren finden bei mir gut bezahlte

Dauerstellung

durch leicht Anwerben neuer Leser auf „Das neue Deutschland“.

Angebote mit Ref. unter H 3442a an das Tageblatt Riesa.

Dichtbemerkene Epheuwände zu verk. Gesebter. 102.

Motorrad, steuerfrei 30er Mod., in gut. Zust., bill. zu verkauf. R. Wohlbe, Weida, Lange Str. 5.

Wer Geschäfte machen will — muß inserieren

Konfursware!

1 Glasstramp, 1 dreiteil. Matraxe, 3 Vollerseffel, verschiedene Decken billig zu verkaufen. Klosterstr. 7, Erdgesch. Hs. Telefon 563.

Fahnenstangen in allen Längen, Rosenpfähle, Bohnenstangen empfiehlt

Döllscher am Schlachthof.

Carlengras Abzug, Pat. f. i. i. R. 27.

Kirschkörbe verk. billigt. Dienst, Seerhausen.

Wie Silchmarinaden in Ia Qualität frisch eumetrossen. Ernst Schäfer Nachf.

Reisende

für Private von bedeutender Wichtigkeit. Reichhaltige Kollektion sämtlicher Haushalt- und Aussteuerwände kostengünstig. Hober-Verlag.

sobald bar ausgezahlt. Schließfach 250 Plauen/Vogtl.

Hoggen- u. Sakerstrob 1.- Sakerstrob 1.50 je Str., Futter- und Speisefaktoren billigst verkauft. Partha, Wergendorf.

Schiffs-Klein-Holz-Drahtzaun- Lacke für Außenanstriche rot, grün und grau, Isoliermaterial für feuchte Wände. M. Bruno Schulze, Wülknitz. Chem. u. Dachpappfabrik.



Wie man sein Döhnungsernter? Mit „Vehewohl“ wird es entfern. Gühneraugen-Verleumdung (Schd. 18 Wakter) 68 Wfa. in Apotheken u. Drogerien. Sicher zu haben: Zentral-Drog. C. Fühker, Weitz. Drog. A. B. Gennick, Anter-Drogerie Friedr. Bärner.

Die heutige Nr. umfasst 20 Seiten. Hieran Nr. 21 der Beilage „Erzähler an der Elbe“ und Nr. 24 der Beilage „Unsere Heimat“.

Turnen - Sport - Spiel - Wandern

Der Sport des Sonntags.

Der letzte Sonntag steht im Zeichen wichtiger und bedeutender Ereignisse. Zunächst veranstalten der DFB und die DSB wieder gemeinsam ihren Jugendtag. Bei allen Veranstaltungen werden dem Gedanken Schlageters zwei stille Minuten gewidmet. — Im Fußball stehen die beiden Spiele der Vorklurnde um die deutsche Meisterschaft im Mittelpunkt. In Berlin treffen Eintracht Frankfurt und Schalke 04 zusammen, in Leipzig Wilmanns 04 und Schalke 04 zusammen. Zweimal Süd gegen West! Wer wird das Endspiel am 11. Juni bestreiten, das ist die große noch ungelöste Frage. Die Glasgow Rangers treten in Dresden zum vierten Male gegen eine Bundes-Mannschaft an. Esnabrid ist der Schauplatz des Fußballtreffens zwischen Westdeutschland und Ostdeutschland. Im Rahmen des Jugendtages finden Städtevielfe statt. In Berlin sind am Wochenende VfL Borsdorf bei Viktoria und Spilwa. Fürth bei Hertha-BSC zu Gast. — Im Handball legen die Turner die Aufstellungsspiele zur Stuttgarter Turnfestspiele mit 14 Spielen für Männer und vier für Frauen fort. — Im Hockey findet zwischen dem HSV 92 und dem Berl. HC das zweite Entscheidungsspiel um die Brandenburgische Meisterschaft statt. Ob der nach Würzburg angelegte Damenkampf zwischen Mittel- und Süddeutschland ausgetragen wird, ist nach Ausfall des Hockey-Bundesjahres sehr zweifelhaft. Fürth ist der Schauplatz eines Länderkampfes zwischen der Schweiz und Spanien. — In der Leichtathletik stehen die Großstadtläufe auf dem Programm. Über 5000 Läufer und Läuferinnen in 112 Mannschaften nehmen allein am Kassischen „Boisdamm-Berlin“-Lauf teil. Von den weiteren Veranstaltungen dieser Art sind zu nennen: Grünwald-München, Hund um die Frankfurter Anlagen, Quer durch Breslau usw. — Im Tennis werden am Sonntag bei den französischen Tennismeisterschaften in Paris die Schlusskämpfe in den Doppelspielen ausgetragen. In Berlin ist bei Hell-Weiß ein Turnier im Gange. — Im Fechten werden in Ulberfeld die Schlusskämpfe um die deutschen Einzelmeisterschaften durchgeführt. — Im Rudern beginnt die neue Rennzeit mit der Frühjahreregatta in Berlin-Grünau und den Veranstaltungen in Köpenick, Havel und Dresden, Breslau und in Saarbrücken. — Im Radsport wartet die Olympiabahn in Berlin mit dem Goldenen Rad für Dauerläufer auf. Die neue Grenzbahn in Dessau-Dorf wird nachher veranstaltet. Schon am Sonnabend ein Dreifach-Wanderritt, während im Ausland auf der Pariser Luftbahn und in Antwerpen die Berufsfahrer tätig sind. Von den zahlreichen Veranstaltungen auf der Landstraße sind der Jubiläumspreis von Frankfurt a. M., der Werberpreis der Stadt Hannover, Straßenpreis der Provinz Sachsen (Salze), Bochum-Münster-Bochum, Hund um Kiehl, Hund um Dilsen, Hund um Hosen und Hund um Schneefurt zu erwähnen. Beendet wird am Sonntag die Italien-Rundfahrt, deren letzte Etappe von Bogen nach Mailand führt. — Im Motorsport treffen Europas beste Automobil- und Motorradfahrer beim A.N.C. -Eifelrennen auf dem Nürburgring erneut zusammen. In Erfurt sind Motorrad-Wahnenrennen angesetzt und auf Sizilien steht das berühmte Autorennen um die Targa Florio an. — Im Rensport wird in Hohenhausen Reichspräsident von Hindenburg in dem ihm zu Ehren benannten Rennen erwartet. Weiterhin lautet die Startliste in Hamburg-Grosdorsfel, Düsseldorf und Paris. Ferner klingen am Sonntag das Berliner Reittournee aus.

Der Ausklang der NSD.-Jubiläumswache.

Deute 5 Uhr Schwarzer Platz Reichstaktisches Abendportfest. Im Rahmen der Jubiläumswache findet heute abend 5 Uhr ein leichtathletisches Abendportfest statt, zu dem reichlich Meldungen abgegeben worden sind. Die Preisverteilung findet am Sonntag zum Festball im Hotel Köppler statt.

Sport am Sonntag:

Bereits vormittags 8.30 Uhr empfangen die NSD. W. O. die gleiche Elf des SV. Müchris. Hier gilt es eine Niederlage in Müchris wettzumachen. Nachm. 3 Uhr empfangen die NSD. Damen hohen Besuch aus Leipzig, den **Leipziger Damenhandballklub.** Hier gilt es, mehr zu zeigen als gegen Chlorodont, sonst gibt es eine höhere Niederlage. 4 Uhr hat dann die NSD. Gesa die „Weiße Elf“ des **Töbener EC** zu Gast. **Stadlervereinigung Großenhain Vokalregier.** Die Vereine SC. Lommach, SV. Müchris, Spielvereinigung Großenhain und NSD. Meiere waren der Einladung der Letzteren gefolgt und trugen im Rahmen der Jubiläumswache des NSD. ein Vokalturnier aus, aus dem im getragenen Spiel die Spielvereinigung Großenhain mit 4:3 Toren über den SV. Müchris Sieger blieb. Erst lag es nach einem glatten Sieg für Müchris aus, sie lagen mit 2:0, später mit 3:1 in Führung. Müchris ließ aber dann derart nach, daß Großenhain noch verdient siegte. Hochverehrt nahm Großenhain die Siegestrophäe in Empfang.

Hockey im NSD.

Meiser Sportverein 2. — Akademischer SV. Dresden 3. 10.30 Uhr, Schwarzer Platz. Der Hockeyabteilung im NSD. ist es gelungen, in diesem Frühjahr mit einem reichhaltigen und ausgezeichneten Spielprogramm aufzuwarten. Nachdem am vergangenen Sonntag die 1. Mannschaft des NSD. Dresden Gast der Hockeyabteilung des NSD. Dresden, behielt morgen wiederum eine Mannschaft des NSD. Dresden den NSD. Genau wie bei der 1. Herrenmannschaft ist es allen Mannschaften des NSD. eigen, daß sie ein gutes und faires Hockey spielen. Das letzte Spiel der morgigen Gegner in Dresden endete unentschieden 2:2. Man darf gespannt sein, in welcher Weise und mit welchem Ergebnis das kommende Spiel zu Ende geht. Wenn die zweite Mannschaft des NSD. die gleichen Leistungen wie am Samstagabend gegen Würzen aufzubringen in der Lage ist, dann sollte ein Sieg für den NSD. herauspringen. Allerdings kann man nie wissen, in welcher Beziehung die 3. Mannschaft des NSD. antritt. Sehr häufig sind

Um die deutsche Fußball-Meisterschaft. Die Vorklurnde am Sonntag.

Vor drei Wochen fanden in Leipzig der letzten Mannschaften fest, die zur Teilnahme an den deutschen Meisterschaften berechtigt waren. Danach gingen vierzehn in die Vorklurnde. Schalke 04 und Viktoria Berlin folgten acht Tage später. Bekannte und führende Mannschaften blieben schon in der ersten Runde auf der Strecke, so der Dresdner SC., Hertha-BSC. Berlin und schließlich die aus Völkmar, Chemnitz dazu zu rechnen. Nach der ersten Zwischenrunde, die am vergangenen Sonntag durchgeföhrt wurde, blieb Süddeutschlands Meister im geschlagenen Feld. Die Teilnahmeberechtigung an den zwei Spielen der Vorklurnde am Sonntag erkämpften sich nur Vertreter von Süd- und Westdeutschland.

In Berlin auf dem Plage des FC. Preußen stehen sich Eintracht Frankfurt und Fortuna Düsseldorf gegenüber. Beide Mannschaften überstanden die Zwischenrunde in gutem Stil. Während sich Eintracht Frankfurt mit 2:2 gegen Hindenburg Alzenau über den Gewinner des Dresdner SC., Arminia Hannover, 3:0 die Oberhand im vergangenen Jahre weichte die Elf der Frankfurter zur Vorklurnde in Mitteldeutschland, in Dresden, und schlug hier die „Knappen“, Schalke 04. Westdeutschlands zweiter

Vertreter, die Düsseldorf Fortunen sind gewiß nicht zu unterschätzen, aber wir glauben nicht, daß ihr Können ganz ausreichen wird, um Eintracht zu heimgaen.

Das zweite Treffen führt in Leipzig auf dem Plage des VfB. und unter Leitung von Schult, Pelasia.

Schalke 04 und München 1860

zusammen. Des Weikens mehrfacher Meister war schon oft bei den Kämpfen um das Blaue Band vertreten, aber bis zum Endspiel langte es doch noch nie. Wird es diesmal gelingen? Man möchte die Frage belassen, denn die Münchener Elf dürfte der von Schalke ganz gut liegen. Zwei Kombinationsmannschaften stehen sich hier gegenüber. Die Mannen um den einarmigen Mittelflächer Weid werden sicherlich alle Reakter ihres großen Mannens sieben, um — mit einem Siege von Eintracht rechnen auch sie — die deutsche Meisterschaft 1932/33 genau wie im Vorjahre zu einer rein süddeutschen Angelegenheit zu machen. Auf der anderen Seite wird aber Borussia Elf alles aufbieten, um Süddeutschlands dritten Vertreter auszulichten, nachdem es ihnen gelungen ist, den Meister HSV, Frankfurt aus dem Rennen zu werfen. Wir rechnen mit einem Siege von Schalke 04, so daß nach unserer Erwartung Eintracht Frankfurt und Schalke 04 die Gegner im Endspiel sein würden.

in den unteren Mannschaften Spieler aus den besseren Mannschaften vertreten. Wegen der besseren Platzbeschaffenheit steigt das Spiel auf dem Schwarzen Plage.

Vor dem Spiel (um 9 Uhr) trainieren die Knaben.

Turngau Nordhachsen NS.

Turnverein Meisa NS. e. V.

Wochenausflug.

Himmelfahrt ist Wandertag, so heißt die Parole der Deutschen Turnerschaft und zur Erinnerung an ihren einstigen großen Führer und Förderer Dr. Ferdinand Koch, Leipzig, wird er schon seit längerer Zeit als Koch-Wandertag bezeichnet.

Dem Rufe war auch diesmal recht zahlreich Folge geleistet worden. Der Morgenausflug führte die Teilnehmer, Jung und Alt bekommen nach Zerrhauen und dann ein Stück in den lachenden Sonnenschein hinein. Mit ihrem Wimmel voran die Schar der Turnfrauen über Grünhain, Bleswitz, Stauchitz, Hof Jahn, Wulfs, immer das leuchtende blauen Schmuck prägnante Rahment entlang, nach Ohrau. Der Mittagsrast im idyllischen Garten. Doch bald war ein großer Teil nach dem nicht allzuweit entfernten Turnplatz des To. Ohrau verschunden und so gut es ging verlorchte sich ebenfalls ein Blühen ausdauernd und erregten durch allerlei Scherzspiele allgemeine Heiterkeit. Während eine andere Gruppe bald die Regelbahn des Waldhauses ausfindig gemacht hatte und dort ihre Fähigkeiten nach besten Kräften erprobte, waren selbstverhätlich auch einige Turnbrüder da, welche traditionsgemäß nicht von ihrem Dauerstat abzurufen waren. Ten meikten noch viel zu früh wurde am Nachmittag der Rückweg bis Stauchitz angetreten. Als Wandertag hatte die Männerlegie sich die Dabener Heide ausgesucht. Für Weg führte über Dablen, Schwanewitz, Hägereiche, Hospitalhütte, Bucha nach dem Bahnhof Dablen zurück.

Erkmalig war auch die Abstellung der Wehrturner zu einem Ausmarsch angetreten, sie führte einen Gedächtnislauf auf dem Gelände des ehemaligen Zeitbainer Truppenübungsplatzes durch.

Allgemeiner Turnverein Meisa (D.Z.).

Am Sonntag, den 25. 5., hat Uto. 2. Mannschaft To. Räderau zu Gast. Es wird ein interessanter Kampf

werden, da Uto. 2. Mannschaft To. Räderau 1. Elf schon zweimal bezwungen konnte. Diesmal wird der Sieger wohl erst mit dem Schlusspfiff feststehen sein, da Uto. mit Gria antreten muß. Anwurf 3 Uhr, Schwarzer Platz.

Jugend- und Knabenmannschaften treffen sich um 12 Uhr an der Elbbrücke.

Turnverein Meisa-Weida e. V. NS.

Der To. Ofhak und To. Wulfs sind kommenden Sonntag Gast in Weida. Die Spiele lei et ein Kampf zwischen zwei Weidaer Mannschaften ein. Es schließen sich an: 14 Uhr: To. Meisa-Weida 1. — To. Ofhak 1. 15 Uhr: To. Meisa-Weida 2. — To. Wulfs 2. 16 Uhr: To. Meisa-Weida 1. — To. Wulfs 1.

In diesen Begegnungen rechnet man mit 3 Siegen des To. Meisa-Weida; aber trotzdem: „Wer zuletzt lacht ...“

Reichswehrsportfest in Dresden.

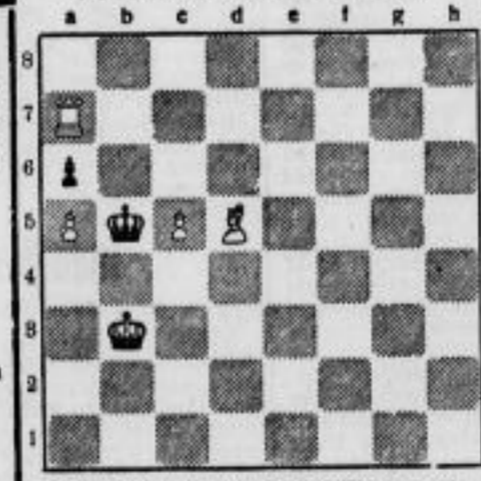

Am Sonnabend, den 8. Juli 1933, nachmittags, findet im Aufamhang mit den Auscheidungsspielen der 4. Division für die Wehrmeisterschaften auf der Fliegerkampfbahn und dem Arnholdbad in Dresden ein Sportfest der Reichswehr und zwar im Verein mit Schuppolizei, SA, SS, und Stahlhelm statt.

Die Reichswehr wird sich also an diesem Tage am ersten Male in der sächsischen Landeshauptstadt sportlich mit der Schuppolizei und den nationalen Verbänden messen. Da außer leichtathletischen Wettkämpfen und Schwimm-Wettkämpfen eine große Anzahl wehrsportlicher und militärischer Wettkämpfe, wie Orientierungslauf, Gewächsmarch, Handgranatenwerfen usw. vorgelesen ist, verspricht dieser Tag nicht nur interessant, sondern auch — vor allem für die heranwachsende Jugend — sehr lehrreich zu werden. Darüber hinaus aber soll er der ganzen Bevölkerung die hohe Bedeutung des Wehrsports zeigen. Die sportlichen Vorführungen werden umrahmt sein von reitenden Schaukürden der Reichswehr und Schuppolizei sowie von militärischen Darbietungen der Reichswehr.

Die Parole des 8. Juli muß lauten: „Auf zum Reichswehrsportfest nach Dresden!“

Chemnitzer Groß-Staffellauf.

Am 18. Male wird am Sonntag der Chemnitzer Groß-Staffellauf „Quer durch Chemnitz“ ausgetragen. Die Beteiligung ist diesmal außerordentlich stark, da die Staffel offen für alle Verbände und Organisationen ist. Die Ausschrei-

| | | | |
|--|--|---|--|
| <h3>SCHAACH</h3> | | <h3>GELEITE VON SCHACH-MEISTER K. HELLING</h3> | |
| <p>Partie Nr. 154 — Caro-Kann.</p> <p>Die folgende kurze lebhafteste Partie wurde in einem Städtekampf Brünn gegen Prag gespielt. Die Caro-Kann-Verteidigung erscheint hier in einem schlechten Licht.</p> <p>Weiß: Pitschak. Schwarz: Rejfir.</p> <p>1. e2-e4 c7-c6 2. d2-d4 d7-d5 3. e4x d5 c6x d5 4. e2-c4</p> <p>Diese scharfe Fortsetzung wurde vom Weltmeister Dr. Alechin eingeföhrt.</p> <p>4. Sg8-f6 5. Sb1-c8 Sb8-c6 6. Sg1-f3 Lc8-g4</p> <p>Vorsichtiger wäre e7-e6. Der Textzug führt zu einem lebhaften Kombinationspiel.</p> <p>7. e4x d5 Sf6x d5 8. Lf1-b5 Dd8-a5</p> <p>Dieser ebenfalls von Alechin eingeföhrt Zug hat sich nicht bewährt. Vorzuziehen ist Ta8-c8.</p> <p>9. Dd1-b3 Lg4xf3 10. g2xf3 Ta8-d8</p> <p>Das verhältnismäßig Beste ist hier die</p> | | <p>Aufgabe Nr. 154 — A. Ederer. Deutsche Schachblätter.</p> <p>a b c d e f g h</p>  <p>Weiß zieht und setzt in drei Zügen matt.</p> <p>Lösung der Aufgabe Nr. 153.</p> <p>Sackmann. Matt in vier Zügen. Weiß: Ke2, La4, Lf8, Sb5, Sc5, Be7 (6). Schwarz: Ke8, Da6, Ba7 (3).</p> <p>1. Ke2-e1 Da6-a5+ 2. Ke1-f1 Da5-a6 3. Kf1-e2 und Schwarz muß ein Matt durch den Springer b5 oder Laufer a4 zulassen.</p> <p>lange Rochade, die Winter gegen Alechin wählte, Gut steht Schwarz auch dann</p> | |
| <p>nicht, aber nach dem Textzug ist es in wenigen Zügen aus.</p> <p>11. Le1-d2</p> <p>a b c d e f g h</p>  <p>Dieser einfache Zug entscheidet. Schwarz ist gegen die Drohung Sc3-d5 wehrlos.</p> <p>11. Da5-b4</p> <p>Nach 8Xc3 Lxc3 Dc7 würde d4-e4 gewinnen.</p> <p>12. Sc3xd5 Dd4xb3 13. Lb5xc6+ b7xc6 14. Sd5-e7+ Ke8-d7 15. a2xb3 Kd7xc7 16. Ld3-a3</p> <p>Schwarz gab auf</p> | | | |

bung steht 10 Klassen vor. In der Hauptklasse starten die teilnehmenden Mannschaften mit je 20 Räufern.

Ruder-Regatta in Rößchenbroda.

Am Sonntag führt der Sächsische Elbe-Regatta-Verband seine diesjährige Frühjahrsregatta in Rößchenbroda durch. Als Strecke dient der landschaftlich so reizvolle Teil der Elbe bei Rößchenbroda mit dem Ziel am Bootshaus des Rudervereins Köhnitz. Die Rennen beginnen 11.30 Uhr. Die Beteiligung der dem S.R.V. angeschlossenen Vereine wie auch auswärtiger Vereine ist sehr gut. Für die 16 zum Austrag kommenden Rennen haben insgesamt 18 Vereine mit 62 Booten und 300 Rudereen gemeldet. Von auswärts kommen der Spandauer R.V., die R.V. Breslau, die akademische Ruderschaft der Universität Leipzig, der Hallische R.V., Böllberg, die R.V. Neßeln Halle, der Weiskensler R.V., sowie die beiden deutschböhmisches Vereine Ruder- u. Eislauf-Verein Auliga und R.V. Germania Veitmeritz. Mit besonderer Spannung sieht man dem Ausgange der Senior-Rennen entgegen. Im Senior-Einer starten Schäfer (Dresdner R.V.), Rabenapp (Rudergesellschaft Dresden) und Kirchstein (R.V. Breslau). Im ersten Vierer trifft der Dresdner R.V. auf die beiden Hallischen Vereine R.V. Böllberg und R.V. Neßeln. Der Erste Vierer steht die Universität Leipzig in Wettbewerb mit dem Dresdner R.V. und dem Hallischen R.V. Böllberg.

8. Sächs.-Schweiz-Faltboot-Regatta.

Auf der 17 Kilometer langen, herrlichen Elbstrecke von Rönitzsch nach Pirna veranstaltet der Pirnaer Kajak-Club am Sonntag die 8. Sächsische Schweiz-Faltboot-Regatta. Die Befehle der einzelnen Rennen, besonders aber der beiden Senioren-Rennen ist hervorragend ausgefallen. Im Senior-Zweier starten die deutschen Meister 1933 Horn-Danisch vom Voltportverein Berlin gegen Jones-Hilbig (Donnervogel-Breslau) und die Pirnaer Berner-Schwebel, die im vergangenen Jahre die österreichische Meisterschaft gewonnen. Im Senior-Einer starten fünf Bewerber, unter ihnen der mehrfache deutsche Meister Flemming vom Voltportverein Berlin, Schade-Kork, Geldner-Kuffia, Langnickel-Dresden und Lorenz-Pirna. In den übrigen Rennen sind Kanusfahrer aus Nummendorf, Auliga, Berlin, Breslau, Dresden, Korb, Görlitz, Leipzig, Neu-Röhen und Pirna vertreten. Die Regatta beginnt um 11.15 Uhr und dürfte etwa gegen 15.30 Uhr beendet sein.

Rennen zu Dresden.

Der Dresdner Kennverein beschließt am Pfingst-Sonntag, 4. Juni, und Dienstag, 6. Juni, die erste Hälfte seines Jahresprogrammes. Der Rennsport ruht dann in Dresden bis Ende August.
Das ausschließlich aus Nachrennen bestehende Programm für die beiden Pfingsttage hat bei den Rennliebhabern einen außerordentlichen Anklang gefunden, da insgesamt 433 Unterschriften abgegeben wurden. Da auch die Klasse der genannten Pferde eine recht gute ist, kann mit selten interessantem Sport gerechnet werden.

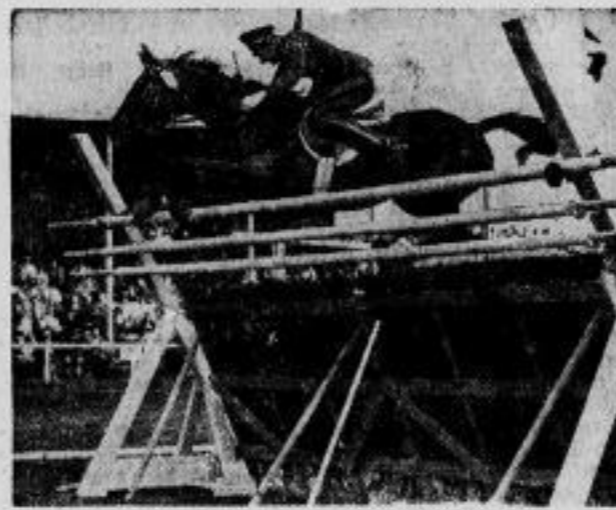
Tagung der östlichen Skiläufer.

Die Jahrestagung des Kreises Ostergebirge im Skiverband Sachsen fand unter dem Zeichen der Gleichschaltung. Nach begründeten Worten erstattete der Kreisvorsitzende Karl Barthel den Jahresbericht und die Berichtswortliche der Unterabteilungen die Ausführenden. Die Kreismeisterchaften 1933/34 wurden nach Zohland bzw. nach Gellnau vergeben. Als nächster Tagungsort wurde Freiberg gewählt. Im Anschluss erfolgte die Ernennung des neuen Vorstandes durch Dr. Heinrich, den Vertrauens-



Wer möchte da nicht mitmachen?

Im Rahmen der landwirtschaftlichen Ausstellung in Berlin veranstalteten jetzt auch die Turn- und Sportverbände Vorführungen, von denen besonders das hier gezeigte „Prellen“ allgemeinen Beifall fand.



Barrierensprung über 1,95 Meter.

Bei dem Großen Welt- und Fahrturnier, das im Rahmen der landwirtschaftlichen Ausstellung in Berlin stattfand, siegte im Barrierensprung Leutnant Schlömann auf „Wilsa“ mit einer Sprunghöhe von 1,95 Meter.

mann des Beauftragten Stadts. Arno Schiefer. Dr. Heinrich ernannte zum 1. Vorsitzenden den bekannten Olympiateilnehmer Dr. Weidhorn (R.S.V. Dresden), zum 2. Vorsitzenden Ritsche (D.R.S.), zum 1. Schriftführer Dr. Heinrich (Sektion Dresden des D.O.S.V.), zum 1. Kassier Freyer (M.P. S.G. Dresden), zum 2. Kassier Landgraf (S.S. Dresden), zum Obmann des Auswahlausschusses für Sport (S.S. Dresden), zum Obmann des D.O.S.V., zum Obmann des Jugendauswahlausschusses Hantsch (M.P. Dresden), zum Pressewart Hofmann (D.R.S.), zum Obmann des Ausschusses für Touristik Böhme (V.H.H.-Schmalium), zum Sekretär Morgenstern (D.R.S.) und zu Vertrauensleuten der R.S.D.V. Dr. Heinrich und Kurt Böhme (Altenberg).

Im Anschluss wurde die Bewilligung von 1500 bis 1800 Mark für den weiteren Ausbau der Sachsenchanze am Gellnberg genehmigt. Einmütig angenommen wurde der Antrag, den Kreis Ostergebirge in „Ostkreis im Skiverband Sachsen“ umzubenen. Auch der bereits im Vorstand beschlossene Antragsparagraf wurde gutgeheißen. Nach programmatischen Ausführungen des neuen Kreisvorsitzenden Dr. Weidhorn schloß die Tagung mit dem Deutschland-Lied und dem Dorf-Wiesel-Lied.

Die Gleichschaltung in den Skiverbänden.
Der Vorsitzende des Ostkreises im Skiverband Sachsen hat an alle dem Ostkreis angeschlossenen Vereine einen Aufruf erlassen, nach dem die Vereine bis zum 5. Juni die Gleichschaltung nach den Richtlinien des Beauftragten des Sportkommissars für die Kreishauptmannschaft Dresden, Arno Schiefer, vorzunehmen haben.

Kurze Sportmeldungen.

Die Zentralkommission für Arbeiter-Sport und Körperpflege E. S. hat durch ihren Geschäftsführer dem Reichssportkommissar mitgeteilt, daß die Bildung im Vereinsregister beantragt worden sei. Alle bisherigen Führer der einzelnen Verbände haben sich zur Verfügung des Reichssportkommissars zu halten. Damit ist die Vereinigung der Arbeiter-Sportverbände in Deutschland offiziell aufgelöst.

Antideutsche Propaganda wird unter dem Einfluß jüdisch-marxistischer Kreise in der holländischen Sportwelt gemacht. Die Beziehungen zu deutschen Vereinen wurden von einigen Verbänden bereits abgebrochen und auch der holländische Fußball-Bund wird die geplanten Vorführungen beim Deutschen Turnfest in Stuttgart ausfallen lassen. Außerdem aufschlußreich ist ein Aufruf des von jüdisch-marxistischen Kreisen gebildeten „Komitees gegen Terror und Verfolgung in Deutschland“, dessen Führer betonte, daß man alle deutschen Veranstaltungen boykottieren und die Parole sein müsse: „Kein Sportmann und kein Cent zu den Olympischen Spielen nach Deutschland!“

Der Eisport-Kongress wurde in Prag eröffnet. Die deutschen Vertreter Dr. Tannenberg und Kleeberg waren sofort das Ziel eines heftigen Antrages der Tschechen, die den Ausschluss Deutschlands aus dem Internationalen Eislauf-Verband forderten. Der Antrag wurde erst nach einstündiger Debatte von den Vertretern von 17 Nationen einmütig abgewiesen. Bei den Olympischen Winterspielen ist der Wassenstart nicht mehr zugelassen, es wird vielmehr bestimmungsgemäß in Zwetlaufen gestartet.

Einen phänomenalen Weltrekord stellte trotz der kaum begonnenen Saison der finnische Olympiateilnehmer Matti Järvinen im Eisskiverren auf. Bei einer Veranhaltung in St. Michel bei Helsingfors überwand er seine eigene Weltbestleistung von 74,92 Metern auf 74,28 Meter. Alle seine Würtze lagen über der 70-Meter-Grenze. Da außerdem Regenwetter herrschte, darf mit noch besseren Leistungen in diesem Sommer gerechnet werden.

Auch das belegte Brötchen hat seine Geschichte.

Daß der Mensch zum Brot Fleisch gegessen hat, ist seit uralten Tagen selbstverständlich. Aber wann hat er zum erstenmal das Fleisch auf das Brot gelegt und es damit zu einem „belegten Brötchen“ gemacht? Das ist die Frage. Der Erfinder dieser kulinarischen Besonderheit wurde jedenfalls zum Schöpfer einer riesigen Industrie, die besonders in den Vereinigten Staaten sich immer weiter ausbreitet und viele Leute reich gemacht hat. Die Amerikaner behaupten, daß sie die Kunst des belegten Brotes zur höchsten Vollendung gebracht haben, und sie sind darauf besonders stolz, da sie sonst nicht viele Ruhmestaten in der Geschichte der Küche aufzuweisen haben. Die „Sandwiches“ wie die belegten Brote im Englischen genannt werden, sind die beliebteste Form der Ernährung in Amerika, und sie werden dort noch in größerem Umfange verpeilt als bei uns. New York allein hat gegen 6000 Bäden, die hauptsächlich belegte Brote verkaufen; in Chicago gibt es 2500, in Boston 2000, in San Francisco 1000. Die Mode des Sandwich-Essen ist in den Vereinigten Staaten wohl deshalb so in Blüte, weil man damit rasch seinen Hunger stillen kann und ein verhältnismäßig leichtes Essen erhält. Viel zu der Beliebtheit trägt aber die ungetreue Mannigfaltigkeit bei, in der diese Vederbissen dargeboten werden. Es gibt 96 verschiedene Arten von belegten Broten in der Union, und man kann sie erhalten für jeden Preis und für jeden Geschmack. Die Verbindungen der verschiedensten Arten des Brotes mit allen möglichen Fleischarten, Gemüse, Salaten usw. schaffen unendliche Variationsmöglichkeiten; es gibt „Dreibecker“ und „Fünfbecker“, je nach der Zahl der Schichten, und man legt für diese Brote Summen an, die von 5 Cents bis zu mehreren Dollars gehen. In der Ausbildung dieses Gerichts haben aber die Amerikaner Konkurrenz. So wird z. B. das „Havana-Sandwich“ als das größte und feinstmahlte der Welt bezeichnet; es ist ein rundes Stück Brot, auf dem in Schichten geröstetes Schweinefleisch, Salami, Rindfleisch, Bologna-Wurst, Käse, Gurken liegen und das Ganze wird von einer Mostrich-Schicht bekrönt. Dieses Kunstwerk kostet 20 Cents und ist eine Art Nationalspeise. In Europa dürfen wohl als die unerreichbaren Meister des belegten Brotes die Skandinavier gelten, und unter ihnen wieder die Schweden. Wie ist das belegte Brot zu dem Namen „Sandwich“ gekommen? Der Erfinder soll ein englischer Adliger, der vierte Earl von Sandwich, John Montagu, gewesen sein. Ein französischer Chronist der Londoner Gesellschaft, Pierre Jean Groslet, schreibt ihm in seinem 1770 veröffentlichten Buch über London diesen Ruhm zu und berichtet, das Wort „Sandwich“ sei jetzt in Gebrauch gekommen zur Bezeichnung eines neuen Gerichts, das in den feinen Londoner Kreisen gereicht werde. Lord Sandwich, ein Seemann aus der Zeit Georgs III., war eine leidenschaftliche Spielkatte und sah Tag und Nacht am grünen Tisch. Da er zum Essen nicht aufstehen wollte, so rief er seinem Diener zu: „Bring mir zwei Stück Brot mit einem Stück Rindfleisch dazwischen.“ Der Diener bestrich die gerösteten Schnitten mit Butter, belegte sie mit einer Fleischscheibe und überreichte sie dem spielwütigen Lord, der diese Vederbissen mit Behagen während des Spiels verzehrte. So soll die Geburt des „Sandwich“ vor sich gegangen sein, und da diese in einem Spielsoal erfolgte und der Vater ein ziemlich übel berückelter Herr war, so wehrten sich die englischen Damen längere Zeit dagegen, diese Mode in ihren Salons anzunehmen.

Aber das Essen praktisch war und gut schmeckte, so setzte es sich trotzdem durch, und der Earl war stolz darauf, eine neue Mode eingeführt zu haben. Er bekleidete übrigens auch verschiedene hohe Ämter, und als er zum Kanzler der Universität Cambridge gemacht werden sollte, suchten ihm einige feindselige Gelehrte einen Streich zu spielen. Sie wählten, wie stolz er auf die Erfindung des belegten Brotes war, und veröffentlichten eine Abhandlung, in der mit einem Aufwand von großem Wissen nachgewiesen werden sollte, daß schon die alten Römer kaltes Fleisch, auf Brotschnitten gelegt, gegessen hätten. Es ist aber ziemlich sicher, daß dieses Gericht der alten Römer in einem mit Fleisch gefüllten Brotteig bestand, also etwas ganz anderes war. Französische Historiker der Küche haben behauptet, daß Napoleon das belegte Brot erst in Mode gebracht habe, da er, der sich aus dem Essen nichts machte und nur eine Viertelstunde bei Tisch saß, am liebsten solche bereits fertig gemachten Brote verzehrte. Doch wird schon von Karl XII. von Schweden erzählt, er habe sich selten Zeit genommen, am Tisch Platz zu nehmen, sondern mit dem Daumen etwas Butter auf ein Stück Brot getrichen und darauf ein Stück Fleisch, Fisch oder Käse gelegt. Mit solchen Eßgewohnheiten brachte er den Dresdner Hof in größte Verwunderung. Auch vor Sandwichs Tat scheint man solche Brote gegessen zu haben, die der Norddeutsche eine „Klappstulle“ nennt. Der Historiker Gibbon erzählt aus dem Jahre 1762, er habe in einem Londoner Gasthaus, dem „Kafan-Baum“, gegessen und dabei beobachtet, wie die feinsten Leute des Königreichs kaltes Fleisch auf Brotschnitten zu sich nahmen. Wie dem auch sei, seit dem Ende des 18. Jahrhunderts wird das belegte Brötchen beliebt, und Byron dichtet in seinem „Don Juan“: „Sandwiches, Wein und guter Appetit sind Dinge, die einen englischen Adeln vertreiben.“ Nach der Einführung der Eisenbahn wurden die belegten Brote die praktische Nahrung, die die Gäste bei den kurzen Aufenthalten auf den Stationen zu sich nehmen konnten, und das trug viel zu ihrer weiteren Verbreitung bei.

Unfallverhütung beim Kinde.

Von Inse Seepacher, Dresden.

Während des Tages der täglichen Unfälle mag vielen Eltern Angst werden bei dem Gedanken an die Gefahren, die ihren Kindern drohen. Gerade die Unfallstatistiken für das Kindesalter weisen besonders hohe Zahlen auf. Der unerwartete Verlust eines Kindes durch Unfall muß Eltern noch unendlich viel härter treffen als durch Krankheit, die sie auf das schwerste vorbereitete.

Nur für den Säugling können wir Erwachsenen die Verantwortung und Verhütung ganz allein übernehmen; schon beim Kleinkinde bedeutet rechtzeitige Erziehung zur Selbstständigkeit auch Schutz vor Gefahren.

Der Säugling muß vor Erstickungsgefahr durch regelmäßiges Ueberwachen seines Schlafes, vor allem durch Weglassen überflüssiger, besonders von Federbetten, bewahrt werden. Weder der Schnuller — falls er wirklich noch unvermeidbar erscheint — noch irgendwelches Spielzeug dürfen dem Kinde mit längerer Schnur umgebunden sein. Vorsicht auch beim Baden! Niemals zuerst heißes Wasser in die Wanne gießen, die Temperatur stets mit dem Thermometer messen! Es ist das eine so oft wiederholte und leider

trotzdem so oft nicht beachtete Regel. Bei dringendem Abrufen vom Bade darf der Säugling niemals auch nur für Sekunden allein gelassen werden, sondern ist unbedingt aus der Wanne zu nehmen und sicher zu legen. In der Zeit der ersten Stieh- und Kletterversuche ist das Kind besonders gefährdet, wenn es nicht im Bett durch ausreichend hohe Seitenwände, im Wagen durch Wartband gesichert wird. Steht das Kind im Wagen oder Korb im Freien, ist zu bedenken, daß Strampeln und Bewegungen das Gefährdungsrisiko erhöhen können; es darf darum nie in der Nähe einer Treppe oder auf abfalligem Wege stehen.

Am schwersten hat es die Mutter wohl in der Zeit des an und für sich so gelunden Arieichens und der ersten selbständigen Gehversuche des Kindes. Man möchte sich kleine Gefahren kaum einen Augenblick unbedachtet lassen, weil es sich ständig auf Entdeckungsreisen befindet. Ein Tauffall ist die beste Möglichkeit, das Kind vorübergehend allein lassen zu können. Sobald das Kind laufen kann, ist es wichtig, ihm nach und nach zu zeigen, was es haben darf und was nicht, womit es sich schaden und Schmerzen zufügen kann. Räumen wir ihm alle Gegenstände aus dem Wege, so laden sie umso mehr, und der erste unbewachte Augenblick hat oft schon Tränen und Unglück gebracht. Das Beste ist, das Kind mit manchen Gegenständen, die ihm Schmerz verursachen können, rechtzeitig vertraut zu machen.

Scharf eingepreßt muß schon dem Kleinkind werden, daß es nichts essen oder trinken darf, was es nicht genau kennt, und daß es niemals aus Flaschen oder Büchsen trinken darf. Nektarin und alle giftigen oder irgendwie gefährlichen Stoffe sind für Kinder unrettbar aufzubewahren. Aber die größten Gefahren für das Kind lauern in den Großstadtstraßen. Darum darf die Straße nicht Spielplatz sein. Hier gilt es ganz besonders, durch Vorbild und durch die strengste Einhaltung der Verkehrsregeln seitens der Erwachsenen, die ein Kind begleiten, ernstlich einzuwirken. Die Kinder dürfen nicht gedankenlos mitlaufen, sondern es sind ihnen, sobald sie rechts und links unterscheiden können, die für den Fußgänger wichtigsten Verkehrsregeln nach und nach beizubringen.

Es macht sich dankbar geltend, wenn die Kinder, sobald sie bei Schuleintritt den Schulweg allein zurücklegen müssen, vorher dazu erzoogen worden sind. Die größten Unfallgefahren überwinden sie damit selbst.



Vergeßlichkeit, wie Sie hier les'n, läßt manchen Gegenstand oft fehl'n. Durch Kleingeldsparen wird gel'n, Verlor'nes meistens schon nach Stunden.

Minne vom Feigen in Bild und Wort.



Die Reichsstatthalter von Hindenburg vereidigt.

Unter Bild zeigt die bisher ernannten Reichsstatthalter nach ihrer Vereidigung beim Reichspräsidenten im Hofe der Alten Reichskanzlei, dem augenblicklichen Wohnsitz des Reichspräsidenten: (von links) Rauschmann (Sachsen) —

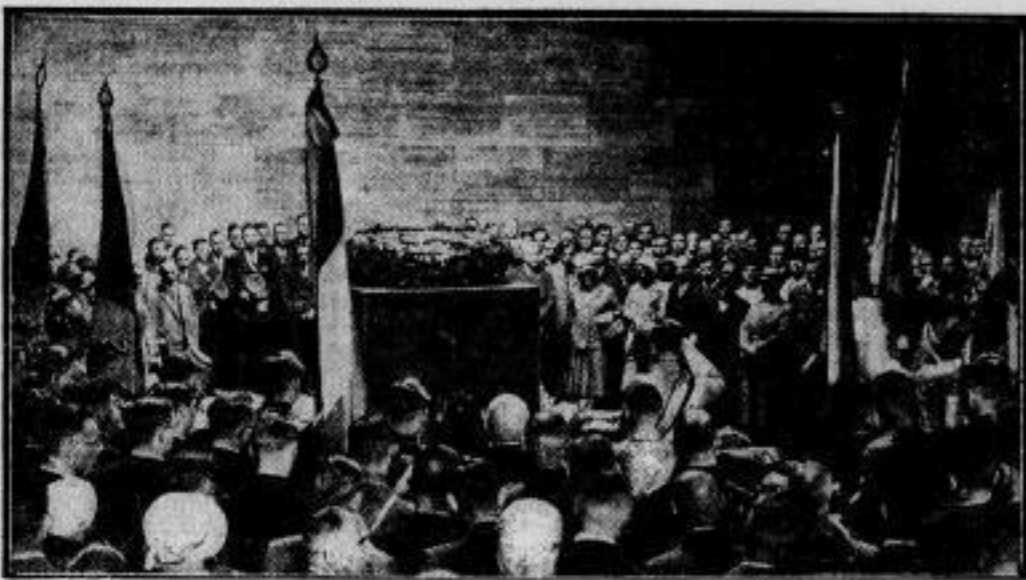
Sandel (Thüringen) — Murr (Württemberg) — Höber (Oldenburg und Bremen) — Wagner (Baden) — Sprenger (Hessen) — Voepel (Braunschweig und Anhalt) — Dr. Alfred Meyer (Sippe.)



Hilfer zum erkennen im Berliner Rathaus.

Anlässlich der großen landwirtschaftlichen Ausstellung veranstaltete der Berliner Magistrat im Rathaus einen feierlichen Empfang, bei dem Reichskanzler Hilfer zum erstenmal das Berliner Rathaus betrat. Er wurde an der goldenen Pforte vom Oberbürgermeister und den Stadtverordneten feierlich empfangen. Auf unserem Bilde sieht man den Reichskanzler, wie er sich in das Goldene Buch der Stadt Berlin einträgt. Neben ihm Oberbürgermeister Dr. Sahn, rechts dahinter Reichsminister Dr. Goebbels.

Ganz Deutschland gedenkt Albert Leo Schlageters.



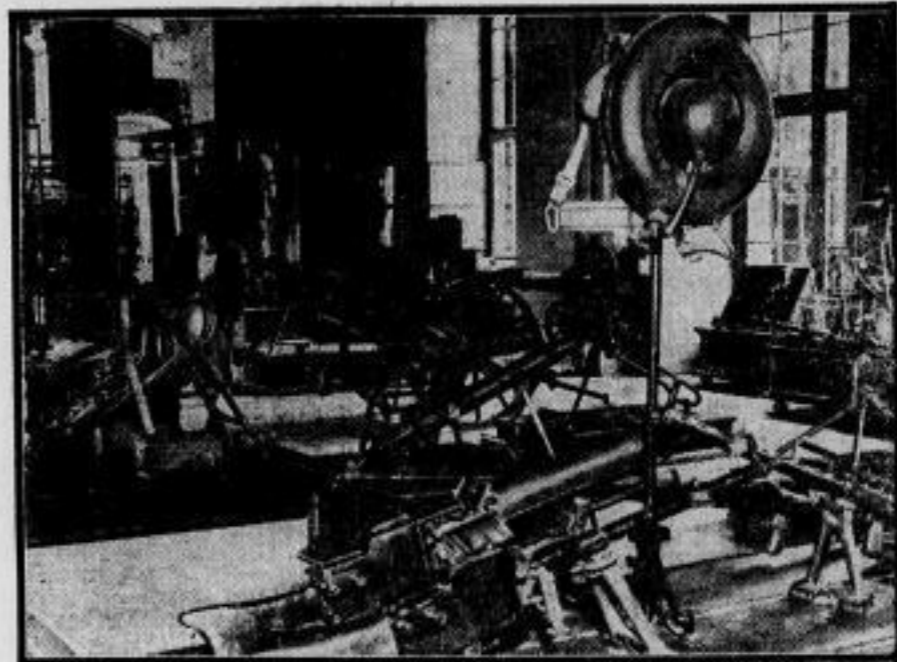
Die deutschen Studenten gedenken Schlageters.

Der Berliner Cartell-Verband der farbentragenden katholischen deutschen Studentenverbindungen beging das Gedächtnis seines Kartellbruders Albert Leo Schlageter, der

in Freiburg aktiv gewesen ist und dem Verbands bis zu seinem Tod angehörte, mit einer Kranzniederlegung im Berliner Ehrenmal unter den Linden.



Abt Schachleitner bei der Schlageter-Feier in München. Der Münchener Abt Schachleitner, der sich bekanntlich als erster katholischer Geistlicher zum Nationalsozialismus bekannte, nahm an der Münchener Feier zum Gedenken an den zehnten Todestag Albert Leo Schlageters teil.



Das deutsche Bauernhaus.

Oberbayerisches Bauernhaus aus dem Wallgau, dessen reiche Bemalung vom Kunstsinne der Bevölkerung zeugt. Wir sehen hier bei uns das typische Alpenhaus, dessen Dach zum Schutz gegen Unwetter mit Steinen beschwert ist.

Bilder darüber.

Deutsche Jugend ehrt Schlageter.

Am ersten Jahrestag der Erschießung Schlageters, im Jahre 1924, wurde im Schloßpark Friedrichsfelde aus Granitsteinen das Berliner Schlageter-Denkmal errichtet. Am zehnten Jahrestag wurde hier eine Gedächtnisfeier abgehalten, bei der viele hundert Schulkinder Berlins das Denkmal besuchten.

Das Zeughaus wächst.

Die große historische Waffen- und Gerätesammlung des Berliner Zeughauses hat in letzter Zeit einige wichtige und interessante Neuerwerbungen gemacht, die jetzt der Öffentlichkeit zugänglich gemacht wurden. Unser Bild gibt einen Blick in diese Ausstellung: man sieht Maschinengewehre, Flammenwerfer und Regimentsdrummen.

Bild rechts.

Die „Abristung“ der anderen.

Unsere Aufnahme von den französischen Luftmanövern bei Compiègne zeigt einen Beobachtungsballon vor dem Aufstieg.



(Nachdruck sämtlicher Artikel und Illustrationen verboten!)

Grün- und Silomaisbau.

Seine Bedeutung für die Wirtschaft. — Futterrüben oder Mais? — Sortenwahl. — Anbauweise.

Der Anbau von Mais bildet im landwirtschaftlichen Betriebe eine wertvolle Erweiterung und Verbilligung der wirtschaftseligen Futtergrundlage für die Viehhaltung. Der Grünmais ist neben Klee, Luzerne und Futterrüben die wichtigste Ackerfuttermasse, deren Bedeutung bei uns erst in letzter Zeit richtig erkannt wurde, die aber in der Futtermischung noch lange nicht die Rolle spielt, die sie verdient. Grünmaisbau in Verbindung mit Maisanbau zum Zweck der Einsäuerung stellt eine betriebswirtschaftliche Maßnahme dar, die der ganzen Futtergewinnung die nötige Sicherheit verleiht. Bei entsprechender Sortenwahl kann der Futtermaisanbau auch in klimatisch weniger begünstigten Gebieten mit Erfolg betrieben werden. Der Maisbau eignet sich in vorzüglicher Weise dazu, den Ausfall von Futtermengen, der durch die Konjunkturlage des Futtermaisbaues eingetreten ist, zu ersetzen. Er liefert nicht nur große gehaltreiche Futtermengen, sondern erzeugt auch diese mit einem geringen Arbeitsaufwand.

Der Vorzug des Maises besteht weiterhin darin, daß er eine ideale Silomaispflanze darstellt, die bequem und sicher, und zwar wesentlich besser als alle anderen Futtermaispflanzen, eingesäuert werden kann. Maisilage bildet ein gern genutztes Milchfutter, das den Milchtrag sehr günstig beeinflusst. Die Gewinnung einer guten Maisilage ist sehr einfach und kann mit Vorteil sogar in einfachen Erdgruben erfolgen.

Unter gewissen klimatischen Verhältnissen tritt der Mais in Wettbewerb mit Futterrüben. Mais hat gegenüber den Futterrüben den Vorzug, daß er auch auf geringeren Bodenarten gedeiht und weniger Feuchtigkeit benötigt. Gegen Trockenheit und Dürreperioden ist der Mais sehr widerstandsfähig. Er ist dagegen wärmebedürftiger als die Futterrüben. Je niederschlagsreicher das Klima, umso mehr werden Futterrüben den Vorrang verdienen und gegenüber dem Maisbau in den Vorbergen treten. Abgesehen von den niederschlagsreichen Gebieten, namentlich an der Küste, in denen der Futterrübenbau dem Maisbau entschieden überlegen ist, ist der Maisbau in anderen Gegenden dem Futterrübenbau zuminst ebenebürtig. In diesen Gebieten können beide mit etwa gleichem Erfolge angebaut werden. Beim Vergleich der beiden Futtermaispflanzen kommt es natürlich nicht auf die gewonnenen Futtermengen, sondern auf die darin enthaltenen Nährstoffe, in Stärkemengen ausgedrückt, an. Der Nährstoffgehalt des Mais ist fast doppelt so groß, genau 1,8 mal größer als bei den Futterrüben. Beispielsweise entspricht eine Silomaisernie von 800 dz je Hektar in ihrem Nährstoffgehalt einer Futterrübenernie von 575 dz. Maiserträge von 400 dz sind in Gegenden, die für den Maisbau günstig sind, mit Bequemlichkeit zu erzielen, dagegen nicht entsprechende Futterrüben-erträge von 770 dz. In anderen Gegenden wird man keine 800 dz Mais je ha erzielen können, dagegen ohne Schwierigkeit 700 dz Futterrüben. Es kann sich also keineswegs darum handeln, den Futterrübenbau durch den Maisbau gänzlich zu ersetzen. In den allermeisten Fällen können Futterrüben und Mais mit dem gleichen Erfolge angebaut werden und zweckmäßig auch nebeneinander gebaut. Die Rüben liefern Saffutier für die erste Hälfte des Winters, während Maisilage für Spätwinter und Frühjahr zur Verfügung steht.

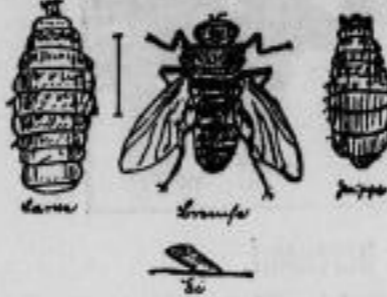
Bei einem Vergleich des Futtermertes von Grünmais mit demjenigen des Kleees oder der Luzerne muß festgestellt werden, daß zwar der Stärkewert ungefähr der gleiche ist, aber der Eiweißgehalt weit hinter dem des Kleees oder der Luzerne zurückbleibt. Zur Erhöhung des Eiweißgehaltes der Ration sind daher eiweißreiche Futtermaispflanzen beizubringen, etwa in dem Verhältnis von einem Viertel Leguminosen und drei Viertel Mais. Ebenso ist eine Einsäuerung von Mais zusammen mit Leguminosen, ungefähr in dem gleichen Verhältnis, sehr zweckmäßig.

Eine entscheidende Bedeutung für den Erfolg des Grün- und Silomaisbaues besitzt die Sortenwahl. Während in den für den Maisbau günstigen Gebieten die Auswahl recht groß ist, verringert sich die Zahl der in Frage kommenden Sorten in klimatisch weniger begünstigten Gegenden. Der heute sehr häufig noch angebaute Pferdejahnmais, und zwar Virginia oder Natalmais, ist zwar sehr trockenmischig, aber die Trockenmasse ist nicht größer als bei einer einheimischen Sorte, steht ihr aber im Stärkewert um einiges nach, so daß keine Ursache vorhanden ist, diesen den guten deutschen Sorten vorzuziehen. Für Silomaisarten ist es wesentlich, daß sie zur Schnittzeit genügend Kolben angefüllt haben, die den Trockenheitsgehalt der Futtermasse erhöhen. Von einer guten Silomaisart muß man also neben einer großen Stengel- und Blättermasse einen guten Kolbenanbau und Frühreife verlangen. Zu den leistungsfähigsten deutschen Maisarten, die sich auch im Osten Deutschlands sehr gut bewähren, gehören der gelbe Badische Landmais, der Weiße Kaiserföhler Mais, Sanechs Frühmais und Caspermanners Silomais. Vor Einführung des Maisbaues empfiehlt es sich, erst einen Sortenbauversuch durchzuführen, um die für den Betrieb passende Sorte festzustellen.

Maiss kann in der Fruchtfolge nach jeder Frucht stehen, bei uns wird man ihn zweckmäßigerweise als Hackfrucht behandeln und ihn zwischen zwei Hackfrüchten stellen. Auf diese Weise läßt er sich leicht in den Anbauplan einfügen. Er kann auch hinter Klee und Luzerne stehen und als Hackfrucht hinter einem Winterwüchse. Die Bodenbeschaffenheit spielt beim Mais nur eine geringe Rolle. Am besten eignet sich tiefgründiger, geloderter Lehmboden oder sandiger Lehmboden mit guter wasserhaltender Kraft. Auf reinen Sandböden oder auf schweren Tonböden, besonders solchen mit stauender Masse, ist der Maisbau zu ungesund, als das er hier anzureihen wäre. Da der Mais ein starker Nährstoffverbraucher ist, erhält er eine kräftige Stallmistgabe im Herbst oder Winter. Sehr gut geeignet ist auch Jauche. Wenn der Boden kalkarm ist, muß gekalkt werden. Da der Mais ein sehr hohes Stickstoffbedürfnis hat, macht sich eine Düngung mit künstlichen Stickstoffdüngemitteln, ferner auch eine Kalibüngung stets gut bezahlt. Der Boden wird zu Mais sehr sorgfältig vorbereitet. Die Aussaat darf nicht zu früh erfolgen, weil Mais sehr frostempfindlich ist und erst bei einer Bodentemperatur von mehr als 8 Grad C zur Keimung gelangt. Man wird ihn also nicht vor Mitte Mai säen. Den Samen drückt man in einer Reihenentfernung von 80 cm in einer Menge von 60 bis 70 kg je ha. Je größer der Standort, umso größer ist der Kolbenanbau. Grünfuttermais wird enger gestellt als Silomais, damit die Stengel saftiger bleiben. Zum Schutz gegen Kröten wird das Saatgut mit Corbin gebeizt und einige tote Kröten auf dem Felde verteilt. Die Saat wird angeegelt und nach 5 bis 6 Tagen geegelt. Sobald die Pflanzen fingerhoch sind, wird gehackt. Eine Handhacke ist nicht erforderlich, wenn die Hackarbeit mit der Pferdehacke oder Hackmaschine rechtzeitig vorgenommen wird und bei der zweiten oder dritten Hacke die Reihen leicht aufgehäufelt werden. Die Ernte erfolgt bei Silomais zur Zeit der Silomaisreife, die je nach Lage und Sorte im September oder Oktober eintritt. Die Silomaisreife ist beim Übergang von der Milch zur Strohreife vorhanden, wenn die Blätter noch grün sind, aber die Kolbenhüllen, die Viechen, zu trocken beginnen. Das Schneiden des Maises wird mit dem Hackmesser oder mit Raschinen, Binder oder Ableger, vorgenommen. Mais zur Grünfütterung wird schon in der Blüte geschnitten, solange Blätter und Stengel noch weich sind.

Die Pferdebremse.

Mit den festen Extremitäten der Pferde gehen in jedem Frühjahr wärmehaltende Tiere von rotbrauner Farbe ab. Es sind dies die Larven der Pferdebremse. Sie sind 1½ cm lang, 6 bis 8 mm breit und von runder Gestalt. Bei einiger Aufmerksamkeit wird man sie im Pferdemit heruntretenden sehen. Aus diesen Larven entwickeln sich bald die Bremsen, welche rotgelb und pelzig behaart sind.



Nach der Begattung umschwärmt das befruchtete Weibchen dann das Pferd beständig, bis es sich bei günstiger Gelegenheit pfeilschnell auf das Tier niederläßt und ein Ei an ein Haar ansetzt. Dieses wiederholt sich solange, bis etwa 500, aber auch noch mehr Eier, abgelegt sind. Nachdem aus den Eiern die Eingemeide ausgekrochen sind, suchen sie durch die Rippen des Tieres in dessen Eingeweide zu gelangen. Da nun die Larven einen starken Reiz auf die Haut herbeiführen, werden sie von den Pferden aufgesucht und gelangen so in den Magen der Tiere, deren Magenwände sie jähren Widerstand leisten. Die Larven bedürfen zu ihrer völligen Entwicklung zehn Monate im Magen des Pferdes. Nach erlangter Reife gehen sie mit den Extremitäten des Wohnortes ab und graben sich zur Verpuppung ein. Die Puppenreise dauert nur 6 Wochen, nach welcher Zeit sie als „Bremsen“ die Tiere wieder umschwärmen und ihre Tätigkeit von neuem beginnen. Da sich die Larven von dem Schleim und den Flüssigkeiten, welche die Magenwände bereiten, ernähren, entziehen sie den Tieren viel Ernährungswichtigkeit und erweisen sich so als schädliche Schmarotzer, besonders wenn hunderte im Magen des besessenen Tieres vorhanden sind, so daß die Schleimhaut wie gepanzert von diesen Tieren ausbleiht, findet bestimmt eine Schwächung des Wohlbehaltens und der Gesundheit des Tieres statt, auch können die Keime Verletzungen an den Käuflaugestellen zu Infektionen Veranlassung geben. Um die Vermehrung der lästigen Bremsen tunlichst zu beschränken, kommt wohl nur das Töten derselben in Frage.

Pflanzt mehr Rosen in eure Gärten!

„Menschen, die Rosen nicht lieben, sind überhaupt keine Menschen“, sagte einst ein bedeutender Rosenzüchter. Wir wollen nicht darüber streiten, ob das so wörtlich stimmt; sicher ist, daß Menschen, die Rosen lieben und in ihrem Garten hegen und pflegen, ihr eigenes Dasein damit unendlich bereichern. — Vielleicht ist ein Garten ohne Rosen wirklich kein richtiger Garten! Man könnte sogar einen ganzen Garten nur mit Rosen bepflanzen, ohne daß er im geringsten langweilig zu sein brauchte, denn welche Auswahl in Formen, Farben, Arten sieht uns heute zur Verfügung. — Aber sie alle müssen jetzt gepflanzt werden, wenn sie uns diesen Sommer noch mit ihrem Blütenreichtum erfreuen sollen.

Da sind die köstlichen Tee- und Teehybriden mit ihrem eigenartigen Duft, der den ganzen Garten überflutet. Da sind die riesigen Blüten der Polyantha-Sorten, die unermüdet immer wieder blühenden Remontant-Rosen, die lustigen Ranken der Schlingrosen, die Mauerwerk, Säune, Laubgänge überklettern und zur Blütezeit ganze Kastanen von Farben über das ganze Blattwerk niederrieseln lassen. — Aber Rosenfreunde kennt die bewährten Sorten: Dorothy Perkins, Excelsa, Boreaux, Schloß Friedenstein, Rudelsburg, Hawatha, Andenken an Breslau, Reuchtersen und die Pauls Scarlet Climber, die immer wieder alle in sie gesteckten Hoffnungen erfüllen.

Inzwischen hat man aber stetig weitergezüchtet und neue Farben und Formen herorgezaubert. — Auch die weltberühmten Rosenzüchter von Blumenstädt in Erfurt konnten sich nicht damit begnügen, nur altbekannte Sorten weiterzuführen. — Wohl findet man auf ihren Feldern die herrlichsten Farbrosen unter den bekannten Teehybriden, wie: Wilhelm Cordes, Dulten Böttin, August Rood, Vini Neuf, Flozer, Hermann Neuhoff, Georgius Weißfeld Star; aber stets ist es das Ziel des berufsmäßigen Züchters gewesen, neue Arten zu züchten, die in dieser oder jener Eigenschaft die alten übertreffen. — So brachten Züchter verdienstvolle, sehr beachtenswerte Neuheiten in den letzten Jahren heraus und zwar zuerst die neue Teehybride „Luisa Woffler“, eine gutgefüllte, aberaus reichblühende Rose von köstlichem Hellduo, die sich auch durch ihren besonderen Wohlgeruch vor vielen anderen Neuheiten auszeichnet. — Nicht minder empfehlenswert ist die Sorte „Herr Bader“, eine kleine Schönheitskönigin in der Farbe, die eine ganze Stala von leuchtend karmin über lachsrosa zu orange-gelb und zarten Hellgelb in sich vereinigt. — Kein Wunder, daß Fachmann und Liebhaber ihr ungeteilte Anerkennung zollen! — Als Dritte im Bunde der Neuheiten darf „Blumenstädt's Jubiläumrose“, eine Vertreterin der Perle-rosa-Klasse, nicht fehlen. Ihre leuchtende Amarantrot und ihr starker Duft beherrschen wochenlang als Blühsänger den Garten. — Und schließlich sei noch der neuesten Kugelschilde „Goldener Traum“ gedacht; dieser winterharten wunderbar goldgelben, duftenden und remontierenden Rose, die unbestritten als schönste ihrer Farben und Klasse gilt.

Man kann diese Wochen lang täglich Rosen schneiden, ohne daß ihre Blüden sich erschöpfen. Sie sind bei nur ein wenig freundlicher Pflege die dankbarsten Blüher; nur darf man nicht vergessen, die abgeblühten Triebe sofort nach dem ersten Flor, etwa im Juli, nochmals bis auf 3-4 Augen zurückzuschneiden und ihnen als Begegnung für den zweiten Flor im August-Oktober noch eine Gabe hataphos (2 gr. auf 1 Liter Wasser) dann und wann zu verabreichen.

Ein neuer Frauenberuf.

Den nachdrücklichen Bestrebungen des Bundes Deutscher Geflügelzüchter (B.D.G.) ist es zu danken, daß sowohl die Kassegeflügelzüchter als auch die ausgesprochene Kassegeflügelzüchter immer breitere Bahnen gewinnen und so den Absatz deutschen Geldes nach dem Ausland immer mehr beschränkt. Das dabei mehr in den Vordergrund getretene Großunternehmen braucht aber geschultes Personal, nicht nur arbeitendes, sondern auch führendes und leitendes. Auch für seine Ausbildung hat der B.D.G. in angemessener Weise gesorgt. Er gründete in Geflügelzüchterschulen und Kursen wie z. B. in Erdwisch bei Halle, wo die Ausbildung in ihrer Gesamtheit zum Geflügelmeister der 1. Stufe führt, zum Geflügelmeister und Zeitweilige z. B. zur Geflügelpflege, zum Geflügelhändler und zu anderen, sowie zum Käuflichen Erlernen kann. Das ergibt für Frauen einen ganz einträglichen Beruf, überhaupt jetzt, da die ganze Sache sich noch im Werden befindet, und genügend Personal für Leitungszwecke nicht immer verfügbar ist.

Praktische Winke

Das Kalbedürfnis der Hühner.

Wohl stattet die Natur das Rücken mit gewissen Reserven an Kalzium zum Knochenaufbau und zur ersten Federbildung aus, doch sind sie nach einer gewissen Zeit, je nach der Versorgung und dem Verbrauch, auch gänzlich aufgebraucht. Es tritt dann in der Entwicklung eine Störung ein, besonders wenn sich die Rücken infolge ungünstiger Witterung mehr häuslich halten müssen. Dahin darf es nicht kommen, wenn man die Rücken von früherer Jugend an mit kalziumhaltigen Stoffen versorgt. Dazu gehören Fleisch, Eierschale, Kiechhühner, Getreide, Brennholz und andere neben dem eigentlichen Futtermittel. Ausgesprochen kalziumarme Futtermittel wie es die Hackfrüchte, Kartoffeln und Rüben aller Art sind, bleiben bis zum vollen Gepräge des Knochenbaues und Federleibes noch gänzlich weg. — M.-sch.

Schmuckpflanzen für schattige Plätze.

Es ist für manche Pflanzenfreund manchmal recht schwierig, Vorgärten und andere Plätze auf der Schatten- bzw. Nordseite mit den passenden Gewächsen zu bepflanzen, zumal wenn man sich in den Kopf gesetzt hat, aus Liebhaberei dies oder jenes Gewächs auf jeden Fall in seinem Garten mit Erfolg zu ziehen. Hier läßt sich die Natur nicht ohne weiteres zwingen, so daß deshalb eine bestimmte Rosenart oder ein Hirsstrauch, eine Apfel- oder eine Birnenart usw. nicht mit aller Gewalt im Schatten usw. zum Blühen bzw. zum Ertrag gebracht werden kann. — An solche Plätze bringe man möglichst keine blühenden Gewächse, höchstens schattentolerante Stauden, wie Anemonen, Fingerhut, Aurikeln, Maiblumen, Beerbäume, Veilchen, ferner Freilandfarne, Buchsbaum, Rahmenten, Koniferen (Nadelbäume), Fleu, Immergrün, Eonimus; von Ruhpflanzen werden Brombeeren, Hagebuttenrosen und Schattenmorellen in solchen Fällen befruchtigen.

Von Blütensträußern, die auch im Schatten bzw. im Halbschatten noch einigermäßen gedeihen und blühen, seien folgende genannt: Forsythien, Selbstast, Brunus, Bissardi, Spiraea von Houette, Apocyn molle und pontica, Hydrangea, Cornus, Deutzia, Kerria, Philadelphus, Schneeball und die verschiedenen Blutjohannisbeeren. — P. S.

Die Doppelziehhacke.

Die Doppelziehhacke oder Handpflug, wie in der Abbildung dargestellt, ist ein äußerst nützliches und wirksames Bodenbearbeitungsgerät. Dieses wird auf den Boden geleitet und man macht, im Gegenlag zur Arbeitsweise mit der Handhacke, den ziehenden Schnitt im Boden. Die Entfernung des Unkrautes wird spielend leicht vom fatten gehen. Durch die Arbeit mit diesem Gerät, das den Boden hebt, wird letzterer besser und nachhaltiger durchlüftet, auch viel kräftiger und wasserhaltender gemacht als mit jeder anderen Hacke, ebenso geht die Arbeit drei bis viermal schneller vonstatten. Ein großer Vorteil ist auch die mühelose und kraftschonende Arbeitsweise. Dreht man die Ziehhacke um, kann das Unkraut mit dem Zinken zusammengezogen und Erdklumpen zerteilt werden.



Der Erdbeerstecher und seine Bekämpfung.

Der Erdbeerstecher hat im letzten Jahre wieder in zahlreichen Erdbeerkulturen beträchtlichen Schaden angerichtet. Der Erdbeerblütenstecher, sein wissenschaftlicher Name lautet Anthrenomus rubi, ist ein kleiner schwarzer Käfer mit einem langen Rüßel. Wenn sich im Frühjahr die Blütenknospen an den Erdbeeren zeigen, bohrt er sie an und legt zwischen die Staubgefäße je ein Ei. Dann denagt er den Blütenstengel dicht unter der Blütenknospe, so daß diese umfällt und verrotzt. An den umgefallenen Blütenknospen erkennt man, daß in den Erdbeeranlagen der Erdbeerstecher sein Unwesen treibt. Aus dem Ei in der Blütenknospe schlüpft bald eine weiße Larve, die sich vom Inhalt der Knospe ernährt und sich dann verpuppt. Im Juli erscheint der Jungkäfer, der an den Blättern der Erdbeeren frisst, auch Himbeeren und Brombeeren heimjucht und sich dann ein Winterversteck sucht.

Die Bekämpfung des Erdbeerstechers erfolgt im Frühjahr zu Beginn der Erdbeerblüte am besten mit Kiechbüchern, Hoppflücken oder Brethern, die mit Kaupen- oder Filzelementen bedrückt sind und mit einem Handgriff aus starkem Draht versehen sind. Mit diesem Kiechbüchern geht man an einem sonnigen Tage die Reihen entlang und schlägt von der anderen Seite mit der Hand gegen die Erdbeerstauden und wirkt so die Käfer gegen die Jungflöhe. Die eigentliche Bekämpfung mit Spritzmitteln oder pulverförmigen Bekämpfungsmitteln erfolgt erst nach der Erdbeerernte. Eine solche Bekämpfung ist während der Erdbeerblüte nicht angebracht, weil die Spritzgifte an den Reihen haften bleiben und den Menschen beim Genuß der Früchte gefährden können. Auch ist die Spritzung mit Feugsäften, z. B. Bieariential, im Juli oder August wirksamer, weil dann der Jungkäfer sich ausschließlich durch Blattfraß ernährt. Eine wirksame Bekämpfung muß aber auch die Himbeeren erfassen und möglichst von allen Erdbeeranbauern der Umgegend durchgeführt werden, weil der Erdbeerstecher gut fliegen kann und leicht von einer Anlage zur anderen gelangt.

Wissen Sie schon...

- daß vor 50 Jahren rund 10 Millionen Schafe und jetzt nur noch 3 Millionen vorhanden sind?
- daß dem Geflügel von Beginn der Kutzucht an täglich Chlornatrium in das Trinkt Wasser oder Weichfutter (etwa 1 g auf 5 l oder 1 kg) und zwar solange gegeben werden sollte, bis die gefährlichste Zeit vorbei ist?
- daß Schafzeden, durch Beizugen mit etwas Terpentinöl sich vom Körper des Tieres vollständig ablösen, zu Boden fallen und dann vernichtet werden, während bei einem Abreiben der Zellen der Kopf in der Haut stecken bleibt und Eiterungen verursacht?
- daß es falsch ist, Pflanzen, welche nicht gleich gepflanzt werden, wohl einzulagern, aber die Erde nicht festzutreten?
- daß ein einfaches und wirksames Mittel gegen das Ragen der Pferde an Säunen und Weiden, das Befreiendes dieser mit Tran ist, weil die Pferde den Trangschnack nicht vertragen können?
- daß die Eier an Größe verlieren, je fetter die Hennen werden, und daß erstere nach der Mauser am größten sind, dann aber immer mehr an Gewicht einbüßen?
- daß ein Behältnis der jungen Erdbeerenfrüchte ein gutes Mittel gegen das Abpicken derselben durch Vögel ist?

Die Reichswehr nach der nationalen Revolution.

(Abdruck aus: „Deutsche Wehr“, Nr. 18 vom 5. 5. 33, Zeitschrift für Wehrmacht und Wehrpolitik, Verlag: Gerhard Stalling, Oldenburg i. O.)

„Im ewigen Kampfe ist die Menschheit groß geworden, im ewigen Frieden geht sie zugrunde.“

Hilfer, „Mein Kampf“.

Die Preussischen Könige, im Norden des deutschen Landes mehr oder weniger auf sich allein gestellt und rings umrandet von feindlichen Staaten, hatten ihre Macht und ihren Lebensraum nur durch Gründung und Erhaltung einer starken Waffengewalt geschaffen und verteidigt. Heer und Preussentum bedeuteten dasselbe und wurden im Laufe der Jahrhunderte zu einem Bollwerk des gesamten Deutschlands, dessen Staatswesen mitten in Europa mehr oder weniger unangefochten stand. Das preussisch-deutsche Gemeinwesen gewann an Bedeutung und Ansehen, wenn es über ein hartes Heer verfügte und die Jugend zur verantwortungsbewussten Wehrhaftigkeit erzog. Dieser Staat aber zerfiel, wenn der harten Erziehung zur Wehrhaftigkeit ein freibürgerliches Weltbürgertum vorgezogen wurde. Wir sind in den Jahren nach 1918 deshalb nahe daran gewesen, aus der Reihe der geschichtsbildenden Völker getrieben zu werden. Die Erneuerung des Gedankens der völkischen Wehrgemeinschaft im Jahre 1933 hat uns vor diesem Schicksal bewahrt!

Ohne Bindungen von außen erfahren zu müssen, konnte das alte Heer als die Verkörperung des Wehrwillens der Nation und als allein führend auf diesem Gebiete angesehen werden. Die Armeesucht war der völkische Wehrverbund des deutschen Vaterlandes. Sie ergab einen einheitlichen Geist und baute ihre Kraft auf dem gegenseitigen Vertrauen zwischen Führer und Mann auf. Diese Wehrgemeinschaft war gesund und konnte mit Ruhe auch einer starken Belastungsprobe entgegengehen.

Sie hat diese Probe bestanden! Eine Wehrerziehung, die einem Heere nach 4 Jahren Blut und Schweiß und nach fast völliger Ausmerzung des aktiven Bestandes noch die Siege des Jahres 1918 erndtete, muß als gesund angesehen werden! Die Ursachen der endgültigen Katastrophe liegen darin, daß schon zu Ende des Krieges Staat und Heer nicht mehr dasselbe dachten, nicht mehr eins waren. So wurde das Heer zertrümmert, als die Führer des Staates fremden Ideen huldigten; der Staat zerfiel, als er die Wehrhaftigkeit aufgab und glaubte, minderwertigen Elementen den Schutz des Gemeinwehns überlassen zu müssen.

Doch auch diese Belastung hätte das durch die harte Schule des Krieges geformte bewaffnete Volk noch ertragen, wenn auch nur ein Funken des Begriffs von der völkischen Wehrgemeinschaft in den Köpfen der neuen Machthaber vorhanden gewesen wäre. Er war, als ob die aus dem Kriegsheer entstandenen Freikorps und die in den Kämpfen an den Grenzen und im Inneren Deutschlands geborenen jungen Freiwilligenverbände noch einmal dem neuen Staat Harmaden wollten, daß ein Volk ohne völkische Wehrgemeinschaft dem Tode verfallen ist. Allein ihr Erscheinen zeigte, daß der noch gesunde empfindende Teil unseres Volkes die unheimlichen Ideen, die nach 1918 den Staat beherrschten, ablehnte. Aber die innere Verbindung zwischen Staat und dem wehrhaften Teile des Volkes fehlte. Die Folge war, daß der Rest Deutschlands nicht mehr aufhalten war. Volk und Staat bedingten sich nicht mehr gegenseitig und hiermit zerbrach zwangsläufig die Wehrgemeinschaft.

Und doch hätte die Treue der Waffenträger Deutschlands und sein Volk in jenen Zeiten erhalten und damit die Lage vorbereitet, die wir jetzt erleben durften!

Tief empfinden wir die nationale Schmach, die uns in den Nachkriegsjahren angetan wurde. So von sich auch die nun für den sogenannten Frieden endgültig gebildete Truppe, die neue Reichswehr in sich selbst und in die eigenen Ideen zurück. Aber nicht der neue Staat etwa hat die junge Wehr des Reiches aufgebaut. Das war vielmehr die Truppe selbst. Das waren die Führer, die aus der Wehrgemeinschaft der Nachkriegszeit erwachsen, in der unerbittlichen Schule des Krieges gehärtet und in den unheimlichen Wirren der Nachkriegsjahre auch politisch reif geworden waren. So war es zunächst wieder die Truppe allein, die dem ganzen nationalen Deutschland eine Hoffnung für die Zukunft darstellte.

Die harte Faust des Siegers aber lastete schwer auf dem Besiegten. Auch im Innern tat man alles, um der Wehr des Reiches jede Bestätigung, die etwa auf die Bildung einer völkischen Wehrgemeinschaft hinarbeiten könnte, zu unterbinden. Aus dem Chaos der Novembertage durfte kein wehrhafter Geist mehr erkehen. Die deutschfeindliche Welt wollte im Herzen Europas keine selbstbewußte völkische Macht sehen und deutsche Reaktionen sogleich für militärisch halten.

Rücksehend wird uns schmerzhaft bewußt, daß heute klar wie unendlich schwer und entsetzlich diese letzten 14 Jahre für uns gewesen sind! In Erinnerung an die stolze Macht und die gesunde Wehrerschaft der Vorkriegszeit, besorgt über die nur gegen uns gerichteten unheimlichen Missionen des Auslandes und gestimmt durch äußere wehrpolitische Taten, mußte stille, fast hoffnungslose Arbeit geleistet werden. Doch die gesunde, völkische Idee der Wehrgemeinschaft war nicht tot. Das gesunde Volk suchte über den Nationalsozialismus, über Stahlhelm und andere Verbände einen eigenen Weg. Sein wehrhafter Geist, früher durch das aktive Heer der Vorkriegszeit verkörpert, blieb in diesen nationalen Verbänden und Bewegungen den Wehrwillen wieder erkehen und entwickelte ihn dort zu hoher Weite. Die Truppe stand im zwischen allein, auf sich selbst gestellt. In starrer Arbeit, ihr berufliches Können zu erheben und die moralische Kraft ihrer Glieder zu festigen, war sie bestrebt, in sich die Kräfte zu erheben, die sie, vielleicht in fernere Zukunft, einst besitzend, wie früher eine führende Stellung in der Wehrgemeinschaft des Volkes zu übernehmen. Es kann nicht genug betont werden, daß sie diese Aufgabe im vollen Ausmaß erfüllt hat. Sie ist unerschütterlich dem Wiederstand der letzten 14 Jahre hervorgegangen und bereit, gemeinsam mit dem Volke an dem großen geschichtlichen Werk der nationalen und sozialen Erhebung mitzuarbeiten! Dies danken wir allein unseren Führern!

Diese Tatsache kann die Bestimmung nicht einschränken, daß die nationale Bewegung, die die Masse des Volkes erfaßt hat und noch mehr erfassen wird, auch ihrer Aufgabe noch gerecht geworden ist. Es ist bewundernswert, wie sich durch das Dunkel der letzten 14 Jahre die Erinnerung an die Wehrgemeinschaft des deutschen Volkes der Vorkriegszeit erhalten hat und von den nationalen Kräften der Nachkriegszeit gefördert worden ist. Mit abnehmender Bevölkerung hat das erwachende Volk es verstanden, alle Widerstände von innen und außen zu überwinden und den alten und doch wieder so jungen Ideen der völkischen Arbeit und Wehrgemeinschaft zum Siege zu verhelfen! Dabei spielt die Frage der äußeren Form dieser Gemeinschaft zunächst keine Rolle. Ihre Bildung ist vorerst auch nicht allein von uns abhängig. Die tragende Idee ist aber klar. Sie hat sich in den alljährlichen Ereignissen der letzten Monate konsolidiert und ist nicht mehr zu erschüttern.

Sie fordert, daß jeder Deutsche, einerlei welchen Standes und Alters, seinem Volke zu dienen hat, wo ihn auch der Staat hinstellen möge. Es erfüllt uns mit Stolz, mit welcher wachsender Begeisterung diese Forderung von allen wahren Deutschen aufgenommen ist.

So erfaßt heute auch diese Bewegung die Reichswehr mit harter Macht. Sie befreit uns von den alten und neuen Fesseln, die uns jahrelang verflochten hielten. Frei von jeder inneren, unheimlichen Bindung können wir an dem großen Wehischen teilnehmen und die auch von uns besonders hochgeschätzte ehrenvolle Tradition der alten ruhmvollen Armee in gemeinsamer Arbeit mit der nationalen Bewegung auf das gesamte Volk übertragen. Es ist an der Zeit, daß nunmehr alles getan wird, Truppe und Volk innerlich eins werden zu lassen. Es ist wichtig, daß all die deutsch empfindenden Gruppen, denen in erster Linie die national-soziale Erhebung zu verdanken ist, in enge Verbindung mit der Reichswehr treten. Es wäre unklug, gerade in dieser Zeit der deutschen Selbstbestimmung ein getrenntes Nebeneinander bestehen zu lassen, das nur Unverständnisse hervorzubringen könnte. Wir gehören zusammen, wir alle arbeiten gemeinsam an der Erneuerung unseres Vaterlandes. Das hat nichts mit Aufrüstung und Revanche zu tun, das ist auch keine Politik, in die das Heer nie hineingezogen werden darf — das ist eine völkische Selbstverständlichkeit, die von der ganzen Reichswehr erachtet wurde, lange bevor die Masse unseres Volkes zum Erwachen gekommen war! Sich hier ablehnend verhalten,

heißt, bewußt die deutsche Erhebung zu untergraben und sich gegen dieses Ideal einer völkischen Arbeits- und Wehrgemeinschaft zu stellen. Ich könnte mir auch heute niemanden in Deutschland denken, der sich gegenüber diesem heiligen Bunde aller wahrhaft für das neue Deutschland begeisterten Menschen ablehnend verhalten würde. Es kann auch keine Zeit geben, die geeigneter wäre, die Bildung dieser Arzene herbeizuführen, als die unfriede. Es ist vielmehr nicht an der Zeit, hier etwa heuschreckenhaft zu wirken zu wollen und etwas auf die lange Bank zu schieben, was zur Entscheidung drängt!

Ich kann mir denken, daß auch nicht nur allein auf unserer Seite das Streben, hier eine klare Gemeinschaft herbeizuführen, vorhanden ist. Jeder wird es sicher auf das wärmste begrüßen, wenn zwischen allen Führern und Befehlshabern des neuen Deutschlands enger kameradschaftlicher Verkehr und reger Gedankenaustausch — immer im Rahmen der deutschen Erhebung und ohne jegliche Besetzung und Verträge dabei zu übertrieben — geübt wird. Es darf keine Veranlassung, die einen nationalen Zweck verfolgt, mehr in Deutschland geben — habe sie den völkischen Charakter oder sei sie von Reichs- oder Landesbehörden betrieben —, ohne daß hier nicht die enge Führung mit der Reichswehr zum Ausdruck gebracht würde! Würde man dies „Politik“ nennen und es ablehnen, dann hätte man auch die alte Armee jeder monarchischen Tendenz entwickeln müssen! Und gerade diese Tendenz war eine feste Stütze des wehrhaften deutschen Volkes.

Wohl mühten vielleicht manche Vorurteile fallen. Doch glaube ich, daß dies weniger schwer wiegt als ein geringer Schritt zu weit in der anderen Richtung. Neben dem genannten Denken und Rechnen des Berufsoldaten wird nun auch der gläubigen vaterländischen Vereinerung des deutschen Frontkämpfers der ihr achtsamer Platz eingeräumt werden können. Die Einsatzfertigkeit der Truppe kann dadurch nur gewinnen. In der Volk- und Wehrgemeinschaft erhält die Reichswehr eine Stellung, die ihrem Denken und Denken entspricht und die sie auch fordern kann! Bis ins Unermessliche wird die einheitliche Kraft des Reiches sich heben, wenn wir alle in Deutschland uns zu dem Grundgesetz bekennen:

Ein Führer, ein Volk, ein Heer!



Auch Sie sind herzlich eingeladen,

die große Werbekraft der verstärkten Plakatausgabe in Anspruch zu nehmen. Am besten tun Sie das durch Aufgabe einer Empfehlungsanzeige im

Niefer Tageblatt,

das anerkannt erfolgreiche Inserationsorgan für Geschäftsankündigungen aller Art.

EIN STAATSMANN STÜRZT

ROMAN VON MARIE SONNENBORN.

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

137

Ein paar Knechte waren in den Ställen tätig. Die Wamsel und einige Mägde hantierten in der großen und hellen Mischkub des Wirtschaftsgebäudes. Cornelius winkte einem der Knechte, gab ihm sein Pferd und wies ihn an, es abzurreiden, zu bedecken und erst nach einer längeren Zeit mit Futter zu versehen. Das überanstrengte Tier zitterte und schnob aus gebildeten Kisten. Seine Augen flackerten erregt. Der Oberförster klopfte freundschaftlich das Tier, das ihm so brav geholfen, seine Mission zu erfüllen.

Er fragte nach dem Hausherrn. Als er erfuhr, daß die Herrschaften noch schliefen, es sei — spät in der Nacht — ein unerwarteter Gast gekommen, fühlte er Zufriedenheit. Man wies ihm ein einfaches Zimmer an, in dem er sich waschen und zurechtmachen, auch ein bißchen ausruhen konnte und wozu ihm die alte Beschließerin eigenhändig ein ausgelegtes Frühstück brachte.

Ich aber verschonte der Hunger. Appetitos als er ein paar Brocken. Ungebild zehrte an ihm. Er schaute sich danach, Stein zu sprechen.

Gegen zehn Uhr regte es sich in den Zimmern der Herrschaft.

Und dann ließ sich Cornelius bei dem Hausherrn melden.

Neben empfing ihn verwundert, nicht ohne Mißtrauen, zurückhaltend und mit fahler Mißgung.

Ernst Cornelius fragte nach dem Freiherrn vom Stein.

Neben schüttelte den Kopf.

„Er ist nicht hier. Wie kommen Sie darauf?“

„Er ist doch nicht schon wieder abgereist?“ fragte erregt der Oberförster. „Ich muß ihn sehen und sprechen. Nennen Sie ihm meinen Namen, und er weiß sofort Bescheid! Oberförster Cornelius!“

Neben begann sich.

Er reichte Cornelius die Hand.

„Verzeihen Sie! Ich habe Ihren Namen nicht verstanden. Jetzt weiß ich wohl. Er redete von Ihnen. Sie haben ihm über die schlesischen Verhältnisse berichtet.“

„Mein Bruder und ich — ja! Aber nicht deshalb komme ich.“

Und er erzählte, was ihm Ignis Montbillard mitgeteilt.

„Hatten Sie solche Pläne für möglich, für wahrscheinlich? Ich kann es nicht glauben! Die junge Dame, will mir scheinen, hat in die Worte mehr hineingelegt, als Sie meinten!“ schloß er.

Neben sah nachdenklich vor sich nieder.

„Hoffen wir, daß es so ist!“ sagte er endlich. „Wir wollen nicht forschen, wir wollen nicht fragen. Aber, so wie ich über die Stimmung in den Adelskreisen unterrichtet bin, ist es nur zu möglich. Es ist jedenfalls ein Glück, daß Sie gekommen sind!“

Sie gingen miteinander in das große Frühstückszimmer, in dem, mit der Redenschen Familie, Gehtler und Stein am Tisch saßen.

Er freute und überrascht begrüßte Stein den jungen Oberförster.

„Welch eine gute Gelegenheit, mich durch Sie über einige Dinge unterrichten zu lassen, die ich zwar nicht mehr beeinflussen kann, die mich nichtsdestoweniger aufs lebhafteste interessieren“, sagte er in seiner raschen und herrlichen Art, die ihm so viele Feinde eintrug. „Erzählen Sie mir, wie meine Maßnahmen in dem Prozeß gegen die Zigeuner und Vidvorer Bauern eingeschlagen haben!“

„Sehr anders, als Eure Exzellenz voraussetzen werden“, sagte Cornelius, nachdem alle Begrüßungs- und Vorstellungsformalitäten beendet waren. „Die Bauern, denen durch das Eingreifen des Herrn Ministers Erheb-

rentenlaufen und Stockschläge in Gefängnisstrafen, und wenn man die Verhältnisse recht besieht, in beträchtliche Gefängnisstrafen umgewandelt wurden, sind Eure Exzellenz unaussprechlich dankbar. Der Adel...“ Er seufzte leicht auf. „Der gelinde Tadel, die einfache Mahnung zur Milde und Gerechtigkeit hat ihn berührt wie ein Peitschenhieb. In seinen Rechten noch nicht einmal geschmälert, nur ein wenig vernahmt, fühlt er sich geteuer und bedrückt. Wir, mein Bruder und ich, haben die härtesten Worte über Eure Exzellenz zu hören Gelegenheit gehabt. Es wurde uns schwer, zu schweigen, wie Eure Exzellenz gebeten und gewünscht hatten. Wieder hätten wir uns frei und offen zu Ihren Freunden bekennen!“

„Besser, Sie blinten durch Ihr Schweigen der Sache, als dadurch, daß Sie mich verteidigten, meiner sogenannten Ehre, die nicht in der Hand dieser rechtschenschen und unheimlich gewordenen Männer liegt. Ich verachte diese Menschen aufs tiefste, und sie entgelten mir diesen Haß durch ihre unerbittliche Feindschaft. Am besten habe man den Adelsstand ganz auf. Die wahre Aristokratie würde dadurch nicht geschmälert werden; sie ist nicht an den adeligen Namen gebunden, sondern ein unveräußerlicher Bestandteil der menschlichen Natur.“

Und als nun Cornelius den Zweck seines Kommens mitteilte, erging sich der temperamentvolle Minister in so heftigen und ausfallenden Reden gegen den Adel und die preussische Nation, daß die Damen, erschrocken und verwundert, aufstanden und sich entfernten.

Stein beachtete es gar nicht. Der Furor teutonius hatte ihn ergriffen. Die Bitterkeit, die sein Herz erfüllte, brach hervor. Tröstend und schonend versuchten die Freunde hier und da sein Urteil zu mildern; aber sie stießen auf hartnäckigen Haß und unverdrossene Feindschaft gegen seine deutschen und französischen Widersacher.

Da fiel Cornelius die kleine Komtesse Montbillard ein. Er erzählte von ihr und ihrer Tapferkeit — und wie sie nah und vor Furcht und Erregung zitternd an seinem Ofen saßen.

Scharfe Zusammenstöße im Gereke-Prozess.

berlin. Am fünften Verhandlungstag des Gereke-Prozesses kam es zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen dem Verteidiger und dem Anklageprokurator. Der Staatsanwalt verlangte beim Beginn der Sitzung Auskunft darüber, an welche als Zeugen in Betracht kommenden Personen der Verteidiger die gedruckte Schusschrift des Angeklagten geschickt habe. Der Verteidiger nannte einige Namen, darunter den früheren Minister Treuhaus. Der Vorsitzende erklärte, er werde in Zukunft alle Zeugen fragen, ob sie die Schusschrift gelesen hätten. Der Verteidiger beantragte im weiteren Verlauf der Sitzung einen Gerichtsbeschluss auf Entfernung des Hauptbelastungszeugen, Ministerialrat Schellen, des jetzigen Geschäftsführers des Landgemeinde-Verbandes, aus dem Gerichtssaal. Der Herruge Hilbrand, ein Vorstandsmitglied, hatte nämlich bekannt, dass Ministerialrat Schellen in einer Vorstandssitzung geäußert habe, Dr. Gereke werde mindestens fünf Jahre Gefängnis, wenn nicht Zuchthaus, bekommen. Der Verteidiger meinte, Ministerialrat Schellen würde als Verbindungsmann zwischen dem Gerichtsamt und den Stellen des Landgemeinde-Verbandes. Die Vorstandsmitglieder dieses Verbandes würden bei ihren Zeugenaussagen durch seine Anwesenheit beeinflusst. Der Antrag des Verteidigers, dem vom Anklageprokurator scharf widerprochen wurde, gelangte durch Gerichtsbeschluss zur Ablehnung. In der Begründung erklärte der Vorsitzende, Schellen sei als Leiter des Gemeindeverbandes berechtigt, den Vorstand über die in diesem Prozess zur Sprache kommenden wichtigen Dinge aufzuklären. In seiner Anwesenheit im Gerichtsamt könne keine Beeinflussung der Zeugen erlitten werden.

Der schon erwähnte Herruge Hilbrand, ein Vertreter der Landgemeinden im Gesamtvorstand, erklärte, die Verhandlungsschrift sei von ihm und seinen Freunden als Eigentum des Verbandes betrachtet worden, obwohl sie von einer besonderen G. m. b. H. verwaltet wurde. Man habe angenommen, daß die Zeitung wieder in die Verbandsverwaltung überführt würde, sobald sie Ueberschüsse abwerfe. Dieser Zeuge war auch der Meinung, daß Dr. Gereke bis zum Jahre 1928 überhaupt keine Entschädigung bekommen habe. Wenn der Vorstand nicht diese Meinung gehabt hätte, würde er die Umlage zugunsten Dr. Gerekes nicht beschlossen haben. — Der Herruge Zimmer, der Vertreter einer Industriegemeinde im Gesamtvorstand, der sich selbst als Sozialdemokrat bezeichnete, äußerte sich dagegen ganz im Sinne der Verteidigung. Beim Beschluß der Umlage habe man angenommen, daß Dr. Gereke nur in der Zeit nach der Währungs-Stabilisierung keine Entschädigung bekommen habe. Mit großer Bestimmtheit sagte der Zeuge aus, daß die Verhandlungsschrift als Privateigentum Dr. Gerekes gegolten habe. Trotz der politischen Gegensätze habe Dr. Gereke das volle Vertrauen auch der sozialdemokratischen Vorstandsmitglieder genossen.

Am Montag soll der Prozess, der auch noch die übernächste Woche in Anspruch nehmen dürfte, fortgesetzt werden.

Gerichtssaal

Verfuchter Gassenmord

Das Chemnitzer Schwurgericht verurteilte den 27 Jahre alten Dentisten Kurt Erwin Marxner aus Chemnitz wegen verführten Mordes zu vier Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust. Marxner wurde im vorigen Jahr von seiner Frau angezeigt, er habe sie durch vergiftete Speisen zu töten versucht. Das Verfahren war damals wieder eingestellt worden, doch lebten die Eheleute seit jener Zeit getrennt. Als die Frau ihren Mann besuchte, soll dieser versucht haben, sich und die Frau durch Gas zu vergiften. Vor Gericht gab Marxner an, seine Frau sei damit einverstanden gewesen, mit ihm aus dem Leben zu scheiden. Die Frau bestritt dies: ihr Mann habe sie mit Gewalt gehindert, zu fliehen.

Sieben Kommunisten verurteilt

Vor der Strafkammer des Landgerichts Bautzen hatten sich sieben Kommunisten aus Eibersdorf, Wischdorf, Dürrröhrsdorf, Pirna und Stolpen zu verantworten, denen das Anmalen heftiger Aufschriften und das Ankleben von Plakaten mit aufreizendem Inhalt an verbotenen Stellen zur Last gelegt wurde. Sie hatten am Abend des 7. Februar ds. Jrs. an der Friedhofsmauer in Dürrröhrsdorf heftige Aufschriften angebracht, die sich gegen die nationale Regierung richteten und zum Generalaufstand bzw. zum bewaffneten Aufstand aufforderten. Das Gericht verurteilte den Haupttäter, den Zimmerer Kreuz aus Pirna-Cottitz, zu sechs Monaten Gefängnis. Die übrigen Angeklagten erhielten Gefängnisstrafen von zwei bis drei Wochen.

Neue Straftaten Heinrich Sklar's.

berlin. Der Kaufmann Heinrich Sklar, der zur Zeit wegen Betruges eine Gefängnisstrafe von einem Jahr 6 Monaten verbüßt, ist jetzt wiederum von der Staatsanwaltschaft wegen Betruges in drei Fällen angeklagt worden.

In einem Falle hat Sklar einen Berliner Fabrikanten zum Verkauf einer Thermo-Röhrenfabrik an die seinem Sohn ererbende Firma Lothar Leonhard Sklar in Paris veranlaßt und für die Kaufpreisklausur von 8000 Mk. fiktionsähnliche Aktenstücke übernommen. Als zur völligen Ablösung der Kaufpreisklausur sollte das Eigentum an der Fabrik und den Vorräten bei dem Verkäufer bleiben, Sklar leistete zwar eine Anzahlung von 300 Mk., ließ jedoch darauf nichts mehr von sich hören. Bei einer polizeilichen Durchsuchung seiner Wohnung fand man 500 Thermo-Röhren, die bereits zum Verkauf nach Paris verpackt waren. Gleichzeitig stellte man fest, daß weitere 850 Röhren nach Paris unterwegs waren. Sklar, der die gefälschte Fabrik nur nicht in Betrieb genommen hatte, ging also lediglich darauf aus, die Warenvorräte zu plündern und, wie sich aus vorgefundenen Papieren ergab, die Fabrik auf schnellstem Wege weiter zu veräußern. Als der betrogene Berliner Fabrikant eine Schadensersatzklage gegen Sklar anstufte, lösch die hier oben bereits noch den Kaufvertrag wegen arglistiger Täuschung an.

Zur gleichen Zeit verstand es Sklar, das Vertrauen eines Mechanikers zu gewinnen und diesen um seine gesamten Ersparnisse im Betrage von nahezu 12000 Mk. zu bringen. Der Mechaniker hatte Sklar mit der wertbeständigen Anlage seines Vermögens betraut und ihm noch und nach seine gesamten Vermögenswerte zu treuen Händen übertragen. Sklar verichob diese Werte alsbald teils an seinen Sohn Leonhard in Paris, teils an Textilmägen, die er zur Verkleinerung seines Betrugsmandates gegründet hatte. Schließlich verstand es Sklar, einen Kleinrentner zur Uebergabe von Wertpapieren im Betrage von etwa 1000 Mk. zu veranlassen, indem er diesem das Gelingen der Inflation in den trafensten Formen ausmalte und ihn so von der Notwendigkeit einer wertbeständigen Anlage überzeigte. Von diesem Geld erhielt der betrogene Kleinrentner nur den fünften Teil zurück.

Vermischtes.

Zu dem Brand in den Heiß-Iron-Werken. Zu dem Brand in den Heiß-Iron-Werken in Berlin-Schlesendorf ist ergänzend zu melden, daß sich in der Expedition und im Magazin lagern Material sowie erhebliche Mengen von Rohstoffen verbrannt bzw. in Mitleidenschaft gezogen worden sind. Angaben über die Höhe des Schadens können zur Zeit noch nicht gemacht werden. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt. Eine Unterbrechung der Erzeugung tritt nicht ein.

Keiliger Waldbrand in Japan. Ein seit drei Tagen wütender Waldbrand hat in dem japanischen Bezirk Saghalien riesige Waldgebiete und mehrere Dörfer dem Erdboden gleichgemacht. Es wird befürchtet, daß Hunderte von Dorfbewohnern in den Flammen umgekommen sind. Bisher ist es nicht gelungen, den Brand zum Einhalt zu bringen.



kaufen und verkaufen

Speziell vor allem unnütz! Kaufen!
Diesen Nutzen in der Zeit bringt das kleine Inserat!

Das bewirkt Ihnen jederzeit die Kleinanzeige im Kleinen Tagblatt.

Zwei Personen vom Blis getötet. Bei einem schweren Gewitter über den württembergischen Oberämtern Ragold und Altingen wurde ein Bauer und eine Bäuerin, die sich auf dem Felde befanden, vom Blis getroffen und sofort getötet. Der Blisstrahl hatte eine derartige Gewalt, daß er ein etwa 1 1/2 Meter tiefes Loch in den Boden riß.

Fransösischer Legationssekretär kürzt sich aus dem Fenster. In Delfingford hat gestern ein französischer Diplomat unter aufsehenerregenden Begleitumständen Selbstmord verübt. Legationssekretär de Lagaranne stürzte sich aus dem 4. Stock seiner Wohnung auf die Straße. Er blieb an einem Gittergitter hängen und war, als man ihn aufhob, bereits tot. Der Diplomat hatte nur Nachbleibung an. Die Gründe des Selbstmordes sind unbekannt.

Ein Brunnen, der Wein spendet. Anlässlich des Jubiläums des Niederwalddenkmals veranstaltete die berühmte Weinstadt Wiesbaden am Rhein ein Festjahr. Als erste Veranstaltung dieses Festjahres beginnt am 28. Mai ein Weinblütenfest, das bis Ende Juni dauern wird. Am 28. Mai wird am Aberturm, in dem Goethe auf seiner Rheinreise gewohnt hat, eine Goethegedenkfeierlich eröffnet werden und die Wiesbadener Mädchen werden auf dem Marktplatz künstlerische Tänze ausführen. Der Weinbrunnen am Rathaus wird gegen ein geringes Entgelt Wiesbadener Wein spenden.

Wettstreit der geliebten Sänger. Wöchentlich am Pfingstmontag wird in einigen Gassenorten der als „Finkenmandler“ weit bekannte Wettkampfstreit der Finken abgehalten. Von Heinrich L., dem „Finkler“, an, bis in die Gegenwart findet man die Liebe des Bergbewohners zum Finken und seinem Gesang. Im Dars sind es besonders Bennedekstein, Hobe Weiss und Thale, wo die Dazler die Finkenwettkampfstreit abhalten. In diesen Jahre wird Bennedekstein führend sein. Dort geht der Wettstreit der in Dolskafage geübten „Fingenden“ Vogelweiserlänger vor sich. In weitem Kreise stehen die mit weißen Tüchern zugebedeckten Vogelfänge und die preisgebenden monatlang von ihren Finkern angeleiteten geliebten Sänger lassen auf ein Zeichen zum Beginn des Kampfes Schlag um Schlag ertönen. Jeder Schlag besteht aus regelmäßig abgedruckten Strophen und mit rund 20 verschiedenen nur dem kundigen Ohr kenntlichen Schlägen kann ein gut klingender Fink beim Finkenmandler aufwarten. Der Welcher des bestklingenden Finken, der mit seiner Stimme alle überhört und schließlich alles zum Schweigen bringt, was neben ihm die Stimme erhebt, erhält Ehrenurkunde, Auszeichnungen und Landgemeinde um den König des Weiskampfs. Das Auditorium versammelt sich bei lobendem Feuer, Hochbratwürsten und allerlei Kurzweil in einem wahren Volksfest.

Kunst und Wissenschaft.

Wochenspielplan der Sächsischen Staatstheater.

Opernhaus:

Sonntag (28.), außer Anrecht: „Niemi“ (7 bis gegen 10,30). Montag, Anrecht A: „Der Riesenbaron“ (7,30 bis gegen 10,15). Dienstag, Anrecht A: „Der Barbier von Sevilla“, „Die Wupperfee“ (7,30 bis gegen 10,45). Mittwoch, geschlossene Vorstellung für die Dresdener Theatergemeinde des Bühnenvereins (kein öffentlicher Kartenverkauf) (7 bis gegen 10,30). Donnerstag, Anrecht A: „Hofmanns Erzählungen“ (8 bis 10,30). Freitag, Anrecht A: „Tannhäuser“; Elisabeth Rehböber a. G. (7 bis gegen 10,45). Sonnabend, außer Anrecht: „Der Lorenz“, „Gianni Schicchi“ (8 bis gegen 10,30). Festspielhaus Hellerau: „Altehis“ (7 bis nach 9,15). Sonntag (4.), außer Anrecht: „Der Riesenbaron“ (7,30 bis nach 10,15). Montag, außer Anrecht: „Lohengrin“; Gls: Elisabeth Rehböber a. G. (6,30 bis 10,30).

Schauspielhaus:

Sonntag (28.), außer Anrecht, neu einkubiert: „Datterich“ (8 bis 10,30). Montag, Anrecht A: „Agnes Bernauer“ (8 bis nach 10,45). Dienstag, Anrecht A: „Der Zwischenfall“ (8 bis 10,30). Mittwoch, Anrecht A: „Schlageter“ (8 bis 10,30). Donnerstag (1. Juni), außer Anrecht: „Traum einer Nacht“ (8 bis gegen 11). Freitag, Anrecht A: „Prometheus“ (8 bis 10,15). Sonnabend, Anrecht A: „Datterich“ (8 bis 10,30). Sonntag (4. Juni), außer Anrecht: „Der Zwischenfall“ (8 bis 10,30). Montag, Anrecht B: „Datterich“ (8 bis 10,30).

Romblie:

Vom 29. Mai bis 5. Juni. Abends 8,15 Uhr „Der dunkle Punkt“.

EIN STAATSMANN STÜRZT

ROMAN VON MARIE-SONNEBORN.

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Stein kaufte gerührt.

„Wenn doch viele Deutsche so entschlossen wären, so entbrannt und so opfermutig wie diese kleine Halbfranzösin“, sagte er anerkennend. „Grüßen Sie mir das Mädchen, Oberförster Cornelius, und sagen Sie ihr, daß ich hoffe, ihr einmal den mir geleisteten Dienst entgelten zu können!“

„Dies Ihr Gedenken, Guter Ergeßenz, wird die kleine Gräfin Montbillard sehr glücklich machen“, sagte ernst der junge Oberförster.

Man beschloß, daß Gehler und Stein gegen Abend aufbrechen und von einem verschwiegene und zuverlässigen Manne auf wenig bekannte und begangenen Fußpfaden zur Grenze geleitet werden sollten. Der Schlitte mit dem Gepäck sollte sie in Trautenaue erwarten.

Cornelius heurlaubte sich schon gleich nach dem Mittagessen. Neben stellte ihm ein Pferd zur Verfügung, weil man dem edlen Tier, das ihn hergetragen, nicht noch einen solchen weiten Ritt zumuten wollte. Bei Gelegenheit wollte man die Pferde dann wieder tauschen.

„Wir werden es treulich pflegen“, versicherte Reden. Und Cornelius zweifelte nicht daran. Stein und Gehler gaben ihm eine kurze Strecke Geleit. Man verabschiedete sich unter herzlichem Händeschütteln.

„Wie — und wann werden wir uns wiedersehen, Oberförster Cornelius?“ fragte, abschiednehmend, der Reichsfürst vom Stein den jungen Mann, den er von Kind auf kannte.

Cornelius lächelte zuversichtlich und froh.

„Unter glücklicheren Umständen, jedenfalls“, tröstete er den Älteren.

Dann trabte er fort. Die beiden Herren sahen ihm nach.

Sie freuten sich der blühenden Jugend, des frischen Mutes. Sie sahen auch das edle und sieghafte Profil des jungen Mannes, das einen reinen Charakter anzudeuten schien.

„Es gibt doch noch Treue!“ sagte Gehler, um Stein zu ermuntern.

„Aber“, sagte der seufzend, „das Böse ist herrschend geworden. Die Guten sammeln und wirksam werden lassen, das ist die Aufgabe, die heute jeder Staatsmann in Angriff nehmen muß, der Deutschland retten, befreien und einer besseren Zukunft entgegenführen will. Wem wird das gelingen?“

„Jhnen!“ sagte fest der Freund.

Stein lächelte schmerzlich.

„Ich — bin ausgeschaltet, werde nicht mehr wirken, nur begatteren. Aber was kommt auf mich an? Einen, einmal wird es ja wohl gelingen!“

Schweigend gingen sie in das Haus des gemeinsamen Freundes zurück, um die Abreise zu bereiten und sich auszurufen, um den Anstrengungen des Weges gewachsen zu sein.

Abends, in der Dunkelheit, verließ der Freiherr vom Stein das deutsche Land, dem sein Lebenswerk gegolten.

Traurig blickte er sich um, als er die Grenze überschritten — und traurig fragte er, wie heute morgen, wie und wann werden wir uns wiedersehen?

Aber seine Stimme erklang, die froh und mutig zurückrief: „... unter glücklicheren Umständen, jedenfalls!“

So schied ein Großer. Doch seine Gedanken blieben, wirkten und reisten aus.

„Wer hätte das in dem Kinde gesucht!“ schluchzte Mademoiselle und rief sich die Augen mit ihrem Tüchlein wund.

Die Gräfin Thiel schüttelte den Kopf.

„Ich verstehe Ignis nicht!“

Still, entschlossen und mit der gelassenen Freundlichkeit eines Menschen, der sich im Recht weiß, ging das junge Mädchen zwischen den Älteren seinen Weg, gehorsam und freundlich in allem, nur in dem einen unbesugsam die Antwort verweigern: wo sie in jener Nacht gewesen war.

Die alte Magd des Oberförsters hatte vergeblich gebeten, ja, fast gefleht, die junge Komtesse begleiten zu dürfen. Der Weg nach Thiel war weit und, da sie den Fußpfad benutzte, den ihr im Herbst Verleil gezeigt, zu dieser Jahreszeit recht un bequem und schwierig. Eben deshalb ging Ignis lieber allein. Sie setzte es durch, daß die Älten, händerringend, zurückblieb. Ein wenig ausgeruht, machte sie sich auf den Weg. Aber ihre Kräfte versagten. Sie verirrete sich, durchwühlte zum zweiten Male und grausamer als zuerst. Mehr als vier Stunden brauchte sie zu dem Wege, den sie in wenig mehr als zwei vorher zurückgelegt. Und als sie sich Schloß Thiel näherte, bemerkte sie, daß man ihre Abwesenheit entdeckt hatte, sie mit Fackeln und Spürhunden suchte.

Sie war noch nicht allzulange aus ihrer Verbannung heimgerufen.

Aber Sidonie hatte aus Paris geschrieben, daß es lächerlich sei, Ignis den Ränken der alten „Tante Sufette“ auszuliegen, weil sie Ansichten geäußert, die in Paris jeder habe. Haben und aussprechen, das sei erlaubt. Nur h a n d e l n dürfe man nicht danach, und dazu habe Ignis ja wieder Gelegenheit nach den Willen.

Graf und Gräfin Thiel, denen es bitter einsam gewesen war in ihrem großen, leeren Schloß, hatten sich vor zu gern beschließen lassen und, bei dem willkommenen Anlaß des Weihnachtstages, die geliebte junge Verwandte zurückgeholt und mit Liebe und Gaben überschüttet, was Ignis dankbar, doch zerstreut hingenommen hatte. Lange Sufette war auf ihr Eulennest, wie Thiel das Gut seiner Schwester nannte, zurückgekehrt. Sie hatte an Ignis weniger zu ersuchen gefunden, als sie erwartet. Die beiden waren gar nicht schlecht miteinander ausgenommen.

Bücherchau.

Die Schlageternummer des Dabelm (69. Jahrgang Nr. 34) bringt zum Gedächtnis des Vorkämpfers und ersten Blutzeugen der deutschen Erhebung einen großen, reich illustrierten Aufsatz Werner Heumelburgs. Im gleichen Heft gibt Kapitän zur See a. D. von Waldewer-Dary einen Bericht über die Schlagerraketschlacht, die sich am 31. Mai zum siebzigsten Male jährt. Karl Alexander Bruch erzählt vom Prinzen von Gombura, anlässlich des 200. Geburtstages des magermütigen Siegers von Fechtbekim. Das Himmelsfestfest auf dem Delberg von „Jerusalem“ schildert mit Wort und Bild Rudolf de Daas. Ein weiterer Beitrag mit vielen schönen Bildern zeigt und „Säteralant“, die berühmte schwedische Weberschule“. Der unterhaltende Teil bringt neben einem spannenden Abschnitt des Döpreuenromans „Neue Kinder alter Erde“ von Agnes Gader, die abgeschlossene Erzählung „Die beiden Lokomotiven“ von Peter Brangel. Dazu gibt es den Dabelmangeizer, das Frauen-dabelm mit seinen zuverlässigen Ratshlägen, eine wertvolle Kunstbeilage, Rätsel u. a. m.

Neu bestellungen auf das Riefers Lageblatt für Juni

nehmen noch an alle Zeitungsausträger und zur Vermittlung an die die Lageblatt-Geschäftsstelle, Riesa, n. r. G. Poststr. 59. Telefon Nr. 20.

Handel und Volkswirtschaft.

Dresdner Börse vom 26. Mai. Bei äußerst stillen Geschäftsbewegungen wiederum Kursrückgänge. Dittendorfer Berg verloren 2, Sächs. Bodencredit und Runkankalten May je 2, Siemens Glas und Wschaffenburger Brauerei je 1,75, Schubert 1,5 Prozent, Corlaer Brauerei gewonnen dagegen 2 Prozent, Reichsanleihe Alt- und Neubau je um je 0,70 Prozent nach, Dresdner Schapanweilungen 1929 um 1,55, Leipziger Stadtanleihen um 7 Prozent.

Beipziger Börse vom 26. Mai. Auch nach der eintägigen Börsenunterbrechung hielt die Geschäftsstille an. Vorzeilan Waldstätten 1,5, Siemens Glas 3, Sächs. 1,5 Prozent niedriger, Dresdner und Teibant hielten je 1,5 Prozent ein, Wntau wurden 2 Prozent höher vergebens gesucht, Anleihewerte leicht rückgängig.

Am der Berliner Börse war die Tendenz am Freitag recht schwach. Man führte das darauf zurück, daß die Käufe aus Stillhaltegeldern aufgehört haben. Der Geldmarkt war unverändert, am Devisenmarkt waren Pfund und Dollar wieder schwächer. Bei den feinkörnlichen Wertpapieren hielten sich die Rückgänge in engen Grenzen. Am Montanmarkt hielten dagegen Mannesmann wieder 3, Prozent ein. Auch Bekereolen verloren 3 Prozent, Farben 2 Prozent, Siemens logar fast 4 Prozent.

Wochenmarkt in Riesa. — Bericht vom 27. Mai 1933.

| | | | | | | | | |
|----------------------------|----------|-------|----------------------|---------|--------|------------------|---------|-------|
| Birnen | Pfund | 55-60 | Pöckelfleisch | Pfund | 55-120 | Welschkraut | Pfund | 60 |
| Äpfel | Pfund | 35-45 | Rindfleisch | Pfund | 65-120 | Wecrettisch | Pfund | 60 |
| Bohnen, grüne | Pfund | — | Schweinefleisch | Pfund | 65-120 | Zomaten, hiesige | Kopf | 45-70 |
| Butter, Land | Etich | 69-70 | Rohfleisch | Pfund | 75-120 | Zomaten, fremde | Pfund | 45-70 |
| Butter, Wollerei | Pfund | — | Blutwurst | Pfund | 80-100 | Wöhren | Pfund | — |
| Eier | Stück | 7-8 | Leberwurst | Pfund | 80-100 | Gemischte Pilze | Kopf | — |
| Schweinefleisch, ohne Kopf | Pfund | 30-35 | Metzwurst | Pfund | 90 | Sellerie | Pfund | 15 |
| Erlbische | Pfund | — | Speck, geräuchert | Pfund | 80 | Pöckel | Stück | 5-8 |
| Goldbarsch | Pfund | — | Karotten | 2 Stück | 25 | Salat, hiesiger | 5 Pfund | 20 |
| Dabtau | Pfund | 25 | Wurken, gr. hiesige | Stück | 25-35 | Rapinschen | Pfund | — |
| Seelachs | Pfund | 25 | Kartoffeln neu | Pfund | 16 | Walnüsse | Pfund | 65 |
| Grüne Heringe | Pfund | — | Kartoffeln | Str. | 180 | Rirschen | Stück | — |
| Rotzunge | Pfund | — | Blumenkohl, hiesiger | Pfund | — | Spargel | Pfund | 20-50 |
| Karpfen | Pfund | — | Blumenkohl, fremder | Kopf | 60 | Spiebeln | Pfund | 15 |
| Salzheringe | 10 Stück | 50 | Knoblauch | Pfund | 23 | Spinat | 2 Pfund | 15 |
| Steinbutt | Pfund | — | Rotkraut, fremdes | Pfund | 12 | Rhabarber | 3 Pfund | 20 |
| Schollen | Pfund | 25-40 | Weiskraut, fremdes | Pfund | — | | | |

EIN STAATSMANN STÜRZT
ROMAN VON MARISE SONNERKORN.

Copyright by Martin Fouchtwanger, Halle (Saale)

„Du hast an mir eine Freundin, Helene“, hatte zum Abschied „Tante Susette“ in einer Anwendung von natürlicher Menschlichkeit gesagt. „Mein Haus steht dir immer offen.“

Ignis hatte gehofft, daß sie niemals dieses Angebot werde annehmen müssen, aber sich doch — für den guten Willen! — gestemmt bedankt.

Auf Thiel war es freilich auch einsam für sie gewesen. Sidonie fehlte. Und was an Ignis' warmem Herzen wie eine Krankheit zehrte, das war der Gedanke an die „aufrührerischen“ Bauern, deren allzu harte Bestrafung Stein freilich gemildert, die aber dennoch im Gefängnis litten, besonders der alte Schmieder, wie sie von Bertel wußte. Bundram war gelassen, da er erfahren hatte, daß die Corneliuss' für seine Familie sorgten; Rarr aber hatte den Plan gefaßt, nach Amerika auszuwandern — und Bertel war bereit, mitzugehen, sobald er frei sein würde.

Und nun war in das immerhin doch harmonische Zusammenleben mit dem Pflegerstern ihre „Verfehlung“, ihr — unerhörtes! — nächtliches Fortlaufen eingeschlagen wie ein Blitz, spaltend und zerstörend.

Ignis schwieg.

Und vergeblich zerbrachen sich die Kellern den Kopf, was sie zu dieser unaußerordentlich schlimmen Tat habe verleiten können.

Man schalt sie nicht, man strafe sie nicht.

Man hat, man weinte, man beschloß gelegentlich. Man zog den Herrn Geistlichen ins Vertrauen, der Ignis besuchte und ihr ins Gewissen redete.

„Wie schal, wie schal kamen ihr seine Worte vor! Wie schal, wie schal kamen sie ihm selber vor gegenüber diesem ersten, gelassenen, ruhigen jungen Gesicht.“

„Meine Tochter, und was sagen Sie auf alle diese Vorstellungen, denen Sie Ihr Herz nicht verschließen können?“

Ignis blickte zur Seite. Sie lächelte, seltsam ernst, seltsam wissend.

Dann sah sie ihn wieder an. Ihre Augen waren erfüllt von einer sicheren Ueberzeugung.

„Man soll Gott mehr gehorchen als den Menschen!“

„Und sind Sie sicher, meine Tochter, daß Sie nicht den eigenen Willen für den Willen Gottes vertennen?“

„Ganz sicher!“ sagte Ignis fest.

Man ließ sie in Ruhe, behandelte sie wie eine Kranke. Ganz zufällig, ganz plötzlich, Ende Januar, erfuhr man dann, wo sie sich in der fraglichen Nacht aufgehalten. Die Dienerin des Obersförsters, die Ignis gar nicht recht gekannt, doch richtig vermutet hatte, wer sie sei, hatte geplaudert. Und so hatte es die Pastirin Cornelius erfahren — und so hatte es die Gattin eines benachbarten Geistlichen erfahren — und so kam die Nachricht zu dem Pastor, der die Patronatspfarre in Thiel verwaltete — und so, endlich, erfuhren es die Thiels.

Man fragte Ignis — und Ignis leugnete nicht.

Man fragte nicht nach dem Warum. Man glaubte, es zu wissen. Und Ignis würde es niemals verraten haben. Man versuchte durch Fragen, deren Sinn das junge Mädchen gar nicht verstand, herauszubringen, was in jener Nacht „geschehen“ sei. Gerade weil sie völlig harmlos war, antwortete sie so, daß man eine fürchterliche Gewissheit haben zu müssen glaubte.

Thiel tobte, die Damen weinten. Ignis verstand die Kellern nicht. Aber sie war ruhig.

Cornelius würde sie nicht verraten, und Stein, das hatte sie erfahren, war sicher in Prag.

„Du wirst diesen Obersförster Cornelius nie wiedersehen“, sagte streng die Gräfin.

„Wozu auch?“ erwiderte Ignis, ein Mädchen müde.

Milch festgelegte Preise an der Produktenbörse zu Berlin

| | 26. Mai | 27. Mai |
|--|---------------|---------------|
| Weizen, märkischer, per Mai | 196,00-198,00 | 196,00-198,00 |
| per Juli | 211,00-210,25 | 209,75 |
| per Juli | 213,50-213,00 | — |
| Tendenz: ruhig | | |
| Woggen, märkischer, per Mai | 154,00-156,00 | 154,00-156,00 |
| per Juli | 167,25-167,50 | 167,75 |
| per Juli | 168,00-168,00 | 168,00 |
| Tendenz: stetig | | |
| Gerste, Brauereierste, Futter- und Industrieernte | 166,00-176,00 | 166,00-176,00 |
| Winterernte | — | — |
| Tendenz: ruhig | | |
| Oafer, märkischer, per Mai | 134,00-133,00 | 134,00-138,00 |
| per Juli | 145,00 | 144,75 |
| Tendenz: stetig | | |
| Weiß, rumänischer, Plata | — | — |
| Tendenz: — | | |
| Weizenmehl per 100kg, fe. Berlin, br. incl. Sack (feinste Marken über Motta) | 23,25-27,50 | 23,25-27,50 |
| Woggenmehl per 100kg, fe. Berlin, br. incl. Sack | 21,00-23,00 | 21,00-23,00 |
| Weizenmehl frei Berlin | 8,80-9,00 | 8,80-9,00 |
| Woggenmehl frei Berlin | 9,00-9,20 | 9,00-9,20 |
| Weizenmehl-Relasse | — | — |
| Hans | — | — |
| Reinsaat | 22,00-26,00 | 22,00-26,00 |
| Wittorlererben | 19,00-21,00 | 19,00-21,00 |
| kleine Ernterbsen | 13,00-15,00 | 13,00-15,00 |
| Frutrerbsen | 12,25-14,00 | 12,25-14,00 |
| Beluschen | 12,00-14,00 | 12,00-14,00 |
| Werböhen | 12,00-14,00 | 12,00-14,00 |
| Widen | 9,40-10,25 | 9,40-10,25 |
| Lupinen, blaue | 11,90-12,75 | 11,90-12,75 |
| gelbe | 16,50-18,00 | 16,50-18,00 |
| Serabella, neu | — | — |
| Hasenfüßen, Basis 38% | 10,60-10,70 | 10,60-10,70 |
| Reinsaat, Basis 37% | 8,50 | 8,50 |
| Trockenschinzel | — | — |
| Soga-Extraktionskrot, Def. 45% | 18,10-13,20 | 18,10-13,20 |
| Kartoffelkoden | — | — |
| Speisefartofeln | — | — |
| Allgemeine Tendenz: uneinheitlich | | |

Ruhiger Wochenabschluss.

Die Unaktivität am Getreidemerkte hat auch am Wochenabschluß keine Belebung erfahren. Durch den schwebenden Weizenmarkt und die erhöhten Wasserfrachten wird die Unternehmungslust stark beeinträchtigt, andererseits liegt nur verhältnismäßig wenig Offertenmaterial vor und die Preisdeben der Käufer und Verkäufer sind schwer in Einklang zu bringen. Weizen war völlig vernachlässigt, dagegen besteht für Woggen an den binnenländischen Verladestationen vereinzelt Kauflust. Das Preisniveau war im allgemeinen kaum verändert; am Viertermarkt war nur Weizen leicht abgedrückt. In Weizen- und Woggenmehlen kommen Neaabstöße nur vereinzelt zustande, auch die Abgabe aus beiden Kontrasten lassen zu wünschen übrig. Für Oafer besteht bei stetigen Preisen vereinzelt Kaufneigung, dagegen ist Gerste eher still.

Wasserstände

| | 26. 5. 33 | 27. 5. 33 |
|----------------|-----------|-----------|
| Molbau: Ramoll | + 6 | + 5 |
| Molbau: Raban | - 80 | - 76 |
| Eger: Raur | - 40 | - 36 |
| Eibe: Almburg | - 40 | - 36 |
| Brandeis | - 38 | - 37 |
| Melmit | + 37 | + 32 |
| Reitmerly | + 57 | + 52 |
| Kuffig | - 20 | - 25 |
| Dresden | - 181 | - 182 |
| Riesa | - 124 | - 122 |

Eltbad Wasserwärme: 17 Grad.

Gesichtsmassage.

Von Dr. W. Mart.

Massage ist im wesentlichen nicht theoretisch, sondern nur auf praktischem Wege zu erlernen; noch so gut erklärte Regeln können immer nur einen unvollkommenen Ersatz für die unter Aufsicht erfahrener Fachmänner zu erlernende praktische Ausbildung bieten. Die Massage erfordert vor allem peinliche Sauberkeit: Hand und Finger müssen sorgsam gereinigt, die Nägel müssen kurz gehalten werden.

Das beste Handwerkzeug sind eben die Finger, die mit ihrer feinen Tastempfindung, mit der freien Beweglichkeit ihrer Gelenke besonders befähigt sind, sich der Hautbede anzupassen, die Intensität der Einwirkung zu differenzieren, schonend zu arbeiten.

Soll die Massage Wirkungen erzielen, so muß sie Wochen und Monate fortgesetzt werden; nur Charlatane und gleichwertige Institute verheißeln in wenigen Sitzungen Erfolg.

In der kosmetischen Massage benutzen wir wesentlich 4 Arten des Massierens: die Streichung, die Knetung, die Reibung und die Erschütterung.

Zur Streichung werden teils die Handflächen teils die Fingerippen benutzt. Durch Erzeugung stärkerer Blutflüsse soll eine bessere Ausfüllung erzielt werden.

Die Knetung wird mit nur knapp eingezehnten Daumen oder den Fingerippen in Kreis- oder bogenförmigen Bewegungen ausgeführt, wobei die unbeschäftigten Teile der Hand als Stützpunkte dienen. Zweck ist, etwas starres Gewebe nachgiebiger zu machen, zu mobilisieren.

Die Reibung hat die Aufgabe, die Muskeln anzuregen, damit sie sich besser anspannen können. Sie werden in ihrem Verlauf zwischen den Fingern gelöst, von der Unterlage abgehoben, gedrückt, gewalzt, gemnetzt. Vornehmlich Wangen, Hals und Arme werden so behandelt, mit gleichzeitigen Streichungen.

Die Erschütterung, die Vibration, wird mit den ausgelehnten Fingerippen ausgeführt. Hier kann man sich gut der Vibrationsapparate bedienen, welche die Erschütterungen mit größerer Genauigkeit und leichter Abstellung auszuführen gestatten. Durch den wechselnden Trud auf die Nervenbahnen wirkt diese Art der Massage reizend oder hemmend und regt gleichzeitig den Blut- und Lymphstrom an.

Die Gesichtsmassage ist an sich den gleichen Bedingungen unterworfen, wie die des übrigen Körpers, nur muß sie zarter, vorsichtiger, noch sorgloser sein.

Wenn auch die kosmetische Massage überhaupt und die des Gesichtes im besonderen, sich wesentlich nur an die Haut wendet, so beziehen doch gerade zwischen der Gesichtshaut und der darunter befindlichen Muskulatur engste Beziehungen: muskuläre Faltenzüge greifen in die Haut über, haben dort teilweise ihre Anheftung, ihren Fixationspunkt. Das erfordert eine besondere Technik.

Die Massage des Gesichtes will die Elastizität der Gesichtshaut beeinflussen, will die krankhafte Spannung oder Erschlaffung mancher Gesichtsmuskeln beseitigen. Sie kann nicht geschundenem Fett neu schaffen; dazu sind Mast-, Eiten-, Asten-Kuren u. a. erforderlich. Dagegen kann man wohl gegen allzu läppiges Wuchern von Fettgewebe und dadurch bedingte Entstellungen mittels Massage ankämpfen.

Wie die Massage überhaupt, erfordert auch die Massage des Gesichtes Vorkenntnisse, Übungen und Erfahrungen; eine unrichtige, die anatomischen Verhältnisse vernachlässigende, ungeschickliche Massage kann leicht mehr schaden als nützen. Schon aus diesem Grunde ist eine Selbstmassage nicht immer zweckmäßig; sie ist es auch deshalb nicht, weil es schwer, für manche Handgriffe unmöglich ist, sich selbst zu massieren, ganz abgesehen davon, daß das Massieren selbst anstrengend und ermüdend ist. Trotz dieser Bedenken gegen eine Selbstmassage sollen hier einige Übungen besprochen werden, die sich bewährt haben, die, wenn man mit einiger Ueber- und genügender Sorgfalt sie ausführt, gut anwendbar sind.

Die Selbstmassage führe man stehend vor einem Spiegel aus, schon um das Gesicht zu kontrollieren. Man schneide beim Massieren keine Wimpern, sondern lasse das Gesicht bei der Übung möglichst ruhig zu halten. Ob man mit den Händen oder (gut funktionierenden) Instrumenten massiert; die einen wie die anderen müssen peinlich sauber sein. Auch die Haut des Gesichtes selbst muß gründlich geläubert werden, mit in lauem Wasser ausgedrückter Watte und gutem Kreim, bis sich keine Ablagerungen mehr auf der Watte zeigen. — Die Nägel der Finger dürfen, um die zu massierende Haut nicht zu verletzen, — auch hier sei darauf hingewiesen — die Fingertuppen nicht überragen.

Man massiert teils mit den einzelnen Fingern, teils mit der ganzen Flachhand, fettet die Hand mit einem guten Crem ein, zweckmäßiger vielleicht noch das ganze Gesicht, ohne zu reiben. Die Übungen müssen sanft, ohne Gewaltanwendung, langsam ausgeführt werden, jede Ermüdung und allzu große Anstrengung ist zu vermeiden. Es ist auch nicht nötig, alle die Übungen, die wir hier angeben, jeden Tag durchzuführen, man macht sie je nach der Zeit, über die man verfügt, morgens oder abends. Je 10 Minuten je der Durchschnitte der Dauer; aber auch 5 Minuten genügen, mehr als 15 Minuten aber brauchen es nie zu sein. Nach Beendigung der Massage fettet man abends vor dem Schlafengehen die Gesichtshaut mit einem guten Goldcrem ein.

1. Übung:

Man lege die beiden Hände so auf die Stirn, daß sich die Fingerippen in der Mitte der Stirn berühren, streiche dann langsam von der Mitte aus zur Schläfe, lege die Fingerippen wieder in die Mitte zusammen und streiche nun senkrecht nach unten bis zu den Augenbrauen, ebenso nach oben zum Haaransatz und gehe in dieser Weise unter bald nach oben, bald nach unten gehenden Streichungen bis zur Schläfe. Das macht man einige Male. Dann klopf man mit den Fingerippen die Haut der Stirn ab. Und macht nun noch Verwicklungen der Haut, quer seitlich und von oben nach unten.

2. Übung:

Die letzte der Stirnstreichungen lege man in der Weise fort, daß man von der Schläfe aus mit den Fingerippen am Nachbogen entlangstreicht, etwa bis zur Nase, dort spiralförmig umdreht zum Ohr hin, von da weiter streicht zum Grunde, wiederum in einer Schleiße umdreht zum Unterkieferwinkel und von da zu beiden Seiten des Halses herabstreicht bis zum Schlüsselbein. Auch diese Übung ist drei- bis viermal zu wiederholen.

3. Übung:

Der Zeige- und Mittelfinger wird an die Nasenwurzel gelegt und streicht nun an den Augenbrauen entlang zur Schläfe. Dann legt man den Daumen an den inneren Augenwinkel, den Ringfinger darüber und legt die Haut der Augenbraue zwischen die beiden Finger und zieht sie in der ganzen Länge.

4. Übung:

Der Daumen streicht vom inneren Augenwinkel unter dem oberen Augenhöhlenrand entlang zum äußeren Augenwinkel an der Schläfe. Dann macht der Ringfinger das

gleiche unterhalb des Auges, indem er vom inneren Augenwinkel bei geschlossenen Lidern, zum äußeren Augenwinkel unten um das Auge streicht. Die Übung dient der Beseitigung der sogenannten Augenläse.

5. Übung:

Die Fingerippen liegen am äußeren Augenwinkel und streichen hinauf bis zu den Augenbrauen und ebenso herunter bis zum Hochbren. Diese Massage gilt der Beseitigung der „Röttenläse“.

6. Übung:

Mit dem Zeigefinger streicht man die Falte entlang, die von den Nasenflügeln zum seitlichen Ende der Oberlippe geht, gleichzeitig von beiden Seiten. Dann legt man die beiden Zeigefinger in die Mitte der Oberlippe und streicht seitlich bis zur Wange, das Gleiche macht man an der Unterlippe.

7. Übung:

Nachdem man alle diese Übungen streichend gemacht hat, legt man jetzt mit den Fingerippen das Wangenfleisch und drückt und knetet so die ganze Wange; das bewirkt, eine bessere Durchblutung zu erzielen und etwaiges unerwünschtes Fett wegzumassieren.

8. Übung:

Der Daumen wird vorn an den Hals neben den Kehlkopf gelegt, die Fingerippen liegen auf dem Halsdrüsen. So streicht man, während der Daumen festliegt, mit den Fingern am Hals raus und runter und dann mit dem Daumen vorn am Hals in gleicher Weise, wobei die Fingerippen hinten festliegen.

9. Übung:

Die folgenden drei Übungen dienen zur Abhäutung oder Beseitigung des Doppelkins. Man schließt die Finger zur Faust und legt die Daumen so unter das Kinn, daß sie sich in der Mitte berühren. Dann streicht man mit dem Daumen, während gleichzeitig der Zeigefinger der gelassenen Faust dem Unterkiefer fest anliegt, langsam zum Ohr hin. Nun streicht man mit dem Daumen vom Kinn am Kehlkopf entlang bis zum Schlüsselbein.

10. Übung:

Man legt den Daumen einer Hand, zuerst der linken, an die linke Seite des Kehlkopfes, während die gelassenen Finger rechts liegen und streicht so langsam, ohne Trud anzuwenden, am Hals hinab. Das gleiche macht man mit der rechten Hand, nur natürlich umgekehrt, Daumen rechts und die vier Finger links vom Kehlkopf.

11. Übung:

Man legt die Finger beider Hände mit den Innenflächen nach oben in der Mitte des Kinns an und streicht von hier aus nach allen Richtungen bis zum Ohr hin, 5 bis 6 mal.

12. Übung:

Als Schlusübung fügt man jetzt nochmals Knetungen und Erschütterungen der Haut mit den Fingerippen an, sowohl der Gesichtshaut wie der Haut am Hals und Nacken, soweit man das selbst und allein machen kann.

Bringt man die nötige Geduld auf, fährt man die Übungen möglichst täglich — es müssen nicht, wir sagen es schon, alle 12 Übungen sein — konsequent durch, richtet man sie vor allem richtig aus, so wird man auch Erfolge erzielen. Gut ist es natürlich, die Übungen frühzeitig zu beginnen, etwa im 20. Lebensjahr und nicht erst, wenn sich schon Falten und Runzeln allzu deutlich anfinden. Dann gehört sehr große Geduld dazu, um weiter zu kommen und die Falten zu beseitigen. Manchmal ist leider alle Mühe vergebens. Aber zunächst verusche man diese mehr harmlosen Methoden, die aber gelernt, geübt und verstanden sein, mit zarter Hand ausgeführt sein müssen, und erst, wenn nach Monaten sich kein Fortschritt zeigt, mag man sich plastischen Operationen unterziehen.

Die Pflege der Lippen.

Von Dr. W. Mart.

An der Form der Lippen läßt sich kosmetisch wenig ändern. Zu breite, ausgeworfene Lippen läßt weder durch Lippenbilder noch durch Wachsen mit der Zahnhilfsbrille, wie empfohlen wird, noch durch Auftragen von Wachsen noch operativ zu beeinflussen. Auch schmale Lippen lassen sich nicht durch Säugen, nicht durch Massage, Kneten und Trüpfeln kräftigen und verbreitern, auch nicht durch die oft empfohlenen Umschläge mit reizenden Stoffen wie Senf und Pfeffer. Anders ist es, wenn nach erschöpfender Kramtheilung die Lippen weick geworden sind; da ist zu erwarten, daß mit der allgemeinen, durch Diät etc. unterstützten Erholung des Gesamtkörpers auch die Lippen sich kräftigen.

Ist es mit natürlichen Mitteln wenig zu erreichen, so bleibt ein Tröpfchen der Lippenflüssigkeit. Von dem einen in Acht und Bann getan, von den anderen mit gleicher Leidenschaft begehrt, kann der Lippenflüssigkeit, geschickt benutzt, zweckmäßig sein. Man kann schmale Lippen breiter erscheinen lassen, indem man sie breiter bis zum äußersten Rande bestreicht; dicke Lippen werden oder vielmehr erscheinen schmaler, wenn man sie nicht bis zum Rande bestreicht. Man kann durch richtige Verteilung des Worts, indem man die Lippenenden verflingen läßt, so daß diese gleichsam im Schatten liegen, einen langen Mund verfertigen, man kann aber auch geschmacklos und unheimlich wirken, wenn man Unschönes aufbringlicher, krafter hervorrettet läßt.

Niemals soll man gewaltsam etwas erreichen wollen, was nicht da ist. Es kann sich auch hier nur um ein Steigern vorhandener Merkmale handeln, um ein Hervorheben. Nur bei dünnen Lippen und kleinem Mund ist eine völlige Kotfärbung extragabel. Bei breitem, vollem und gewohnten Mund ist zu empfehlen, nur in der Mitte stärker aufzutragen und die Lösung nach den Seiten hin zart verlaufen lassen. — Blondinen bevorzugen hellrot.

Der Lippenflüssigkeit sei mittelst. Ist er zu trocken, so gibt es Wisse, die Lippenhaut wird trockne. Auch das flüchtige Rot, so gut es manchmal am Abend wirkt, ruft leicht Sprünge hervor.

Der Lippenflüssigkeit hat andererseits auch einen gesundheitlichen Vorteil gebracht; er verhütet

aufgeprungene Lippen

und hilft sie heilen. Weist ohne nachweisbaren Grund schillert sich bei manchen Menschen die obere Decke der Lippen, das sogenannte Epithel, in kleineren und größeren Beßen ab, ein Zustand, der durch Spielen mit den Fingern und Knappern oder durch Abreiben mit den Nägeln — auch von dieser alten Gewohnheit können manche nicht lassen — befördert und verschlimmert wird. Es kommt dann weiterhin zu Einriszen, zu Wundenbildung und zur Verödung der Lippe. Jeweilen sind atmosphärische Einflüsse als Ursache anzuschuldigen, scharfe, hart salzartige Luft, zuweilen sind es andere äußere Schädlichkeiten, die, zumal bei dafür empfänglichen Personen, die Veranlassung geben. Dazu gehören scharfe Gewürze, scharfe Speisen, Tabak und Alkohol. Rande Mundwässer und Zahnpasten enthalten reizende Stoffe, besonders ätherische Öle, die zur Verschlimmerung des betreffenden Mittels dienen

(dazu gehört auch das vielfach benutzte Pfefferminzöl) und solche schädliche Wirkung ausüben können.

Wer an aufgeprägungen Lippen leidet, wird also zunächst Mundwässer, die alkoholischer Natur sind und noch dazu ätherische Öle enthalten, vermeiden müssen. Er wird weiter, wenn er an die Luft geht, vorher die Lippen, besonders wenn er oder meist wohl sie seinen Lippenflüssigkeit benutzt, mit Goldcreme, Vaseline oder einer guten Lippenpomade öft, nicht nur zur Nacht, einreiben, er wird vor allem die Maltrastierung mit Fingern und Nägeln aufgeben und die Gesichtshaut nicht von den Lippen reiben. Manche Fälle heilen so in wenigen Wochen aus; in anderen aber kann die Sache sich Monate und Jahre hinziehen und immer wiedertommen. — Bei jungen Mädchen ist die Ursache hier und da Blutarumt, die dann zu behandeln ist.

Besondere Sorgfalt ist Einriszen am Mundwinkel zuzuwenden. Solche Abheilungen mit Wäsen, Sprängen, Krustenbildung,

Faulsten

genannt, meist bei Kindern, aber auch bei Erwachsenen vorkommend, sind fast stets infektiöser Natur; es ist daher Vorsicht beim Käsen und Benutzung von Ess- und Trinkgeräten geboten. Weiße Quecksilberöl oder ein Salicylpflastermull sind nützlich.

Altersbauch.

Von Dr. Werner Maden.

Bauch sieht wohlhabend aus. Wohlgenährt erscheint einem der Vetter, als könne er sich's leisten und läßt mit Verachtung auf die sich solchen Bauch nicht anmaßen können. In den Heirathungen der Väter prangte er noch, zuweilen auch in der Wirklichkeit, mit einer dicken goldenen Uhrkette quer über den Bauch gespannt. Es war einmal. Aber das man so mit dem 50. Lebensjahr einen Bauch bekam, das gilt und gilt heute noch vielfach als selbstverständlich. Das erklärt natürlich physiologisch, und wenn man sich über des Lebens Fülle auch nicht gerade freut, man sah sie als einen Tribut an das beginnende Alter an, sah in dem Fettpolster eine Reserve für etwaige Fülle, sprach nicht von „Verfestung“, sprach von „Starwerden“ und land sich mit der „Mißgehalt“ ab.

Trotz die Mode diktiert nicht nur den Frauen Schlantheit, auch von den Männern verlangt sie Bauchlosigkeit und ist hier, wie Prof. Schede-Welsh in einem Vortrage sich ausdrückte, „der Ausdruck des instinktiven Widerstandes einer ganzen Generation gegen den vorzeitigen Verfall des zivilisierten Menschen, der als unnatürlich und vermeidbar empfunden wird.“ Denn — der Bauch des alternden Menschen ist in der Tat kein „Starwerden“, sein Zeichen guter Ernährungsverhältnisse, ist nicht so harmlos wie er erscheint, ist ein Zeichen von Schwäche, ist Verfall.

Der Bauch ist auch durchaus nicht oder vielmehr nicht nur durch Fettpolster bedingt, das vielmehr meist dürrig ist, im Vergleich zu dem der Schultergegend, des Nackens, der Brust; dabei sind Arme und Beine meist mager. Der Umfang des Bauches ist wesentlich durch Währungen, Gesehrammungen und innere Spannungsverhältnisse verursacht. Um den Bauch zu balancieren, neigt der Betreffende den Kumpf nach rückwärts, das Becken wird vorgeschoben. Die Gesichtsmuskeln sind klein und schlaff. Der Brustkorb ist hoch, nur das Fettpolster der Brust täuscht eine Verwölbung vor. Aus Schönheit macht solche Figur, wie der Vagener schon lehrte, wohl kaum Anspruch. Von Harmonie der Gestalt ist keine Rede; doch das würde wohl mancher schon in Kauf nehmen, wenn's nicht anders geht; aber der vorgeschobene Bauch stört auch die ruhige natürliche Atmung und führt damit zu weiteren unangenehmen Folgezuständen. Die Brustatmung ist erschwert und beeinträchtigt, weil die Wirbelsäule und die Rippenelastizität verfallen sind und eine genügende Ausdehnung des Körpers nicht mehr stattfindet. Die Bauchmuskulatur ist erschlafft, der Bauch hängt vor, die Hwerdstellatmung leidet, besonders bei der Ausatmung; dadurch aber leidet wieder der Blutstrom, es kommt zu Stauungen im Bauch und in den Beinen. In den Beinen sieht man es oft deutlich, im Bauch kommt es zu Anstauungen von Gallen, und viele „Meteorismus“ genannten Währungen dehnen wieder die ohnehin schwachen Bauchwandungen.

Es entsteht so, was man einen circulus vitiosus nennt, einen fehlerhaften Kreis: Die Bauchdecken sind schlaff geworden, die Atemtätigkeit wird dadurch gehemmt, es kommt zu Stauungen, durch die Stauungen zum Gasbauch, der Gasbauch dehnt die Bauchwand, und so geht's wieder von vorne in dauerndem fehlerhaften Kreis.

Was tun? Nicht gleichgültig, fatalistisch sich keinen Bauch antehen und ins scheinbar Unberwindliche sich stützen, sondern handeln, möglichst rechtzeitig! Selbst dann, wenn schwerere Störungen sich schon ausgebildet haben, ist Besserung noch möglich.

Und da ist vor allem von Übungen der aufrichtenden Muskeln und der Bauchmuskeln, von Übungen der Atmung manches zu erreichen. Prof. Schede empfiehlt nach dem Vorgang Hofbauers vor allem die Übung der Hwerdstellatmung:

Man legt sich auf den Rücken und läßt zunächst die ruhige Schlafatmung, d. h. ruhiges Einatmen mit Verwölbung des Bauches, Ausatmen mit Einziehen des Bauches. Das ist für manchen nicht so leicht, der glaubt oder sich daran gewöhnt hat, zur Einatmung den Brustkorb zu heben und den Bauch einzuziehen. Sobald man die natürlichen Rhythmus beherrscht, wird die Ausatmung verlängert und vertieft. Hofbauer läßt beim Ausatmen summen, was die Ausatmung sehr erleichtert, so lange summen, als es eben geht; am Schluß heilen die Bauchmuskeln mit, den letzten Rest von Luft ausatzen, dabei summt man weiter, der Ton erhöht sich etwas zum Schluß. Die Wirkung dieser einfachen Übung, sagt Schede, „ist einerseits ein fühlbares Nachlassen der Fülle und Spannung im Leib, andererseits ein Abfließen der pendelnde Stale (Venensauung) in den Beinen, was an der Farbe der Bauchdecken und Schwinden der Venen zu sehen ist.“

Gleichzeitig ist Massage des Bauches vorzuziehen. Durch solche Maßnahmen gelingt es, die darniederliegenden Funktionen im Bauch wiederherzustellen, der Blutstrom entgegenzuwirken und auch gleichzeitig mangelhafte Leistungen anderer Organe, besonders der Leber und der Gallenwege zu bessern. Hwerdstellatmung und Bauchmuskulatur sind für die Beförderung des Stoffstromes aus Leber und Gallenblase wichtig. Verbeissen sie ungenügend, so muß es zu Stauungen in der Leber kommen.

Der langen Rede kurzer Sinn ist also: der Bauch des alternden Menschen, jedes anderen natürlich auch, ist nicht nur ein Schönheitsfehler, nicht nur eine Unbequemlichkeit, sondern ein Krankheits-, ein Verfallzeichen. Viele Menschen sind meist kurzsichtig, ihre Atemweise, d. h. das Maß der Ausdehnung des Brustkorbes bei Ausdehnung und stärker Einatmung ist geringer geworden. Stauungen im Blutkreislauf entstehen und verdichtern den Zustand, der in jedem Betrage ein Uebel ist und nicht vernachlässigt werden sollte. Also fort mit dem Bauch! Auch der alte Mensch bedarf seiner nicht, ist ohne ihn besser dran.



Heute will ich kurz mich fassen,
Denn ich will im Zuge gleich
Mich zum Rhein entführen lassen,
Also bitte, tröstet euch!
Viel ist auch nicht zu berichten,
Derslich wenig ist passiert,
Deshalb auch die Lust zum Dichten
Und zum Plaudern man verliert.
Ein paar hübsche, kleine Sachen
Hab' ich doch noch aufgehoben,
Teils zum Weinen, teils zum Lachen
Je nach ihrer Eigenart.

Fangen wir einmal zuerst mit einer Begebenheit an,
die mehr zum Weinen als zum Lachen ist. Ein braver
Schützenbruder, der seiner Frau zum Geburtstag einmal
etwas ganz Besonderes schenken wollte, brachte ihr vom
Markte, schon mit zusammengebundenen Beinen in einem
Korbe bewahrt, einen Hahn mit, der zum Geburtstagsfest
essen verwendet werden sollte. Am Vorabend des Festes
stellte er den Hahn mit dem Silberki in Schlafzimmer
unter das Bett, um dieses seltene Geschenk bis zum
Festtage vor seiner Frau zu verbergen.



Als des Mordes so recht gemühtlich
Er mit ihr im Bette lag,
Träumte die recht froh und friedlich
Schon von ihrem Feiertag.
Bislich — schön wars nicht — ich danke
Kurz vor drei wars, in der Früh,
Tönte hoch vom Kleiderstange
Ein sehr lautes Klitzkil.
Auf sprang gleich der Schützenbruder,
Griff nach seinem Stiefelmeße:
Kommste her, verflitztes Luder!
Arrieg ich dich, dann gehst du schlecht!
Eine wilde Jagd durchs Zimmer
Lun begann mit viel Getöse,
Läng — die Lampe ging in Trümmer,
Wäng — ein Spiegel sprang entwei.
„Hahn, wo bist du, du gemeiner?“
Der war längst durchs Fenster hin.
Oh, war das ein wunderlicher
Schöner Wiegenfestbeginn!

Eisenbahnfahrten ins Blaue sind und ja schon länger
bekannt, aber Autofahrten ins Blaue kennt man erst neuer-
dings. Alles aber ist gar nichts gegen eine „Autofahrt
ins Grüne“, wie ich sie in der vergangenen Woche gemacht
habe, bei der ich vorher auch nicht wußte, wie sie enden
würde. Die verflitzten Herrenfahrer! (hömm). Sie
lachten nie, und dann noch nicht ordentlich. Führt da so
inner vor mir her, den ich gerade im ziemlichen Tempo

überholen will und biegt in demselben Moment, ohne einen
Richtungsanzeiger herauszufinden, scharf links ab. Was
wollte ich machen! Entweder mußte ich diesem Gefährt
scharf in die Flanke fahren oder selbst zwischen zwei
Schaulustbäumen einen Abhang hinunter in die Wiese lenken.
Da bei ersterem wahrscheinlich auch noch andere Gefahr
liefen, den Hals zu zerbrechen, tat ich letzteres, w'il ich
in diesem Moment an das Sprichwort: „Geheilte Schmerzen
ist halber Schmerz“ nicht glauben konnte.



Eine friedlich weidende Kuh, mich lehend, nahm die
Hörner zwischen die Beine, den Schwanz hoch und rannte
in den nahen Wald, als ob Hölle und Teufel hinter ihr
her wären. Ich dachte an mein nahes Ende und kam erst
wieder zur Besinnung, als mein Wagen nach 100 Metern
in der grünen Wiese hielt. Außer einem zerrissenen Draht-
zaun war Gott sei Dank nichts Ernstliches passiert. Nur
20 Mark wollte der Besitzer für die Reparatur haben. Ich
bot ihm 50 Pfennig, worüber er so perplex war, daß er
sich mit 3 Mark Entschädigung für den alten verrosteten
Draht zufrieden gab.

Im schönsten Wiesengrunde,
Da stand ich nun allein,
Mit einer kleinen Wunde
Am linken Oberbein.
Und dacht', wär' doch verboten
Das Autofahren idlant
Dem großen Idioten,
Dem all dies ich verbannt!

Einen Aufruf, den die moderne Damenwelt sich an den
Siegfried stellen kann, erließ der kommunalarische Oberbürger-
meister Piffum von Hochum. Er lautet:

Zu den vielen gewaltigen Aufgaben, die sich
die nationalsozialistische Revolution gestellt hat und
lösen wird, gehört auch die Wiederherstellung alter
deutscher Tugend und christlicher Sitte. In einer der
größten Unbitten, die in unsere Frauenwelt einge-
griffen hat, gehört das Rauchen der Frauen in
öffentlichen Lokalen an. In den früheren Jahren konn-
ten unsere Frauen das Recht für sich in Anspruch
nehmen, daß überall dort, wo sie es nicht wünschen,
in ihrer Gegenwart nicht geraucht werden durfte.
Dieses Vorrecht haben sich die Frauen im Laufe
der Jahre verlor, indem sie selbst nicht nur im
Familienzirkel, sondern vor allem in öffentlichen
Lokalen sich der einer deutschen Frau unwürdigen
Sitte des Rauchens hingegeben haben. Wir wollen
und müssen wieder zurück zur alten deutschen strengen
Sitte und erwarten in diesem Bestreben gerade von
unseren deutschen Frauen die größte Unterstützung.

Ich für meine Person unterschreibe diesen Entschluß voll
und ganz. Es ist wahrhaftig kein schönes Bildchen, wenn
man unsere heutige Damenwelt zigarettenrauchend in allen
öffentlichen Lokalen antreift. Von der schicklichen deutschen
Einfachheit, die einst Sitte war, ist nichts mehr zu merken.

Da sitzen sie in ihrem Kränzchen mit ihrem Wabifopf,
ihren bis zum Strich beiratherten Augenbrauen, den knall-
rot gefärbten Lippen, Wangen und Nase blaß gepudert
und rauchen ihre Zigarettenmarken. Mit blasierter Miene
machen sie ihre Lungenzüge und sind von der Wichtigkeit
ihres Daseins überzeugt. Wenn man an all dieses denkt,
kann man nur den Entschluß des Oberbürgermeisters von
Hochum von Herzen begrüßen.

Auch unsere Frauen müssen im neuen Deutschland
mandes umlernen und entlagen. Dazu gehört vor allen
Dingen das Rauchen.

Etwas, was sich mancher Frauen,
Krauses Mädel angewöhnt,
Ist das Zigarettenrauchen
Das bei Damen sehr verpönt.



Es entbehrt nicht deutscher Sitte
Deutsche Frauen rauchen nicht.
Also, meine Damen, bitte,
Lebt von heute an Verzicht!
Raucht, bringt der Verzicht euch Qualen,
Reinnetwegen still zu Haus.
Doch in offenen Lokalen
Unterläßt — es liegt nicht aus!
Glaubet nicht uns zu gefallen,
Daß als Mann man gern es liebt,
Wenn mit gelbgefärbten Krallen
Ihr am Zigarettenstiel zockt.

Ganz bestimmt wird schöner fänden,
Was uns imponieren kann,
Ist, läßt euren satten Händen
Man ein wenig Arbeit an.
Nur Zigarettenweiber rauchen,
Deutsche Frauen tun es nicht.
Deutsches Mädel, deutsches Frauen,
Raucht nicht! Bleibet deutsch und schlücht!

Eine große Seltenheit ist, wenn einer über 90 Jahre
alt wird. Aber es gehört wohl zur allergrößten Seltenheit,
wenn Leute noch in diesem Alter große Reisen riskieren,
wie die 97-jährige Frau Pastor Kemmer aus Berlin, die
vor einigen Tagen mit einem Flugzeug von Berlin bis
Essen gefahren ist.

O, wie froh, wie glücklich war ich
Mir weils lieber nicht vergönnt,
Wenn ich, 97-jährig,
Noch im Flugzeug fliegen könnt.
Hätt im Alter dieser Dame
Ich noch Mut zu solcher Tat,
Beigte ich mich als Kessame
Für ein Herbenpräparat.
Oma, laß ein Lob dir senden,
Die gebüht ein Ehrenfuß.
Jeder muß ein Hoch dir senden,
Weil so'n Mut man ehren muß!

Ich habe mir zu Pfingsten einen neuen Hut gewünscht.
Obwohl ich mir vorgenommen hatte, im Sommer nur noch
ohne Hut wegzieren zu gehen. Aber von dieser Mode bin
ich kuriert. Ich habe mir bei meiner Glase einen solchen
Schmuck geholt, daß ich kaum aus den Augen sehen
konnte. Außerdem ist man unter einem schönen Hut gleich
ein ganzer Herr, man stellt was vor! Deshalb linge ich:

Schöner Jüngling, hüte dich,
Gehe nicht aus deinem Süßchen,
Schöner Jüngling, hüte dich
Ohne ein modernes Hütschen.
Es wird dir nicht auf Köpfchen regnen,
Kannst schön grüßen beim Begegnen,
Hüte dich! Hüte dich!
Hü-hü-hü-hü-hü-hü-hüte dich!
Braver Chemann, hüte dich!
Denk an deine blank Glase.
Braver Chemann, hüte dich,
Hutlos, zuviel Sonne hat le.
Wirft nen Sonnenstich dann kriegen,
Bleibst wie'n Zack am Wege liegen.
Hüte dich! Hüte dich!
Hü-hü-hü-hü-hü-hü-hüte dich!

Nächsten Sonntag begehn wir das Pfingstfest, das
schönste Fest des Jahres. Da wir uns bis dahin wohl nicht
mehr werden, wünsche ich allen meinen Lesern recht ge-
legnete Pfingsten.

Ernst Väterlich.

Das Riesaer Tageblatt

ist die älteste, größte und verbreitetste Zeitung am Platze.

23 Im Monat April Nummern = insgesamt 352 Seiten.

Das Riesaer Tageblatt kostet pro Monat RM 2.—, Zustellgebühr extra.

Die billigste Zeitung im ganzen Saizsch

Für unsere Jugend

DER RABE VON PRENZLAW



Auf der Stelle Prenzlau stand einst eine Siedlung der wendischen Ucker. Sie hieß nach ihrem Gründer dem Fürsten Primislaw, auf wendisch Primislaw, woraus dann der deutsche Name Prenzlau gebildet wurde.

Einst vermählte Fürst Primislaw einen kostbaren Siegelring, der für ihn um so wertvoller, als es einer der Ringe war, die nach den damaligen Gebräuchen die gleiche Bedeutung hatten wie heute ein Staatsiegel samt Unterschrift. Denn die Fürsten und Häuptlinge des frühen Mittelalters wechselten miteinander keine Briefe, weil sie zumeist nicht schreiben konnten. Sie sandten Boten mit mündlichen Mitteilungen, die durch das Vorzeigen des Siegelrings des Absenders beglaubigt wurden. Als daher Primislaw seinen Ring vermählte, mußte er glauben, daß man ihn vielleicht entwendet hätte, um damit mißbräuchlich falsche Botschaften zu beglaubigen. Das Fehlen des Ringes war daher eine Staatsgefahr, um es modern zu bezeichnen. Es wurde eine strenge Untersuchung angestellt, und der Verdacht blieb schließlich an einem Knappen haften, gegen den sich die Scheinbeweise durch unglückliche Umstände so anstammelten, daß der Jüngling schließlich wegen Hochverrats zum Tode verurteilt wurde, obgleich er seine Unschuld beteuerte. Er starb den damals üblichen Tod der Verräter, indem er vom Henker von der Spitze des Burgturms auf den gepflasterten Hof hinuntergeworfen wurde.

Mehrere Jahre später jagte Fürst Primislaw in seinem Walde vor der Stadt. Er kam zu einer Stelle, wo gerade eine große Eiche für Bauzwecke gefällt wurde. Als der Urwaldriese mit mächtigem Getöse stürzte, fand man in seinem Wipfel ein untergeheimes Rabennest. Einer der fürstlichen Jagdgehilfen untersuchte das Nest und entdeckte darin den Siegelring, um dessen Willen der Knappe hingerichtet worden war.

Nun war es klar, wie seinerzeit der Ring aus dem fürstlichen Schlafgemach verschwunden war, wo er nebst anderem



Geschmeide auf einem Tische lag. Durch das offene Fenster war ein Rabe eingedrungen, als niemand im Gemach anwesend war. Der glänzende Schmuck hatte das Geflügel des Raben erweckt. Er hatte den Ring davongeschleppt, weil dieser das leichteste der dahingelagerten Schmuckstücke war. Nach Rabenart hatte Hudebein dann den Ring in seinem Nest verborgen.

Als der Fürst diese naturgemäße Aufklärung des Ringdiebstahls erkannte, war er entsetzt. Dem armen unschuldigen Knappen war ein fürchterliches Unrecht geschehen, das sich nie wieder gutmachen ließ. Auch die fürstliche

Entschädigung an seine Sippe konnte den Jüngling nicht wieder in das ungerecht verlorene Leben zurückrufen. Bis an sein Lebensende litt Primislaw an der bitteren Reue, die ihn wegen seines irrigen Urteilspruches folterte.

Als Mahnzeichen ließ er einen Raben ausstopfen und auf der Turmspitze befestigen, von der der Henker den Jüngling herabgestürzt hatte. Das sollte in der Folge den Fürsten daran erinnern, daß jeder Urteilspruch lieber



milder zu fällen war, wenn sich nur der geringste Zweifel an der Schuld eines Angeklagten ergab.

Primislaw und sein Reich sind längst dahin. Aber das Bild eines Raben wurde zur Erinnerung an die alte Begebenheit auch in der deutschmärkischen Stadt Prenzlau an dem Mittelsturm der Stadtmauer angebracht.

Bastlerecke

Je mehr wir einen Gegenstand unserm Auge nähern, desto größer erscheint er uns. Wir können ihn aber nicht ganz dicht an unsere freien Augen heranbringen, weil wir dann den Ueberblick verlieren und gar nicht mehr wissen, was wir eigentlich da sehen. Daher benützt man zum Sehen in nächster Nähe einen zwischen Auge und Gegenstand geschobenen Apparat, der unsere Sehstrahlen sammelt und dadurch unser Blickfeld so einengt, daß wir die Art des Gegenstandes erkennen können. Dieser Apparat ist das Mikroskop, das gleichzeitig durch eine Linse den Gegenstand vergrößert. Wir können uns aber selbst einen Raßsehapparat anfertigen, indem wir einen Gegenstand scheinbar vierundsechzigmal vergrößert auf zwei Zentimeter Entfernung vor das Auge bringen können, ohne dabei eine Mikroskoplinse zu benötigen. Unser selbstgefertigter Apparat beruht auf der mathematischen Formel, daß die scheinbare Größe eines Gegenstandes im umgekehrten Verhältnis zu seiner jeweiligen Entfernung steht.

Erscheint uns beispielsweise ein Gegenstand in zwanzig Zentimeter Entfernung zehn Zentimeter lang, so wird er uns in zehn Zentimeter Entfernung zwanzig Zentimeter lang erscheinen. Wie bringen wir aber einen Gegenstand auf zwei Zentimeter Entfernung deutlich sichtbar an unser Auge heran? Sehr einfach: Wir nehmen eine ganz gewöhnliche hölzerne Garnrolle, die zwei Zentimeter Höhe hat. Den durchlaufenden Kanal der Garnrolle (siehe Zeichnung des Durchschnitts) weiten wir mit dem



Federmesser an dem einen Ende (A) trichterförmig aus. Dann färben wir die Innenwand des Kanals und der Trichteröffnung schwarz, am besten mit Tusche. Nachdem die Färbung gut eingetrocknet ist, schneiden wir uns aus Marienglas (oder durchsichtigem Zelluloid oder Zellon) ein Scheibchen, das etwas größer als die Trichteröffnung ist. Das Scheibchen befestigen wir mit Reifstiftchen an der Spulenseite A. Das Kanalende B überleben wir mit einem schwarzen Kartonblättchen, das wir mit einer dicken Nähnadel genau im Mittelpunkt der Kanalröhre durchbohren. Dieses Loch darf nicht zu groß werden, weil sonst das hindurchgelehene Bild zu unscharf wird. Nun befestigen wir den zu betrachtenden Gegenstand durch Anstecken auf der durchsichtigen Scheibe bei A, richten die Garnrolle mit dieser Seite gegen das Licht und schauen durch das Loch bei der Seite B hinein. Der zu betrachtende Gegenstand muß (ebenso wie im Linfen-Mikroskop) durchsichtig oder ungemein dünn oder klein sein. Dann erscheinen uns in unserm Sehapparat zum Beispiel Fliegenfügel so groß wie unsere Hände, eines unserer Haare so dick wie ein Strid. Wir können mit unserm Sehapparat aber auch Bazillen und Infusorien betrachten, die dem freien Auge völlig unsichtbar bleiben. Wir legen etwas Heu auf einige Tage in ein Glas oder anderes Gefäß, in das wir nur wenig Wasser eingießen. Bringen wir dann nach einigen Tagen einen Tropfen dieses abgestandenen Wassers auf die durchsichtige Scheibe unseres Sehapparats, so können wir darin zahllose Kleintierchen wimmeln sehen.

Tiere als Wetterpropheten



Daß der Laubfrosch kein zuverlässiger Wetterprophet ist, weiß Jedermann, der sich einmal dazu verleben ließ, das Laubfrosch-Märchen zu glauben und sich, einen dieser unzuverlässigen grünen Burtschen anzuschaffen. Dem Landbewohner künden jedoch andere Tiere mit fast nie täuschender Sicherheit

das Wetter an. Eine bedauerliche starke Winterfalte ist daran zu erkennen, daß die Forelle ihren Laich im möglichst tiefen Wasser legt, während sie hierzu vor milden Wintern leichte Uferstellen wählt.



Schwirrt die Mücke bis in die Nacht hinein summend in dichten Scharen, dann ist am nächsten Tag schönes Wetter. Ist sie im Sonnenschein sehr stechflustig, kommt Regen. Der zuverlässigste Wetterprophet ist die Spinne. Wenn sie lange Fäden zieht, ist eine Reihe schöner Sommertage zu erwarten. Dagegen steht trübes

Wetter bevor, wenn sie nichts tut und in ihrem Lager bleibt. Schmetterlinge vertriehen sich schon Stunden vor Regenausbuch unter der Unterseite von Blättern. — In manchen Gegenden hält man es für ein Zeichen kommenden Regenwetters, wenn die Hunde Gras zu fauen beginnen. Wahrscheinlich tun sie dies, weil ihnen in der Schwüle vor dem kommenden Regen der Speichel zu mangeln beginnt, dessen Absonderung aus den Speicheldrüsen durch Kauen um so besser befeuchtet werden kann, je saftreicher der getaute Gegenstand ist.



Wetter bevor, wenn sie nichts tut und in ihrem Lager bleibt.

Auch ein „Moor“-Bad, aber anders geschrieben.



1. Ein hoher Baum steht hart am Teich. Da läßt der Fröge Turmsprung gleich.



2. Auf einem Quersast nimmt er Schwung zum regelrechten Hockensprung.



3. Den Kopf voran stürzt er voll Mut hinunter in die dunkle Flut.



4. Doch schlammig ist der Teich und leicht. Und Fröge einem Mohren gleich.



Unsere Heimat

Blätter zur Pflege der Heimatliebe, der Heimatforschung und des Heimatstufes.

— Gesperrt im jüngstverfolgten Folge als Beilage zum Blätter Jahrgang unter Mitwirkung des Vereines Heimatforscher in Wilsa. —

Nr. 24

Wilsa, 27. Mai 1933

6. Jahrgang

kleine Gäßlein, die uns alle heute noch wohlbekannt sind.

So sah Leipzig nun aus, als die Kretzschmar in sich um dieses zusammengezogen: Napoleon hatte Dresden verlassen, da er sich aus Mangel an Subsidienmitteln nicht mehr halten konnte. Eine Anzahl französischer Armeekorps hatte sich in Leipziger Umgehung auf dem Weg nach Prag, andererseits war der Fürst Schwarzenberg mit der preussisch-sächsisch-russischen Hauptarmee schon bis Altenburg vorgedrückt, während in Jörßig der Kronprinz von Schweden sein Hauptquartier aufgeschlagen hatte. In den letzten Tagen des August hatte der Kampf längs der Elbe auch nach Leipzig viele Gefangene und Verwundete gebracht; sie wurden zumest in Kirchen untergebracht. Wegen den Anfang September wurde der Jubel von der Front an der Mittelstraße immer härter. So kamen schon am 2. September auf der Straße von Dresden große Scharen Leichenträger zu Fuß, zu Wagen, zu Fuß, so daß man, um nur wenigstens einmal Zeit zu haben, um auf Unterfunktionsmöglichkeiten zu sinnen, an der Dresdener Straße kurzerhand den Himmel kumpieren sehen zu müssen, so kamen hinzu in ununterbrochener Folge Durchmärsche der Leichten Truppen. Diese ausgehungerten Leute heftigen Nahrungsmittel, die ihnen in Leipzig auch so gut es ging, dargeboten wurden. Doch die vielerlei Nationen erzeugten untereinander Neid und Mißgunst; die preussischen Soldaten, die meist aus besten Kreisen sich rekrutierten, litten unter der Noth der Armeen, die jene gleich niederstießen, wenn sie ihnen eine hitzige Hand bot. Wohl erhielt jeder Gefangene drei Pfund Brot, die aber bei den ausgehungerten Russen und Ungarn, die durch die in Dresden ausgebrochenen gewaltigen Hungersnot kurzweilig gelitten hatten, bei weitem nicht ausreichten. Und zu gleicher Zeit kamen 10 000 frische Kerntruppen von Altenburg her gezogen, um in Leipzig, das mit Verwundeten schon überfüllt war, sich zu verproviantieren. Und so hatte sich in diesen Tagen in Leipzig ein ungeheures Leiden gehäuft. So ging es bis Ende des Septembers. Die Kämpfe bei Völkroben vom 10.—13. September hatten geradezu erschütternde Folgen, wobei die Pferde nicht schlechter daran waren als die Soldaten selbst. Es war ein Durcheinander von verwundeten Pferden, Dragoonern, Chasseurs, die auf den nach Leipzig führenden Straßen an ihren Bunden und an Durst und Erschöpfung zugrunde gingen. Dazu kamen die nach Hunderten aufsteigenden Rauchsäulen brennender Dörfer, während Hunderte von Soldaten täglich in den Spitalern Leipzigs starben.

So hatte am 27. September die Leipziger Mischelmesse ihren Anfang genommen. Aber was für einen! Es war gar kein Platz auf den Straßen vorhanden, und die Leichen lagen, die Fremden blieben aus. In dieser Uruhr ging nun der September dahin. Der Herzog von Ragusa war mit seinem Korps in Leipzig eingetroffen. Schlechtes Wetter machte die Lage der in den Straßen der Stadt hinziehenden Soldaten ganz besonders unangenehm, so juchend. Wider Erwarten hatten sich die ersten Tage des Oktober ruhig gestaltet.

Schluß folgt.

24. Mai 1933 trägt, mitgeteilt, auf dessen Wiedererbauung aber wohl verzichtet kann.

Wir leben jedenfalls aus diesem Vorkommnis, daß die Leipziger auch schon vor 350 Jahren ihre Lieben Sorgen hatten. Die eben geschilderten Verhältnisse betrafen das ganz kleine Leipzig am Ende des 16. Jahrh. Wir können jener Zeit nachsehen, daß das kleinste Vorkommnis in der Stadt die ganze Bürgerhaft in Aufruhr bringen mußte, daß die Angelegenheit eines einzelnen Kaufmanns die ganze Stadt war. Das wurde im Laufe der Jahrhunderte anders, als Leipzig eine Großstadt zu werden sich ansehte. Allerdings mit gewaltigen Verhältnissen dürfen wir bei weitem noch nicht rechnen. Denn wenn wir auch bedenken, daß zur Zeit der Vorkämpfe bei Leipzig in den Oktobertagen des Jahres 1813 Leipzig eine Stadt von erst 35 000 Einwohnern war, so müssen wir andererseits in Rechnung ziehen, daß Leipzig doch schon aus den Rinderhöfen herausgewachsen war. Es verlohnt sich bei dieser Gelegenheit, um die Bedeutung der Schreckenslage jener Vorkämpfe für Leipzig einer erschöpfenden Würdigung unterziehen zu können, sich ein Bild von dem Leipzig vor ca. 125 Jahren zu machen, um die mit jener Kriegszeit in Zusammenhang stehenden Vorkommnisse ins rechte Licht und Verständnis zu rufen. Leipzig war eine für damalige Zeit fast besetzte Stadt, deren Stadtratsanlage ja heute noch ersichtlich ist. Rings um die Stadt liefen die Zwingeranlagen: Peters-, Grimmaischer, Kaiser-, Hauptstadt Zwinger. Diese waren durchbrochen durch Tore: das Peterstor im Süden, das Grimmaische im Osten, das Kaiserliche Tor und Kaiserliche Tor im Norden, das Hauptstadter Tor im Nordwesten, das Thomastor im Westen hinter der Thomastirche und das Schloßtor an der Westseite (Aug. Postfach), die im Südwesten die nach Süden gelegenen Vorstädte hinter Hauptplatz befristete. Debat war hier mit dem der Windmühlweg, der Peters-Steinweg, mit dem von hier abzweigenden Altstädter- und Klostersteig; das dahinter nach Westen zu im Westteil gelegene Gelände bestand bis zum Hauptstadter Tor nur aus dem Hauptstadter Steinweg und Werbersteig. Zwischen dem Hauptstadter Tor und Werbersteig lag nur die alte Burg am Hauptstadter Tor bebaut, während das heutige Hauptstadter- und Hauptstadterviertel im Osten, wie die Hauptstadter Straße u. a. noch nicht vorhanden waren. Hinter dem heutigen Panorama am Hauptplatz war Hofens Garten, der durch die Sandgasse und Altstädtersteig durchschnitten wurde. Nur zu beiden Seiten des Grimmaischen Steinwegs und im Norden durch die Quergasse bis zur Hintergasse an und an dieser selbst waren noch bebaut Grundstücke zu finden. Der Grimmaische Steinweg verlief nach außen in das Hauptstadterviertel und die Straße nach Grimma, wofür die Johanniskirche mit dem ausgebauten Kirchhof sich nach Osten zog. Von den heute reichbewaldeten Vorstädten im Osten war damals noch keine Spur vorhanden. Das Zentrum der Innenstadt war der Markt, von hier aus gingen die Petersstraße, die Hauptstraße, die Grimmaische und Hauptstadterstraße, parallel zum Hauptstadtersteig, die Hauptstraße, die Hauptstraße, weiter nach Osten der Alte Hauptplatz, die Nicolaitraße und seitlich der Hauptstraße die Hauptstraße, dagegen von Ost nach West diese absteigend der Brühl, und noch mehrere

Trud und Vertiefung von Langet u. Winterlich, Wilsa. — Für die Redaktion verantwortlich: Heinrich Wilsa, Wilsa.

Schreckenstage in Leipzig.

19. Mai 1933. — 19. Oktober 1813.

Mitgeteilt von Hans Streblow, München.

Leipzig mußte in früheren Jahrhunderten wiederholt seinen Mauern die Weisheit des Aufstiegs und des Abfalls über sich ergehen lassen. Vor seinen Toren wurden im Dreißigjährigen Krieg die entsetzlichen Vorkämpfe geschlagen, über deren eine: den Sieg Gustav Adolfs über die Kaiserlichen unter Tilly am 17. Sept. 1631 bei Breitenfeld ich in diesen Blättern am 200jährigen Jahrestage des näheren berichten habe („Unsere Heimat“ Nr. 39/40, 1931), über deren andere: den Sieg der Schweden unter Torstensson über die Kaiserlichen unter Erzbischof Leopold von Meissen zu gegebener Zeit noch zu berichten sein wird. Bei diesen beiden wie auch beim Sieg Gustav Adolfs über Wallenstein, wobei ersterer noch Tod fand, bei Völkroben, 1632, vorüber noch einiges zu sagen sein wird, waren die Stadt Leipzig und dessen Einwohner nicht im gleichen Maße in Mitleidenschaft gezogen, als dies der Fall war antäglich der Vorkämpfe vor den Toren Leipzigs in den Oktobertagen des Jahres 1813.

Wenn ich mich heute in erster Reihe mit den Verhältnissen der Leipziger inneren Stadtmauer von damals beschäftigen will, so muß ich die Tage um den 18. Oktober 1813 in erster Reihe in den Bereich meiner Betrachtungen ziehen. Ich möchte aber bei dieser Gelegenheit nicht an einem Vorkommnis vorbeigehen, das, so unbedeutend es uns heute erscheinen mag, vor 340 Jahren, also kurz nach Einführung der Reformation in Sachsen, deren Auswirkung die Verminderung der Leipziger Einwohnerzahl ganz erheblich aus dem Gleichgewicht zu bringen vermochte. Es liegt mir heute auch daran, nicht ein Bild von der Vorkämpfe bei Leipzig aufzurollen — darüber unternimmt eine leicht greifbare Literatur auch ein geschändete —, sondern lediglich ein Bild zu vermitteln, wie es in diesen Tagen in Leipzig war, wie es in diesen Tagen bei welcher Gelegenheit auch ein solches Bild von dem Keuschen und wirtschaftlichen Gewand. Die freundschaftlichen und wirtschaftlichen Ver-

ziehungen dieses mit Leipzig werden Veranlassung für die Väter dieser Heimatblätter sein auch einmal auf die Wunden der Aufmerktheit auf Somsien stichte und bedeutende Handelsstadt zu verwenden. Und es werden sich bei dieser Gelegenheit Bilder abrollen, die uns heutige noch mit Grauen erfüllen werden, wenn auch ein Jahrhundert und mehr Jahre darüber vergangen sind.

Wenden wir nun unsern Blick erst einmal um 400 Jahre zurück, so habe ich in meinen in diesen Blättern erschienenen Beiträgen über die Einführung der Reformation in Sachsen, speziell in Dresden, Leipzig und der Kaufst, dargelegt, wie nach dem Tode des Herzogs Georg von Sachsen die Reformation hier rasch Eingang gefunden hat. Es ist wohl heute erklärlich, daß diese Reformation nicht von heute auf morgen eine vollendete Tatsache war, daß vielmehr Kämpfe um diese innerhalb der Gemeinwesen — wir brauchen noch gar nicht dabei an die großartigen Auswirkungen der Reformation im Dreißigjährigen Krieg zu denken — stattfanden, zumal über die künftige Lehre in ihren Einzelheiten die Gelehrten seiner Zeit sich selbst noch nicht im klaren waren. Hierbei möchte ich rechnen auch die Abart der reformatorischen Lehre, den Calvinismus, der sich durch seine Lehre der Gnadenwahl (Prädestination) — Auswahl bestimmter Personen aus der sündhaften Menge der Menschen zur Seligkeit — zwischen Katholizismus und Protestantismus einführte, ohne daß er von beiden jemals anerkannt worden wäre. Ihr Gründer war Johann Calvin, der 1533 als Anhänger der Reformation aus Paris flüchten mußte — Calvin war geborener Franzose — und später nach kurzer Unterbrechung in Genf lebte, wo er strengste Kirchenzucht übte und verteilte, die von einem Konsistorium mit Unterstützung der weltlichen Behörden ausgeübt wurde. Calvins Lehre, die reformierte Theologie, hatte wohl damals wie auch heute noch einzelne Anhänger gefunden, zu einer Bedeutung brachte die Reformation auch in Leipzig einige bei Einführung der Reformation auch in Leipzig einige

Rundfunk-Programm

Sonntag, 28. Mai

Leipzig-Dresden

8,00 Jungfernball; 8,15 Frühkonzert; 7,00 Morgenmusik...

Gleichzeitige Tagesfolge:

8,15 Jungfernball; 8,35 Frühkonzert; 8,15 Gymnastik für Frauen...

Montag, 29. Mai

Leipzig-Dresden

12,00 Orchesterkonzert; 13,15 Tänge von anno dazumal; 14,30 Sprechstücke für Hausfrauen...

Dienstag, 30. Mai

Leipzig-Dresden

10,10 Schulfunk: "Das Abenteuer im Walde"; 10,45 Gartenumschau für Juni...

Mittwoch, 31. Mai

Leipzig-Dresden

10,10 Schulfunk: "Spanien in Tanz und Lied"; 10,45 Dienst der Hausfrau...

Donnerstag, 1. Juni

Leipzig-Dresden

10,10 Schulfunk: "Was die Jugend vom Geseh wissen muß"; 10,45 "Von Rotweib und Notstand"...

Freitag, 2. Juni

Leipzig-Dresden

12,00 Mittagskonzert; 14,55 Musik für Hände und Klavier; 15,15 Dienst der Landfrau...

Sonnabend, 3. Juni

Leipzig-Dresden

11,15 Körntener Festakt im Wappensaal des Landhauses in Klagenfurt...

Sonntag, den 28. Mai

Berlin-Stettin-Magdeburg

8,00: Jung-Gymnastik; 8,15: Hamburger Hafen-Konzert; 9,00: Zupfspiel; 9,05: Zwischen Land und Stadt...

Königs-Weidenhausen

8,00 bis 8,30: Berliner Programm; 8,00: Stunde des Landwirts...

12,00: Aus Königsberg; 12,15: Übertragung der niederländischen Rundgebung...

Montag, den 29. Mai

Berlin-Stettin-Magdeburg

19,20: Mit oder ohne Kinder reisen? 15,30: Für die Jugend; Abenteuer in der Heimat...

Königs-Weidenhausen

9,45: Ems-Bühnen; 10,10: Schulfunk: Mühlwärters ins Herz Africas; 11,45: Wetterbericht...

Advertisement for 'Schnell zur Expedition!' featuring an illustration of people and a sign.

Neubestellungen

auf das in allen Schichten der Einwohnererschaft von Niefer und Umgegend...

- List of names and addresses for subscriptions: Altherrschlein: Hugo Nöhle, Boris Vahra; Hübner: W. Raupach; Hohweg: W. Raupach; Röhlig: Frau Müller...

Dem Führer.

Mein Herz sei froh und jubile laut, Den Sieger zu empfangen...

Der Du aus uns ein Volk gemacht' Mit einig starkem Glauben...

Das Dir vertraut in alle Nacht, 's läßt sich den Sieg nicht rauben...

Das ist der Weg, wir folgen Dir! Nun Herr, gib Deinen Segen...

Dem großen Führer für und für Geling es allerwegen. E. S.

Esperanto-Säcke

Der grüne Stern auf weißem Felde. Der Sächsische Esperanto-Vereinsdienst meldet, daß man den grünen Stern auf weißem Felde...

Publikums- (25) Esperanto-Weltkongress in Berlin findet vom 29. Juli bis 6. August statt. Bereits über 500 Anmeldungen...

Esperanto auf dem Gebiet der Welle. Die Internationale Welle-Union, Sitz Mailand, beschäftigt sich seit zwei Jahren ausgiebig mit Esperanto...

Für Beamte von Post, Telegraphie und Telephonie wird ein internationaler Esperanto-Kursus in Arnhem in der Zeit vom 21. Juni bis 1. Juli ds. Jrs. abgehalten...

Rufen des Esperanto für den Rundfunk. Am 16. Dezember hatten Prag und Brünn während der Konzertpause einen Vortrag über die Schönheiten der Esperanto-Sprache...

Seine Familie wird Esperanto wieder gefunden. Der ungarische Ariogospasene Stefan Bodor hatte in Klagenfurt...



Mode vom Tage



Modische Kleidung aus deutschem Leinen.

Nachdruck sämtlicher Artikel und Illustrationen verboten!



2624



2625

2626

2627

2628

2629



2630

Unsere Modelle: Nr. 2624 N. Gr. 42. Prinzesskleid mit zwischengelegter Vorder- und Hinterbahn, die nach oben spitz zuläuft. Unten fällt der Rock glatt. Blauweiß gestreiftes Leinen wurde dazu verarbeitet.

Nr. 2625 B. Gr. 42. Weiße Bluse aus Glasbattist mit kurzen Puffärmeln und Umlegebogen.

Nr. 2626 N. Gr. 42. Aus feinstem Leinen ist die halban-

schließende Jacke mit Reverskragen und eingesehten Kermeln.

Nr. 2627 B. Gr. 42. Einfarbig ist der Leinenrock. Vorder- und Hinterbahn sind mit Längsbiesen ausgestattet. Dazu kurzes Blüschchen mit Füllgärmeln und kurzem Schoß aus feinstem Leinen.

Nr. 2628 Gr. 44. Dieses Kleid war aus weichem Leinen mit einem zartrosa Punkt ausgefärbt. Das aufgesetzte Vorderteil ist aus weichem Leinen. In Raglanform ist der dreiviertel lange Kermel.

Nr. 2629 Gr. 42. Weiches Leinenkleid mit runder Halsblende und in Formen genähelten Biesen, die sich am Rock in Falten fortsetzen. Angelegte kleine Flügel ergeben die Kermel. Gedrehter zweifarbiger Gürtel.

Nr. 2630 Gr. 44. Gestreiftes Leinenkleid mit großem Kragen, der mit einer Glasbattistblende abschließt. Vorne durchgehende Schößbluse. Kurzer Puffärmel. Am Rock kann die schmale Vorderbahn quergestreift genommen werden.

Nur selten konnte in den letzten Jahren eine modische Idee einen solch durchschlagenden Erfolg erringen, wie er diesmal dem Leinen beschieden ist. Dieses deutsche Material, das schon die alten Germanen der Wolle und Baumwolle vorzogen, hat sich auf allen modischen Gebieten festgesetzt. Man sieht in diesem Sommer nicht nur Kleider, Blusen, Mäntel und Kostüme, die daraus bestehen, sondern auch Handschuhe, Hüte, Schlafanzüge, Schuhe und Gürtel. Optimismus und Lebensfreude strömen aus diesem reizvollen Gewebe hervor. Die Frauen erscheinen jünger, frischer und natürlicher. Denn die Machart der Leinenkleider räumt mit einem Schlage das Ueberladene

und Unharmonische früherer Saisonen fort. Leinen verträgt keine komplizierte Machart. Schneidermäßige Jacken, sportliche gerade Kleider, deren Röcke durch eingesehte Falten die nötige Weite erhalten, Knopf- und Säumchenknäuel kommen hierbei in Frage. Naturfarbene Löwe überwiegen zwar, aber weil auch das praktische Moment bedacht werden muß, werden viele gedeckelte Farben verarbeitet. Streifen, Karos und Schotten sind hervorzuheben. Auch ein Kreuzstichmuster, das auf weißem Grund in sehr zarten Farben zu sehen ist, gefällt besonders gut. Unter den einfarbigen Sommerfarben sind orange, lila und rosa führend. Es gibt dabei, sehr derbes und

hauchdünnnes feines Leinen, das wie Battist wirkt. Dazwischen muß noch eine mittelstarke Gewebart erwähnt werden, die einen freppartigen Eindruck macht. All diese Leinenarten wirken schlicht, vornehm und sommerlich. Die Mäntel sind durchweg sportlich und mit viel Steppschmuck gearbeitet. Bei den Kleidern ist der viereckige Ausschnitt, die westenartige Blusenform, die Vorklebe für Klappen, was offenes und geschlossenes Tragen ermöglicht, das abnehmbare Cape und die quadratischen mit dem gleichen Stoff überzogenen Knöpfe zu betonen. Wo zweierlei Material verwendet wird, ist schotisches Leinen besonders beliebt.

Die aus Amerika herübergekommene Lehre von der Technokratie, die nicht nur mit der Maschine sondern auch mit der Hand verfertigte Waren auf dem Markt zu sehen wünscht, findet sich in unserer diesjährigen Sommermode in guter Weise verwirklicht. Die Mode stellt sowohl handgewebtes als auch mit der Maschine gefertigtes Leinen mit einer ungewöhnlichen Beharrlichkeit in den Vordergrund. Beide Leinenarten sind so hübsch und preiswert, daß sie starke Anerkennung finden. Außerdem bildet Leinen eine durchgehende Neuheit auf dem Gebiete der Modeerscheinungen. Seit Jahr und Tag sah man keine Hanfmaterialien mehr. Wolle und Seide hatten die Mode beherrscht.

Das Leinen wird teils in ganz zarter Ausführung gearbeitet und ähnelt dann feinstem Leinenbattist. Man sieht es aber auch in sehr grober Art, wo es an Dress und Sackleinen gemahnt. Viele Leinenstoffe wieder sind so dünn und fein, daß man sie auf den ersten Blick für Seide halten könnte. Die Mode hat sich nun so weit herausentwickelt, daß man zarte Töne bei Leinenstoffen für elegante Kleider, kräftige Töne hingegen für sportliche Strapazkleider verwendet. Der Leinenstoff braucht beliebt nicht immer einfarbig zu sein. Man sieht karierte, gestreifte und gemusterte Leinenstoffe. Schlichte Muster überwiegen, da man bei diesem Material eine länd-

liche Einfachheit zu betonen sucht. Auch große Muster kommen hierbei nicht in Frage. Unter den Streifen sind abwechselnde Effekte sowie blau-weiß-rote und braun-rot-grüne Zusammenstellungen besonders hervorzuheben. Die einfarbigen Leinenkleider werden nicht selten mit andersfarbigem Leinen verarbeitet. Naturfarbendes Leinen kann eine rote Kragengarnitur erhalten. Oftmals wird der weiche Kragen durch am Ausschnitt angebrachte Klappen gezogen. Tiefeingesehte Falten, sparsamer Halsausschnitt, Säumchen, Biesen und sportliche Gürtel sind die hauptsächlichsten Merkmale der einfarbigen praktischen Leinen-Alltagkleider. Die kleine Raffschleife nimmt sich gut aus. Die Schnittlinie wird gerne durch Hohlsäume betont. Bei den breit gestreiften Leinenstoffen werden schräge, geometrisch wirkende Einsätze eingearbeitet. Weitend sind Einsätze, nämlich Plastrons oder Weiten aus handgearbeitetem Hanf. Man häkelt sie in dichten Stücken. Die Vorliebe für Hanf äußert sich auch bei den Gürteln. Leinengarn, in mehreren Farben abgefärbt, gilt in der Gürtelmode als letzte Neuheit.

Die Mode der Leinenkleider konnte manche Uebertreibung ausmerzen. Puffärmel, übergeräumte Halsausschnitte und verstellte Schultern passen zu solchen Kleidern nicht. Nur das Natürliche und

Schlichte ist hier am Platze. Die praktische Leinenjacke, die man in hellen Farben herstellt, damit sie zu Allem passen kann, wird durchwegs schneidermäßig gearbeitet. Eine weiße oder naturfarbene Jacke zum dunkelblauen Wollrock ist besonders schick. Die Harmonie im Material wird stark betont. Wolle und Leinen passen vorzüglich zueinander. Beide sind matt und glanzlos, was die augenblickliche Mode anstrebt. So kommt es, daß man in Trägerröcke karierte nur mit einer Schleiße verzierte Leinenblusen einarbeitet, jedoch ein ganzes einheitliches Kleid entsteht. Leinenröcke ist in solchen Fällen besonders zu empfehlen. Der praktische und leicht waschbare Leinenmantel zeigt vielfach Wairosekragen und Goldknöpfe. Der leichte Kragen wird dann farblich hervorgehoben. Aus weichem Leinen sehen solche Mäntel am hübschsten aus, doch sieht man sie auch in Rot, Lachsrot oder Blau, was entschieden praktischer ist. Die Mode macht hierbei keinen Unterschied zwischen Vor- und Nachmittag. Man trägt diese Kleider und Mäntel den ganzen Tag. In den Kleidern wird, um auch am Nachmittag am Platze zu sein, gerne ein abnehmbares Cape angebracht. Die gewundenen lose fallenden Kragen sind oftmals zweifarbig, z. B. halb blau und halb rot. Bei einem ganz schlichten weißen Tenniskleid kann dadurch eine vorzügliche Wirkung zustande kommen.

Die Plauderecke

Vom gepflegten Aussehen.

Wer bei der Einhaltung der Körperpflege weniger auf die äußere als vielmehr auf die gesundheitliche Wirkung ausgeht, handelt richtig. Bei der richtigen Körperpflege ist die Regelmäßigkeit das wichtigste Moment. Wer regelmäßig sein Haar wäscht, seine Zähne nachsehen läßt, mehrmals am Tage Mundpflege betreibt und auch gründliche Bädungen und Frottierungen vornimmt, tut dabei auch für seine Schönheit, was in seinen Kräften steht.

Ein Badkopf muß alle acht Tage gewaschen werden. Kurzes Haar nimmt stets mehr Staub und Schmutz an als langes. Die Haarwäsche geschieht am besten in der Bodewanne. In diesem Falle ist ja auch genügend warmes Wasser vorhanden, und darauf kommt es in der Hauptsache an. Beim Haar waschen darf man nämlich nicht mit Wasser sparen, da das Haar sonst nicht sauber wird. Es bleiben Seifenreste darin, die sich beim ersten Durchkä-

men als graue Klumpen zwischen den Kammbähnen zeigen. Es ist stets gut, das Haar zweimal zu waschen. Beim erstenmale löst man die flüssige Seife, die man auf das gut durchnässte Haar tropft, erst eine Zeitlang einwirken, ehe man sie zu Schaum schlägt. Eine kräftige Massage des Haarbodens ist nicht nur reinigend, sondern auch gesund, weil dadurch die Blutzirkulation anregt wird. Der Schaum wird nun ausgespült, worauf man die Prozedur ein zweitesmal wiederholt. Nachher muß das Haar sorgfältig und mehrfach gespült werden. Eine Handbrause tut dabei gute Dienste. Wer starkes Haar hat, das nicht weich und düstig sieht, verwendet zur letzten Spülung schwaches Essigwasser. Es ist falsch, das nasse Haar in Tücher einzubinden und stundenlang wie ein Lärche umherzulassen. Sind Haar und Kopfhaut gut gerieben, (die dazu nötigen Tücher kann man vorwärmen), so wirkt gerade das Trocknen an der Luft sehr vorteilhaft. Daß man sich keiner Zugluft aussetzen und auch nicht gerade am geöffneten Fenster zu stehen braucht, ist wohl selbstverständlich. Ist das Haar halb getrocknet, so wird es vorsichtig gekämmt, damit es sich in die gewohnten Formen legt. Auch Wasserwischen werden in diesem Zustande geübt.

Jede Frau kann lockeres und duftiges Haar haben. Wie sehr es zum gepflegten Aussehen beiträgt, ist daraus ersichtlich, das z. B. Filmhauspielerinnen, die eine vernachlässigte Frau darstellen müssen, ihr Haar zu diesem Zweck fettig und untrifft lassen. Sehr wichtig ist auch ein Kares und frisch dreinblickendes Auge. Auch dazu kann man viel beitragen, indem man eine vernünftige Augenpflege betreibt. Uebermäßige Augen müssen unter allen Umständen vermieden werden. Regelmäßige Ruhepausen für die Augen lassen sich bei anstrengender Lese- und Näharbeit leicht durchführen, wenn man die Augen nämlich möglichst weit umhersehend läßt. Auch das Hinsetzen der Blicke auf eine helle oder besser noch grüne Fläche, die durchs Fenster gesichtet werden kann, ist sehr gut. Eine ganz leichte Klopfmassage der Augenbrauen vermag müde Augen zu erfrischen. Auch das tägliche Augenbad, wobei man die geöffneten Augen in eine Schüssel abgestandenes aber ja nicht warmes Wasser legt und sie etwa eine Minute darin badet, kann sehr empfohlen werden. Rotz und entzündete Augenlider stellen sich dann nicht ein.

Verlagschnittmuster nur für Abonnenten. Mäntel, Röcke, Kleider 0,90 M., Blusen, Röcke, Kinderkleider, Wäsche 0,65 M. Zu beziehen durch die Geschäftsstelle.

Erzähler an der Elbe.

Belletr. Gratisbeilage zum „Wiener Tageblatt“.

9tr. 21.

Wien, 27. Mai 1933.

56. Jahrg.



Der Ruf des Lebens
Königin von Theresienstadt
Halle

2. Fortsetzung.

Eine Weile blieb alles still. Dann sagte Gabi:

„Du, Ulrich — der Doktor wertlos, der gefährt aber er ist ein famoser Kerl. Und wenn er dich, ist er direkt hübsch. Wenn wir wieder in Wien sind, mußt du ihn oft einladen, Ulrich.“

„Ja, Gabi! Bist denn Doktor von Wertigkeit in Wien?“

„Ach, ja, Ulrich, das weißt du ja noch nicht. Denn dir, Daniel, ist es doch anders, nach Berlin zurück.“

„So ist der Paps aber direkt böse geworden. Das habe ich nicht. Und ich habe dich ja jetzt lange genug von ihm ferngehalten, jetzt könnte er ruhig mal kommen.“

„Daniel, du bist ja ein ganz böser Mensch, und nun wird er auf dich losgehen.“

„Daniel, du bist ja ein ganz böser Mensch, und nun wird er auf dich losgehen.“

„Daniel, du bist ja ein ganz böser Mensch, und nun wird er auf dich losgehen.“

„Daniel, du bist ja ein ganz böser Mensch, und nun wird er auf dich losgehen.“

„Daniel, du bist ja ein ganz böser Mensch, und nun wird er auf dich losgehen.“

„Daniel, du bist ja ein ganz böser Mensch, und nun wird er auf dich losgehen.“

„Daniel, du bist ja ein ganz böser Mensch, und nun wird er auf dich losgehen.“

„Daniel, du bist ja ein ganz böser Mensch, und nun wird er auf dich losgehen.“

„Daniel, du bist ja ein ganz böser Mensch, und nun wird er auf dich losgehen.“

„Daniel, du bist ja ein ganz böser Mensch, und nun wird er auf dich losgehen.“

„Daniel, du bist ja ein ganz böser Mensch, und nun wird er auf dich losgehen.“

„Daniel, du bist ja ein ganz böser Mensch, und nun wird er auf dich losgehen.“

„Daniel, du bist ja ein ganz böser Mensch, und nun wird er auf dich losgehen.“

„Daniel, du bist ja ein ganz böser Mensch, und nun wird er auf dich losgehen.“

„Daniel, du bist ja ein ganz böser Mensch, und nun wird er auf dich losgehen.“

„Daniel, du bist ja ein ganz böser Mensch, und nun wird er auf dich losgehen.“

„Daniel, du bist ja ein ganz böser Mensch, und nun wird er auf dich losgehen.“

„Daniel, du bist ja ein ganz böser Mensch, und nun wird er auf dich losgehen.“

„Daniel, du bist ja ein ganz böser Mensch, und nun wird er auf dich losgehen.“

„Daniel, du bist ja ein ganz böser Mensch, und nun wird er auf dich losgehen.“

„Daniel, du bist ja ein ganz böser Mensch, und nun wird er auf dich losgehen.“

„Daniel, du bist ja ein ganz böser Mensch, und nun wird er auf dich losgehen.“

„Daniel, du bist ja ein ganz böser Mensch, und nun wird er auf dich losgehen.“

„Gegen dich, gegen alle, gegen mein ganzes Leben.“

„Gegen dich, gegen alle, gegen mein ganzes Leben.“

„Gegen dich, gegen alle, gegen mein ganzes Leben.“

„Gegen dich, gegen alle, gegen mein ganzes Leben.“

„Gegen dich, gegen alle, gegen mein ganzes Leben.“

„Gegen dich, gegen alle, gegen mein ganzes Leben.“

„Gegen dich, gegen alle, gegen mein ganzes Leben.“

„Gegen dich, gegen alle, gegen mein ganzes Leben.“

„Gegen dich, gegen alle, gegen mein ganzes Leben.“

„Gegen dich, gegen alle, gegen mein ganzes Leben.“

„Gegen dich, gegen alle, gegen mein ganzes Leben.“

„Gegen dich, gegen alle, gegen mein ganzes Leben.“

„Gegen dich, gegen alle, gegen mein ganzes Leben.“

„Gegen dich, gegen alle, gegen mein ganzes Leben.“

„Gegen dich, gegen alle, gegen mein ganzes Leben.“

„Gegen dich, gegen alle, gegen mein ganzes Leben.“

„Gegen dich, gegen alle, gegen mein ganzes Leben.“

„Gegen dich, gegen alle, gegen mein ganzes Leben.“

„Gegen dich, gegen alle, gegen mein ganzes Leben.“

„Gegen dich, gegen alle, gegen mein ganzes Leben.“

„Gegen dich, gegen alle, gegen mein ganzes Leben.“

„Gegen dich, gegen alle, gegen mein ganzes Leben.“

„Gegen dich, gegen alle, gegen mein ganzes Leben.“

„Gegen dich, gegen alle, gegen mein ganzes Leben.“

„Gegen dich, gegen alle, gegen mein ganzes Leben.“

„Gegen dich, gegen alle, gegen mein ganzes Leben.“

„Gegen dich, gegen alle, gegen mein ganzes Leben.“

„Gegen dich, gegen alle, gegen mein ganzes Leben.“

„Gegen dich, gegen alle, gegen mein ganzes Leben.“

„Gegen dich, gegen alle, gegen mein ganzes Leben.“

„Gegen dich, gegen alle, gegen mein ganzes Leben.“

„Gegen dich, gegen alle, gegen mein ganzes Leben.“

„Gegen dich, gegen alle, gegen mein ganzes Leben.“

„Gegen dich, gegen alle, gegen mein ganzes Leben.“

„Gegen dich, gegen alle, gegen mein ganzes Leben.“

„Gegen dich, gegen alle, gegen mein ganzes Leben.“



Sozusagen folgt.

Der alte Mann hob es, seinen Freunden gegenüber...

„Gegen dich, gegen alle, gegen mein ganzes Leben.“

„Gegen dich, gegen alle, gegen mein ganzes Leben.“

„Gegen dich, gegen alle, gegen mein ganzes Leben.“

„Gegen dich, gegen alle, gegen mein ganzes Leben.“

„Gegen dich, gegen alle, gegen mein ganzes Leben.“

„Gegen dich, gegen alle, gegen mein ganzes Leben.“

„Gegen dich, gegen alle, gegen mein ganzes Leben.“

„Gegen dich, gegen alle, gegen mein ganzes Leben.“

„Gegen dich, gegen alle, gegen mein ganzes Leben.“

„Gegen dich, gegen alle, gegen mein ganzes Leben.“

„Gegen dich, gegen alle, gegen mein ganzes Leben.“

„Gegen dich, gegen alle, gegen mein ganzes Leben.“

„Gegen dich, gegen alle, gegen mein ganzes Leben.“

„Gegen dich, gegen alle, gegen mein ganzes Leben.“

„Gegen dich, gegen alle, gegen mein ganzes Leben.“

„Gegen dich, gegen alle, gegen mein ganzes Leben.“

„Gegen dich, gegen alle, gegen mein ganzes Leben.“

„Gegen dich, gegen alle, gegen mein ganzes Leben.“

„Gegen dich, gegen alle, gegen mein ganzes Leben.“

„Gegen dich, gegen alle, gegen mein ganzes Leben.“

„Gegen dich, gegen alle, gegen mein ganzes Leben.“

„Gegen dich, gegen alle, gegen mein ganzes Leben.“

„Gegen dich, gegen alle, gegen mein ganzes Leben.“

„Gegen dich, gegen alle, gegen mein ganzes Leben.“

„Gegen dich, gegen alle, gegen mein ganzes Leben.“

„Gegen dich, gegen alle, gegen mein ganzes Leben.“

„Gegen dich, gegen alle, gegen mein ganzes Leben.“

„Gegen dich, gegen alle, gegen mein ganzes Leben.“

„Gegen dich, gegen alle, gegen mein ganzes Leben.“

„Gegen dich, gegen alle, gegen mein ganzes Leben.“

„Gegen dich, gegen alle, gegen mein ganzes Leben.“

„Gegen dich, gegen alle, gegen mein ganzes Leben.“

„Gegen dich, gegen alle, gegen mein ganzes Leben.“

„Gegen dich, gegen alle, gegen mein ganzes Leben.“

„Gegen dich, gegen alle, gegen mein ganzes Leben.“

„Gegen dich, gegen alle, gegen mein ganzes Leben.“

„Gegen dich, gegen alle, gegen mein ganzes Leben.“

„Gegen dich, gegen alle, gegen mein ganzes Leben.“

„Gegen dich, gegen alle, gegen mein ganzes Leben.“

„Gegen dich, gegen alle, gegen mein ganzes Leben.“

„Gegen dich, gegen alle, gegen mein ganzes Leben.“

„Gegen dich, gegen alle, gegen mein ganzes Leben.“

„Gegen dich, gegen alle, gegen mein ganzes Leben.“

„Gegen dich, gegen alle, gegen mein ganzes Leben.“

„Gegen dich, gegen alle, gegen mein ganzes Leben.“

„Gegen dich, gegen alle, gegen mein ganzes Leben.“

„Gegen dich, gegen alle, gegen mein ganzes Leben.“

